

2004

Die Einwohnerzahl der Stadt Kelkheim hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert.

Die früheren Dörfer, die zu der heutigen Stadt Kelkheim zusammengelegt wurden, sollen in früheren Zeiten um die 95 Prozent und mehr katholische Bewohner gehabt haben. Das hat sich bis heute ganz erheblich geändert und nicht zuletzt dürfte daran die „Völkerwanderung“ der Nachkriegsjahre einen erheblichen Anteil gehabt haben, sicherlich auch die starke berufliche Fluktuation der Arbeitnehmer um die Jahrhundertwende (Wandergesellen) und im heutigen Rhein-Main-Gebiet.

Mit dem 31. Dezember 2003 als Stichtag lebten in Kelkheim 37,57 Prozent Katholiken, 28 Prozent der Einwohner waren evangelisch und 34,69 Prozent rangieren unter der Statistik in der Rubrik „Sonstige“. Leider gibt es hier keine Aufschlüsselung, da darin sowohl Angehörige anderer Religionen als auch aus den Kirchen ausgetretene Kelkheimer enthalten sind.

Prozentual am höchsten ist der Anteil der katholischen Bevölkerung in Hornau (41,77 Prozent), gefolgt von Ruppertshain (40,62 %), Eppenhain (39,69 %) und Münster (39,36 %). Entsprechend prozentual gering ist der Anteil der evangelischen Einwohner in Eppenhain (25,39 %) und Ruppertshain (21,36 %). Die meisten unter „Sonstige“ erfassten Einwohner der Stadt leben in Kelkheim-Mitte (39,09 %) und in Ruppertshain (37,84 %).

Anteilmäßig die meisten Ledigen gibt es mit 39,34 Prozent in Eppenhain, gefolgt von Münster mit 38,05 Prozent. Insgesamt beträgt der Anteil der Ledigen 37,58 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Verwitwet sind 6,22 Prozent der Einwohner dieser Stadt, geschieden 5,08 Prozent, wobei zu vermerken ist, dass in diesen Zahlen die Kinder eingeschlossen sind. Und der Anteil der über 65jährigen wurde (Tendenz steigend) mit 17,08 Prozent angegeben.

Ein Blick in die Statistik verrät aber auch, in welchen Stadtteilen die Menschen am längsten wohnen, was sich in der Rubrik „Aufenthaltsdauer“ niederschlägt. Hier wurde die Grenze über zehn Jahre gezogen. In Hornau „verweilt“ man am längsten, nämlich zu 62,84 Prozent, gefolgt von Fischbach (61,18 %) und Eppenhain (58,75 %). Im 55er-Bereich liegen die Stadtteile Kelkheim-Mitte, Münster und Ruppertshain.

Im vergangenen Jahr wurden an den fünf Kelkheimer Grundschulen 215 Kinder außerschulisch betreut. Den Kosten von rund 297.400 Euro standen Einnahmen von gut 202.900 Euro gegenüber. Die Differenz von etwa 94.500 Euro übernimmt die Stadt. Die Betreuungsangebote sind als Hilfe der Stadt gedacht, um Berufstätigkeit und Kindererziehung besser zu vereinbaren.

Hohe Ehrung für Prof. Hainz. Weil sie die Dorfbau-Organisation „Village Reconstruction Organization“ in Indien „in herausragender Weise unterstützt und für die Ärmsten der Armen viele Dörfer erneuert und gebaut haben“, bekamen der in Eppenhain lebende Professor Dr. Josef Hainz und die von ihm gegründete und geleitete „Indienhilfe“ kürzlich in Frankfurt die „Franz-Xaver-Ehrenmedaille“ überreicht.

Sie wurde im vergangenen Jahr aus Anlass des 450. Todestages des Heiligen Franz Xaver, dem Patron der Weltmission und Mitbegründer der Gesellschaft Jesu, geschaffen und zum zweiten Mal verliehen.

07.01.2004: Guido Westerwelle in Kelkheim. Mit 16 Prozent der Wählerstimmen bei der vergangenen Landtagswahl ist der Main-Taunus-Kreis als Hochburg der FDP wieder einmal bestätigt worden. Grund genug für den FDP-Bundesvorsitzenden Guido Westerwelle, den Neujahrsempfang der Liberalen in der Kelkheimer Stadthalle am Dienstagabend zur Chefsache zu machen und direkt vom Stuttgarter Dreikönigstreffen seiner Partei in das Taunusstädtchen zu kommen.

12.01.2004: Neujahrsempfang der Stadt. Seinen Ruf als „Promi-Stadt“ des Kreises wurde Kelkheim auch gestern wieder gerecht. Im Plenarsaal des Rathauses stand der Neujahrsempfang der Stadt an. Sehr zur Freude von Bürgermeister Thomas Horn konnte er mit Hessens Justizminister Dr. Christean Wagner (CDU) nicht nur einen prominenten Gastredner begrüßen. Auch unter den etwa 500 geladenen Gästen sah man viele bekannte Gesichter, darunter zum Beispiel die frühere hessische Justizministerin und heutige Richterin am Bundesverfassungsgericht, Dr. Christine Hohmann-Dennhardt.

Kein Wunder, dass sich zunächst erst einmal alles um die „große Politik“ drehte. Bundes- und landespolitische Themen bestimmten die Gespräche der Gäste und Gastredner. Klare Wort hatte der hessische Justizminister im Gepäck, der keinen Hehl daraus machte, dass sein Blick in die Zukunft keineswegs rosig ausfällt. „Ohne in Kulturpessimismus zu verfallen, muss ich feststellen, dass wir uns momentan in einer äußerst schwierigen Situation befinden.

Die Zukunft wirkt nicht sehr rosig“, prognostiziert der CDU-Politiker mit Blick auf die wirtschaftliche Lage. „Die Reserven, die die Nachkriegsgenerationen aufgebaut haben, sind verbraucht. Wir leben derzeit finanziell auf Kosten künftiger Generationen und müssen uns Gedanken darüber machen, wie wir dies ändern können.“ Erste Ansätze seien zwar bereits - sowohl auf bundes-, als auch auf landespolitischer Ebene - erreicht worden, allerdings im Kleinformat“, wie der Staatsminister einschränkend hinzufügte.

Entsprechend wenig rosig präsentiere sich die Zukunft auch auf kommunaler Ebene. „Die öffentliche Hand ist durch die allgemeine wirtschaftliche Situation in einer katastrophalen Lage. Angesichts der wirtschaftlichen und finanziellen Lage gab es für uns keine Alternativen“, rechtfertigt er die in der Öffentlichkeit heftig kritisierten Sparmaßnahmen der hessischen Landesregierung. Vor allem im öffentlichen Dienst müssten die Kosten massiv gesenkt werden, meint Wagner.

Eine Forderung, die auch Bürgermeister Thomas Horn in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen rückte. „Es ist kaum vorstellbar, dass uns das Thema B 8-Ausbau bereits seit 40 Jahren und auch in den kommenden Jahren noch beschäftigen wird“. Der Ausbau der Bundesstraße ist für den Rathauschef eines der Themen, die für die Zukunft ganz oben auf der Wunschliste der Kelkheimer Kommunalpolitik stehen. „Es gibt keine Alternative zum Bau dieser Straße“, betonte er.

Weniger weit in Zukunft blickte er in Sachen Finanzpolitik. Die Hebesätze für die Gemeindesteuer bleiben unverändert. „Unser Gewerbesteuersatz von 310 Prozent bietet attraktive Rahmenbedingungen.“

Auch für künftige Gewerbeansiedlungen sieht der Bürgermeister eine positive, kommunalpolitische Zukunft. Die Erweiterung des Gewerbegebiets Münster mit etwa 15 Hektar werde bereits in den ersten Monaten des Jahres ins Offenlegungsverfahren gehen. Im Frühjahr rücken die Baukräne in der Stadtmitte Nord an. „Nur wenige Meter entfernt, wird die Bebauung des ehemaligen Vario-Geländes beginnen. Dort sollen auf 25.000 Quadratmetern 110 Wohneinheiten entstehen. Der Liederbach wird freigelegt und die Dichmann-Straße solle ihre Anbindung bekommen. Zudem wird der Radweg von Münster bis Hornau Realität. Weitere gute Aussichten bieten sich in Fischbach, wo ein neuer HL-Markt entsteht, sowie in Ruppertshain und Hornau. In beiden Stadtteilen sollen Wohnungen und Wohnhäuser entstehen.

Um den Standort Kelkheim weiterhin attraktiv zu machen, sei es allerdings nötig, junge Familien für die Möbelstadt zu begeistern, wie Erster Stadtrat und Kämmerer Johannes Baron in seinem Grußwort zu Bedenken gab. „Deshalb haben wir in den vergangenen Jahren in die Kindergärten investiert und werden das auch weiter tun.“

13.01.2004: Wird der Rettershof bald ein Zentrum für arabische Patienten? In den nächsten Wochen soll die Entscheidung über ein neues Projekt am Rettershof fallen, das den Erhalt der weitläufigen Gutsanlage auch für die nächsten Generationen wirtschaftlich absichern könnte.

Wie Bürgermeister Thomas Horn, Geschäftsführer der Rettershof GmbH, und deren Aufsichtsratsvorsitzender Alfred Keller gestern erläuterten, gibt es Pläne, das Waldhaus zu einem Gesundheitsstandort für arabische Kranke umzufunktionieren und ebenso im Schlosshotel Suiten für die arabischen Gäste anzubieten.

Erste Kontakte mit der DMH Consulting von Dagmar Hein, die als „Ur-Kelkheimerin“ entsprechende Interessenten aus dem arabischen Emirat Qatar an der Hand hat, wurden schon geknüpft. Eine Delegation aus Horn, Keller und dem CDU-Fraktionsvorsitzenden Wolfgang Männer besuchte in den vergangenen Monaten den Wüstenstaat, um sich an Ort und Stelle ein Bild zu machen. Ergebnisse sind laut Horn nicht nur ein gut gefülltes Fotoalbum mit Bildern aus der hochmodernen Stadt Doha im Wüstensand, sondern auch Begegnungen mit zwei Bürgermeisterkollegen, die an der Ernsthaftigkeit ihres Interesses keinen Zweifel gelassen hätten.

Wie Keller erläuterte, ist es in den arabischen Staaten durchaus üblich, einen Krankenhausaufenthalt oder Arztbesuch im Ausland zu absolvieren und mit einem Urlaub zu verbinden. Dabei reise dann nicht nur der Patient, sondern die gesamte Familie - oftmals 20 Angehörige - an, um den Kranken zu betreuen. Diese Araber seien bisher größtenteils in den

Vereinigten Staaten oder England behandelt worden - nach dem Irak-Krieg jedoch sei dieser „Krankentourismus“ um 70 Prozent eingebrochen, und die Araber, die Deutschland und Deutsche sehr schätzten, suchten neue Standorte.

„Kelkheim ist unsere erste Wahl“, sagte Hein. Das Areal habe alle Pluspunkte der Naherholung, liege nahe beim Flughafen und könne mit dem Reiterhof auch ein Ambiente bieten, das fast einzigartig sei. Ein erster Probelauf mit Europa erprobten Familien aus Qatar werde in diesem Jahr in jedem Fall erfolgen, damit sich die hiesigen Ärzte, die allesamt aus dem Rhein-Main-Gebiet stammten, auf die kulturellen und religiösen Eigenheiten der Patienten einstellen könnten.

Frühestens 2005 kann nach Einschätzung Heins die Umsetzung des Konzepts starten. Am Anfang solle eine Zahl von 150 arabischen Kranken nicht überschritten werden, da die Angebote zusammen mit kulturellen und touristischen Höhepunkten auf die Bedürfnisse der Araber individuell zugeschnitten würden.

Hein hob hervor, dass es sich nicht bei allen Gästen um „reiche Scheichs“ handeln werde. Wie der Jurist Harald Karrenberg, der in Qatar ein Büro betreibt und als Berater fungiert, erläuterte, gehört das Emirat zu den zehn reichsten Ländern der Welt. Jedem der rund 140.000 Einwohner werde ein Grundbetrag zur Lebenserhaltung von umgerechnet 4.000 bis 5.000 Euro monatlich bei freier Gesundheitsversorgung garantiert, unabhängig davon, wie viel jeder aus Arbeit verdiene. Die übrigen Einwohner, etwa 450.000 Menschen, seien aus der gesamten Welt stammende Gastarbeiter.

Keller räumte ein, dass vor einem entsprechenden Vertragsabschluss zwischen der Rettershof GmbH und der DMH Consulting noch allerhand Fragen geklärt werden müssten. So müsste das Waldhaus, das für drei Ärzte geplant ist - vorgesehen sind eine Gynäkologin, eine Fachärztin für innere Medizin und ein Allgemeinmediziner - freigeräumt werden.

Derzeit bewohnten sechs Mieter die 25 bis 93 Quadratmeter großen Wohnungen, die auf höchstem Standard umgebaut worden seien. Die Stadt müsse den Mietern freilich bei der Wohnungssuche behilflich sein, falls der Magistrat und die Aufsichtsgremien dem Projekt grünes Licht gäben, sagte der Bürgermeister.

Auch müsse der Vertrag klären, wer Umbauten finanziere und wer die Rückbauten zahle, falls das Projekt scheitere. Zudem würden wohl Ausbauten für zusätzliche Suiten im Schlosshotel erforderlich. Hein kann sich aufgrund der potenten Geldgeber viele verschiedene Finanzierungswege vorstellen. Keller machte aber klar, dass die Stadt den Rettershof als Ganzes erhalten wolle. Hierbei könne das Projekt ein wesentlicher Faktor zur Zukunftssicherung des Anwesens werden.

Derzeit müsse die Stadt der Gesellschaft jährlich im Durchschnitt 340.000 Euro zuschießen. Ein solcher Betrag wecke in schlechten Zeiten immer wieder Begehrlichkeiten, vielleicht doch die ein oder andere Facette - etwa das Schlosshotel oder landwirtschaftlichen Grund und Boden - aus dem Ensemble herauszubrechen und zu veräußern. Falls es gelinge, die Ertragslage weiter zu stabilisieren, könne dies verhindert werden.

Aber es gibt auch weitere Zukunftsvisionen: So biete sich eine Pferdezucht für die reitbegeisterten Araber innerhalb des Gestütes ebenso an. Dass Lieblingsreitpferde aus dem Morgenland künftig vorübergehend auf dem Rettershof Quartier fänden, sei sehr wahrscheinlich. Auch über eine Falknerei, die ohnehin prächtig zum Ambiente passen würde, haben sich Horn und Keller schon Gedanken gemacht.

26.01.2004: Stadtverordnetensitzung. Mehr als zwei Stunden lang hat die Stadtverordnetenversammlung über den **Haushalt 2004** diskutiert und das Zahlenwerk, das im Verwaltungsetat bei 31,7 Millionen Euro Einnahmen und 34,5 Millionen Euro Ausgaben einen Fehlbetrag von 2,8 Millionen Euro ausweist, schließlich mit den Stimmen von CDU, FDP und FWG **verabschiedet**. Der Vermögensetat wurde auf 7,4 Millionen Euro festgesetzt. SPD und UKW verweigerten ihre Zustimmung und begründeten dies mit fehlendem Sparwillen der Rathausmehrheit.

Zur Überraschung des Plenums nutzte der CDU-Fraktionsvorsitzende Wolfgang Männer seine Etatrede, um eine gemeinsame CDU/FDP-Initiative zur **Bebauung des Klosterbergs** anzukündigen: Die Einkommensteuer sei die wichtigste Einnahmequelle der Stadt, und mit einem Vorstoß, an der verlängerten Frankenallee zu bauen, wolle die Rathausmehrheit Zukunftssicherung betreiben.

Geplant seien etwa 90 Häuser, deutlich weniger als die 300 Wohneinheiten, wie dies ursprünglich ein Investor vorgesehen habe. Er erinnerte daran, dass auch die Planungsgruppe das Gelände ausdrücklich zur Bebauung empfohlen habe. Deshalb beantragen die Mehrheitsfraktionen demnächst, den Frankenwald zu bebauen. Er könne sich für dieses Anliegen eine Mehrheit vorstellen.

Einstimmig wurde dem Durchführungsvertrag zum vorhabenbezogenen **Bebauungsplan Nr. 150/12** für das **Vario-Gelände zugestimmt**

Mit 39 Stimmen bei 1 Enthaltung wurde dem **Offenlegungsbeschluss** für den vorhabenbezogenen **Bebauungsplan Nr. 52/13 „Schwarzwaldstraße“** zugestimmt.

Einstimmig wurde einem Grenzregelungsverfahren für den vorhabenbezogenen **Bebauungsplan Nr. 152/12 „Unterm Reis“** zugestimmt.

Mit 23 gegen 18 Stimmen wurde den neuen Straßennamen im Baugebiet Vario-Gelände zugestimmt. Es sind dies: 1. Wilhelm-Dichmann-Straße, 2. Karolinger Straße, 3. Merowinger Weg. Die Stadtverordnetenversammlung hat einstimmig beschlossen, die **Sanierung und den Betrieb des Freibades öffentlich auszuschreiben**.

Der CDU-Stadtverordnete Oliver Smits hat sein Mandat niedergelegt. Als Nachrückerin wurde Sabine Hefter (CDU) als neue Stadtverordnete eingeführt.

Proteste gegen ein Baugebiet im Frankenwald. Opposition und Naturschützer lehnen ein „Villenviertel“ strikt ab. Kritiker rechnen bei einer Realisierung mit einem Bürgerbegehren.

Das Kelkheimer Wahrzeichen ist von weithin sichtbar: Über den Häuserreihen der Innenstadt thront das Kloster. Mit ihren Plänen, für ein 14 Hektar großes, an das Kloster grenzendes Gebiet im Frankenwald Baurecht zu schaffen, hat die Koalition von CDU und FDP nun nach mehreren Jahren wieder ein altes Reizthema ins Gespräch gebracht.

04.02.2004: Heute verstarb im Alter von 91 Jahren **Herr Rudolf Sauer**, Träger des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Herr Sauer war von Oktober 1972 bis Dezember 1976 Gemeindevertreter der Gemeinde Rossert.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit als Diplomingenieur für Bauwesen und Architektur engagierte sich Herr Sauer sehr stark ehrenamtlich. Bereits 1948 wurde er vom Hessischen Minister der Justiz zum Sachverständigen ernannt. Seine Aufgabe war die Schätzung des enteigneten jüdischen Vermögens zum Zwecke der Wiedergutmachung.

Vor allem seine Arbeit im Landesverband öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger nahm viel seiner Freizeit in Anspruch. Viele Jahre war Herr Sauer Vorstandsmitglied des Verbandes. Weiterhin war er von 1974 bis 1988 von der Industrie- und Handelskammer Frankfurt als Sachverständiger für Bausanierung und bautechnologische Untersuchungen an Hochbauten öffentlich bestellt und vereidigt. Die Stadt Kelkheim wird Herrn Sauer ein ehrendes Andenken bewahren.

06.02.2004: Heute verstarb im Alter von 82 Jahren **Frau Barbara König**. Als Tochter des ersten thüringischen Ministerpräsidenten nach dem Zweiten Weltkrieg, Hermann L. Brill, war das Leben von Frau König seit ihren Kindertagen politisch geprägt.

Frau König war von 1974 bis 1976 Mitglied der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Kelkheim. Neben ihren politischen Aktivitäten war sie viele Jahre als Beisitzerin im Ausschuss für Kriegsdienstverweigerer tätig. Die Stadt Kelkheim wird Frau König ein ehrendes Andenken bewahren.

07.02.2004: BVK für Dr. Klaus Fischer. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Klaus Fischer ist gestern im Georg Leber Haus im Stadtteil Eppenhain mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden. Ministerpräsident Roland Koch überreichte die vom Bundespräsidenten verliehene Ehrung.

Der ehemalige leitende Angestellte der früheren Hoechst AG habe jede Gelegenheit genutzt, sein vielfältiges Wirken auf den unterschiedlichsten Gebieten immer mit großem ehrenamtlichen Engagement in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, so Koch. Es sei ihm stets gelungen, sich besonders für das Miteinander der Menschen im Kleinen wie im Großen einzusetzen.

Als Beispiel führte Koch den Einsatz des Vorstehers für die Partnerstädte in Europa an. Ein großer Teil seines Wirkens gelte zudem seiner Geburtsstadt Crimmitschau in Sachsen. Schon zu Beginn der Wiedervereinigung habe er dort in Kirchen an Diskussionen teilgenommen.

Zu seinen besonderen Verdiensten zählte Koch Fischers Engagement in der ehrenamtlichen Politik. Von 1975 bis 1991 war Fischer Kelkheimer CDU-Vorsitzender, seit 1993 steht er der Stadtverordnetenversammlung vor. Fischer gehört in dieser Wahlperiode dem Kreistag des Main-Taunus-Kreises als ehrenamtliches Kreisausschussmitglied an; schon von 1989 bis 1997 hatte er dort ein Mandat inne.

Seit 1998 pflegt Fischer als ehrenamtlicher Geschäftsführer des Förderkreises die „Kunstsammlung Main-Taunus“ im Kreishaus und beteiligt sich an der Kulturinitiative Rhein-Main.

Valentinstreffen der CDU: Dr. Wolfgang Schäuble war Gast beim diesjährigen Valentinstreffen der CDU in der Kelkheimer Stadthalle.

20.02.2004: Die Rhein-Main-Therme empfing gestern ihren millionsten Besucher.

23.02.2004: Etwa 20.000 Narren säumten die Straßen beim Fischbacher Rosenmontagszug. Trotz einiger Schneeflocken herrschte ein Hauch von „Love-Parade“ bei Teilnehmern und Zuschauern.

132 Jahre nach seiner Gründung durch Wilhelm Dichmann hat der traditionsreichste Kelkheimer Betrieb, Vario-Büromöbeleinrichtungen, Kelkheim in Richtung Liederbach verlassen. Der Betrieb konnte sich in Kelkheim nicht mehr baulich ausdehnen und hat deshalb ein Gelände in Liederbach erworben. Auf dem ehemaligen Werksgelände am Fuße des Klosterbergs wird jetzt eine kleine Wohnsiedlung mit Reihen- und Mehrfamilienhäusern errichtet.

04.03.2004: Josefina Erdel, seit mehr als 50 Jahren Mitglied der katholischen Frauengemeinschaft Hornau, feiert am heutigen Donnerstag ihren 80. Geburtstag. Die rührige Dame engagiert sich seit 47 Jahren im Vorstand. Josefina Erdel organisierte mit ihrer Tatkraft und ihren Ideen zahlreiche Pfarrfeste, Fastnachtsveranstaltungen und Wallfahrten, Sie packte eifrig beim Ausbau der neuen Küche im Pfarrheim mit an, die von der Frauengemeinschaft mitfinanziert wurde. Auch im Vereinsring Hornau hat sie ihre Frauengruppe vertreten. Für ihr ehrenamtliches Engagement erhielt vor vier Jahren den Ehrenbrief des Landes Hessen.

Die stillgelegte Mülldeponie neben dem Bauhof in Münster darf abgefahren werden. Das Regierungspräsidium Darmstadt hat die seit langem geplante Sanierung offiziell genehmigt. Etwa 10.000 Lastwagenfahrten sind nötig, um die rund 250.000 Tonnen alten Hausmüll und Bauschutt zur Rhein-Main-Deponie Flörsheim-Wicker zu transportieren. Im Haushalt der Stadt Kelkheim wurden dafür dieses und nächstes Jahr jeweils 1,6 Millionen Euro bereitgestellt.

Wenn der 13.000 Quadratmeter große Schuttplatz ausgebaggert ist, soll dort unbelasteter Erdaushub aus dem Rhein-Main-Gebiet eingelagert werden. Später werden auf dem Gelände Waldbäume gepflanzt. Es ist geplant, die Sanierung bis Ende 2005 abzuschließen. Der benachbarte Reit- und Fahrverein Kelkheim kann dann auf 2.900 Quadratmetern einen Voltigierzirkel anlegen.

Nach jahrelangen Überlegungen, wie die ehemalige Deponie naturschutzgerecht abgedichtet werden kann, erwiesen sich Abdichtung und Rekultivierung als zu teuer. Deshalb beginnt in den nächsten Wochen der Abtransport der Altlasten. Um Anwohner nicht zu sehr durch vorbeidonnende Laster zu stören, führt die Strecke weg vom Wohngebiet über einen bis dahin befestigten Waldweg zur B 8 Richtung Wicker.

08.03.2004: Auch Frauen prägten die Kelkheimer Geschichte. Wiederholt haben sich Frauen, die in Kelkheim lebten oder mit dem Ort in Zusammenhang gebracht wurden, als Wohltäterinnen erwiesen, überwiegend im 19. Jahrhundert. Die meisten wurden bisher nur in Nebensätzen der Geschichtsbücher aufgeführt. Jetzt wurden sie mit einer Präsentation in der Alten Kirche in Hornau ins Licht der Öffentlichkeit gerückt. Veranstaltet wurde die Dokumentation von der Stadt, womit die Gleichstellungsbeauftragte Edelgard Kleemann die richtige Aufgabe bekam, eine besondere Art von „Frauen-Power“ vorzustellen.

Dass die zehn Frauen, die sich mit Schenkungen und Stiftungen um die Kirche sowie um Gesundheitsfürsorge, Kranke und Alte verdient gemacht haben, Konturen bekommen, ist Christa

Wittekind zu verdanken, die sich schon mehrfach um die Kelkheimer Lokalgeschichte verdient gemacht hat. Engagiert und kenntnisreich führte sie in die historische Schau ein. Dazu hatte sie eine Fülle von Informationen über die vorgestellten Wohltäterinnen und die wenigen Bilder, die es von den Frauen gibt, aus Archiven und Büchern zusammengetragen.

Christa Wittekind spannte einen weiten Bogen durch die Jahrhunderte, beginnend in fränkischer Zeit und endend im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts. Frau Rotlint beispielsweise schenkte seinerzeit ihre Ländereien in Hornau (damals mutmaßlich nur ein Hofgut und noch keine Siedlung) für den Marienaltar der königlichen Salvatorkirche (Vorläufer des Bartholomäus-Doms) in Frankfurt. Die Schenkung wurde 874 von Ludwig dem Deutschen bestätigt, dem Enkel Karls des Großen.

Es folgte ein großer Sprung durch die Geschichte zu Charlotte von Gagern, sehr gebildet und sehr herzlich, Mutter berühmter Söhne der 1848er-Revolution (Friedrich, Heinrich und Max von Gagern), in deren Zeit ihr Hornauer Hofgut ein Mittelpunkt der Gesellschaft und Politik war. So ganz nebenbei schenkte Charlotte von Gagern der Hornauer Kapelle liturgische Gerätschaften und waltete mildtätig gegenüber der Dorfbevölkerung.

Clothilde Koch-Gontard, Ehefrau eines Frankfurter Konsuls und Freundin der Gagerns, gründete in Hornau eine Filetstickereigruppe, um der Bevölkerung Verdienst zu ermöglichen, und trug zur Ausstattung der Hornauer Kapelle bei.

Die Schilderung der Personen und ihrer Zeit durch Christa Wittekind war kurzweilig. Lebendig berichtete sie liebevoll bis hin in die Details etwa von der jeweils damaligen Mode, ob die der Fränkin Rotlint oder die aus dem Biedermeier im Hornauer Hofgut. Dort lebte auch Therese von Breitbach-Bürresheim, als das Anwesen schon dem Herzog von Nassau (später Großherzog von Luxemburg) gehörte. Sie ließ Kinder von Hornau auf den Hof kommen, sang ihnen Lieder vor und schenkte ihnen Backwerk und Kleidung, besuchte und pflegte die Kranken am Ort.

Adelheid Marie, Großherzogin von Luxemburg (1833-1916), hielt sich im Sommer in ihrem luxemburgischen Schlösschen in Königstein auf, besuchte von dort aus ihr Hornauer Hofgut und verwöhnte die Dorfkinder mit „Finkelsteinen“ (Bonbons). Christa Wittekind: „Mögliche Zuwendungen der großen Wohltäterin Königsteins für Hornau sind noch nicht erforscht“.

Julie Gräfin von Quadt zu Wykradt und Isny (1889-1925) stiftete 160.000 Goldmark zum Bau des Franziskanerklosters in Kelkheim.

Bankiersgattin Hannah Mathilde von Rothschild (1832-1924), Schülerin Chopins, baute mit ihrem Mann eine Sommervilla in Königstein, den heutigen „Sonnenhof“. Die benachbarte Volksheilstätte für Lungenkranke wurde abgerissen, dafür von den Rothschilds der Neubau der Lungenheilstätte in Ruppertshain großzügig mitfinanziert.

Marie Theresia Freifrau von Bettendorf (1720-1801) erbaute das Wohnhaus ihres Hofgutes in Münster, das spätere Rat- und Schulhaus und machte unter anderem der Hornauer Kapelle eine Stiftung zur Unterhaltung der „ewigen Lampe“.

Die Philanthropin Theodore von Knoop aus Wiesbaden, verheiratet mit Gerhard von Knoop, Teilhaber eines der größten Handelshäuser für Baumwollfabrikation, gründete unter anderem ein Erholungsheim für unbemittelte Näherinnen in Eppenhain.

Hedwig Ecke (1852-1909) vermachte einen Teil ihres Vermögens zum Bau der Kirche zu Ehren des heiligen Josefs in Eppenhain, auch die Nonnen des ehemaligen Klosters Retters (heute Rettershof), die sich in den umliegenden Taunusdörfern um Seelsorge, Krankenpflege und Armenfürsorge kümmerten wurden erwähnt.

Noch vieles hätte Christa Wittekind zu erzählen, als ein interessiertes Publikum mit großem Beifall dankte. Ihrem Vortrag folgte in der Alten Kirche eine amüsant-kabarettistische Vorführung, am Klavier begleitet.

15.03.2004: Neue Vorschläge der Fluglärmkommission. Zufriedenheit im Rathaus, vorsichtiger Optimismus bei den Bürgerinitiativen - das ist die Stimmungslage in Kelkheim nach dem Vorschlag der Fluglärmkommission zu erneuten Änderung der Abflugrouten des Frankfurter Flughafens.

Bürgermeister Thomas Horn spricht von einer „optimalen Lösung“, während die Interessengemeinschaft gegen Fluglärm im Hoch- und Vordertaunus erst einmal abwarten will, ob die Vorschläge auch in die Tat umgesetzt werden. Der Verein Wohnen und Umwelt im Taunus (WUT) - beide Institutionen arbeiten überörtlich und auch über die Kreisgrenzen hinweg - hat auch noch Kritik am Verfahren anzumerken. Geht es nach den Vorstellungen der Fluglärmkommission, drehen die in Richtung Westen gestarteten Flugzeuge zwar noch etwa an gleicher Stelle ab wie

bisher, dies aber in größerer Höhe, weil die Einführung des Steilstartverfahrens vorgeschlagen wird. Der Bogen, den die Maschinen dann beschreiben, wird aber vergrößert, so dass sie deutlich von den beiden Taunus-Orten wie Kelkheim und Eppstein abgerückt werden.

Zusätzlichen Lärm bekommen auf diese Weise vor allem Niedernhausen und Idstein. Wann es so weit ist, steht noch nicht fest: Zunächst einmal muss die Flugsicherung eine neue Planung vorlegen; bevor diese dann in Kraft gesetzt werden können, muss das Luftfahrtbundesamt noch zustimmen.

17.03.2004: Heute feiert der Fraktionsvorsitzende der CDU, **Wolfgang Männer**, seinen 60. Geburtstag. Seit 1972 ist der gelernte Bankkaufmann kommunalpolitisch tätig, damals arbeitete er für die CDU in der Gemeinde Rossert mit. 1985 wurde der Ruppertshainer Stadtverordneter in Kelkheim und Mitglied im Haupt- und Finanzausschuss, Vorsitzender der CDU-Fraktion ist er ebenfalls seit 1985.

Doch die Liste seiner Aktivitäten ist damit nicht abgehakt: Seit zwölf Jahren arbeitet er im Main-Taunus-Kreistag mit, seit 1986 ist er Mitglied im Finanzbeirat der STEG, zwei Mal war er stellvertretender Landtagskandidat für Roland Koch, vier Jahre lang arbeitete er ehrenamtlich als Schöffe beim Amtsgericht Frankfurt und war Mitglied des Richterwahlausschusses für den Hessischen Verwaltungsgerichtshof in Kassel. Zudem ist er Mitglied im Aufsichtsrat der Rettershof Gesellschaft.

Den Ehrenring der Stadt Kelkheim trägt er seit 1993 und seit 2000 darf er sich Ehrenstadtverordneter nennen. Bürgermeister Thomas Horn nennt ihn „einen der profiliertesten und wichtigsten Kommunalpolitiker unserer Stadt“.

19.03.2004: Das Autohaus Seidler im Industriegebiet Münster feiert mit einem Festwochenende sein 50jähriges Geschäftsjubiläum.

21.03.2004: Wenn der Grandseigneur der FDP Main-Taunus runden Geburtstag feiert, dann machen die Spitzenpolitiker aus Wiesbaden und Berlin ihre Aufwartung. Am Sonntag versammeln sich Ruth Wagner & Co. im Kreishaus, um **Wolfgang Knoll**, von 1974 bis 1989 Erster Kreisbeigeordneter, zum 75. Geburtstag zu gratulieren. Aus Berlin hat sich Fraktionschef Wolfgang Gerhardt angekündigt, um seinem Parteifreund die Laudatio zu halten.

Der 75jährige hat in seiner Laufbahn viele Ämter bekleidet. Von 1977 bis 1997 saß er im FDP-Präsidium Hessen, von 1990 an sieben Jahre im FDP-Bundesvorstand. Als Kreisbeigeordneter drückte Knoll dem Main-Taunus Kreis seinen Stempel auf, schuf von 1974 bis 1989 die Grundlagen für die moderne Sozial- und Abfallpolitik. Zwar hat sich Knoll im Alter von 70 Jahren von vielen Posten zurückgezogen, geblieben aber ist sein Engagement in der Regionalpolitik. Seit 1985 ist er FDP-Fraktionschef der Regionalversammlung Südhessen.

Mit 75 liege sein politisches Leben in Großen und Ganzen hinter ihm, sagt Knoll. Sein Rat aber ist nach wie vor gefragt. Nicht nur der FDP-Fraktionschef im Kreistag, Johannes Baron, schätzt Knolls Unabhängigkeit im Denken. Auch Erster Kreisbeigeordneter Hans-Jürgen Hielscher weiß über den Altmeister der FDP nur Gutes zu berichten; Knoll zeige die grundsätzlichen Entwicklungslinien auf. „Das hilft in der Tagespolitik oft weiter.“

27.03.2004: Am 27. März 2004 verstarb im Alter von 71 Jahren **Herr Heinz Wölm**. Herr Wölm war von September 1997 bis März 2001 als ehrenamtlicher Stadtrat für die FDP im Magistrat tätig. Die Stadt Kelkheim wird Herrn Wölm ein ehrendes Andenken bewahren.

28.03.2004: Am 28.03.2004 verstarb im Alter von 91 Jahren, **Herr Georg Schmitt**, Träger des Ehrenringes der Stadt Kelkheim (Taunus)

Im November 1912 wurde Georg Schmitt in Fischbach geboren. Herr Schmitt war nicht nur in zahlreichen Vereinen aktiv, auch kommunalpolitisch engagierte er sich. So war er für die CDU von 1968 bis 1976 als Gemeindevertreter in Fischbach tätig. Nach der Gebietsreform von 1977 bis 1981 gehörte er als Stadtverordneter der Kelkheimer Stadtverordnetenversammlung an. Für sein stetiges Engagement im Parlament erhielt er 1980 den Ehrenring der Stadt Kelkheim. Die Stadt Kelkheim wird Herrn Schmitt immer ein ehrendes Andenken bewahren.

29.03.2004: Stadtverordnetensitzung. Der CDU-Stadtverordnete Hans-Jürgen Reuling wurde als Nachrücker mit 40 gegen 3 Stimmen in die Planungskommission gewählt.

Karl Heinz Kettermann wurde einstimmig für die laufende Legislaturperiode zum stellv. Protokollführer der Stadtverordnetenversammlung gewählt.

Einstimmig beschlossen die Stadtverordneten die vorhabenbezogenen **Bebauungspläne** Nr. 150/12 „**Vario-Gelände**“ und 154/12 „Stadtmitte Nord Teil II **Ärztehaus**“ als Satzung. Das gaben die Stadtväter den Starschuss für eines der größten Bauvorhaben der letzten Jahre in Kelkheim.

Mit dem Umzug des Büromöbelherstellers Vario in das nahe Liederbach, sollen bis Ende April die alten Produktionsstätten vollständig verschwunden sein. Auf dem 24.000 Quadratmeter großen ehemaligen Werksgelände werden danach 105 Wohneinheiten mit einem Verkaufsvolumen von 35 Millionen Euro entstehen.

Doch der Magistrat hat sich entschlossen, einen Bebauungsplan (Nr. 141/12 „**Unter den Kastanien/Westlich der Hügelstraße**“) für dieses Gebiet aufzustellen und flexiblere Gestaltungsmöglichkeiten zuzulassen. Beispielsweise sollte künftig bei Neu- oder Umbauten sowie bei Erweiterungen eine Dachneigung von 35 Grad erlaubt werden. Bisher war die Dachform auf eine Neigung von 46 Grad begrenzt. Durch die Neuregelung könnten sich die Häuser in die Breite ausdehnen, zudem würde der Zwischenraum der Grünflächen verringern.

Während die SPD einen Antrag einreichte, der die Interessen der Anwohner sicherte, gab es von der CDU einen Kompromissantrag, der die Dachneigung der Häuser künftig auf 40 bis 45 Grad festschreiben will. Weshalb sollen die bisher geltenden Maßgaben geändert werden?

Die **Sanierung** des ehemaligen **Schuttplatzes** am Bauhof **ist beschlossene Sache**. Die Stadtverordneten stimmten bei ihrer Sitzung am Montagabend mit breiter Mehrheit einer Magistratsvorlage zu, die vorsieht, dass der auf dem Gelände gelagerte Erdaushub weggeräumt und zur Deponie nach Wicker gebracht wird. Anschließend soll die entstandene Erdgrube im früheren Münsterer „Sieben-Weiher-Tal“ wieder mit unbelastetem Material aufgefüllt werden.

Übernommen wird diese Arbeit von der Main-Taunus-Recycling GmbH. Die Kosten für die Sanierung liegen bei etwa 1,25 Million Euro. Strittig ist indes, was dann mit dem idyllisch gelegenen Gelände geschehen soll, das in früheren Zeiten ein Naturparadies für Amphibien und Kleinlebewesen war.

Ein Teil der Fläche wird auf Kosten der Stadt mit Bäumen bepflanzt. Zum Betriebshof und Reitgelände hin wird ein abgestufter „Waldmantel“ angelegt. Außerdem bekommen die Reiter mehr Platz: Auf einer Fläche von 2.900 Quadratmetern wird für den Reit- und Fahrverein Kelkheim ein Voltigierzirkel mit einem Durchmesser von 50 Metern angelegt.

Mit der Stimmenmehrheit aus CDU und FDP wurde am in der Stadtverordnetenversammlung die Aufstellung eines **Bebauungsplanverfahrens für den Klosterberg beschlossen**. SPD, UKW und FWG votierten dagegen. Auch ein schriftlicher Appell, in dem sämtliche Kelkheimer Naturschutzgruppen die Fraktionen aufforderten, das Bauvorhaben noch einmal zu überdenken, war vergebens.

Die Stadt hat sich entschlossen, die **Abwassergebühren künftig zu splitten**. Damit will man mehr Gerechtigkeit für die Bürger erreichen. Den Weg dazu hatten die Kommunalpolitiker bereits im vergangenen Jahr geebnet, als sie beschlossen, diese neue Berechnungsmethode auch in der Möbelstadt einzuführen. Inzwischen sind die „verwaltungsinternen“ Arbeiten hierfür angelaufen. Der Stadt liegt aber viel daran, dass die Bevölkerung an dem Verfahren mitwirkt, deshalb setzt sie auch auf eine breite Aufklärung der Öffentlichkeit.

Die Neuordnung der Gebühren hat folgenden Hintergrund: Die Städte und Gemeinde sind dazu verpflichtet das Abwasser, das auf ihrem Gebiet anfällt, zu beseitigen. Die Kosten, die dadurch entstehen, müssen durch Gebühren gedeckt werden. Bisher richteten sich die Gebühren ausschließlich nach dem Kriterium „Frischwasserbezug“. Dieser setzt das Schmutzwasser gleich mit der Menge des bezogenen Frischwassers. Das eingeleitete Oberflächenwasser wurde bisher bei den Abwassergebühren nicht berücksichtigt.

02.04.2004: Baugebiet Ortsmitte Fischbach. Die Fischbacher Ortsmitte ist im Umbruch. In der Langstraße und am Haingraben liegen nach Abrissen große Flächen frei, im Unterdorf ist ein Wohn- und Geschäftshaus mit Bistro, Delikatessengeschäft und Zahnarztpraxis fast fertig.

Die für die Bevölkerung vielleicht wichtigste Entwicklung steht unmittelbar bevor. Der Bürgermeister erläuterte sie gestern bei einem Ortstermin. Der Lebensmittelmarkt, der Fischbach

verloren zu gehen drohte, bleibt dem Dorf wie auch der Kundschaft aus Ruppertshain, Eppenhain und Schloßborn erhalten.

Der HL-Markt wächst am bisherigen Platz auf eine rentable Verkaufsfläche von mehr als 900 Quadratmetern samt 60 Parkplätzen. Dafür werden Ende April nicht nur das alte Lebensmittelgeschäft, sondern auch ein benachbartes Wohnhaus und eine Fachwerkscheune abgerissen.

Dass das Vorhaben während der zurückliegenden Wochen politisch einigen Wirbel verursachte, kommentiert der Bürgermeister so: Die SPD hätte es besser gefunden, im Stadtparlament für das Gebiet einen ordentlichen Bebauungsplan zu beschließen. Statt dessen wird in Fischbachs Ortskern ausschließlich nach dem baurechtlichen Grundsatz verfahren, dass sich Bauten in die Eigenart der näheren Umgebung einfügen müssen. In einer Umgebung, in der mehr Brachen liegen als Bebauung, ist dies ein denkbare Prinzip.

Um das Regulieren künftiger Bebauung ist es nicht gegangen, als der Magistrat vor gut einem Jahr den Auftrag erhielt, einen Bebauungsplan für Fischbachs Mitte aufzustellen. „Das haben wir doch aus taktischen Gründen gemacht, es war doch Gefahr in Verzug.“ Ein Aufstellungsbeschluss gab die Handhabe, Baugesuche bis zu einem Jahr zurückzustellen.

Wo jahrelang nichts voran ging, sei im Sommer 2002 Bewegung hineingekommen, als Private sich zum Bau des genannten Wohn- und Geschäftshauses entschlossen. Flugs fädelt sich die Stadt ein. Sie hatte schließlich zu überwachen, dass genug Parkraum - in diesem Fall 20 Plätze - bereitgestellt wurde. Weil die Stadt dort auch selbst etwas Boden besaß, gelang es ihr, eine Grundstücksrochade anzustoßen, die die Entwicklung der Ortsmitte beschleunigen dürfte.

Horn zu dem SPD-Vorhalt: „Bis ein Bebauungsplan Rechtskraft erlangt hätte, hätte es zu lang gedauert. Die Erneuerung des Gebiets wäre damit virtuell geblieben.“ Nach dem Ostergeschäft schließt der alte HL-Markt - und fällt wie seine Nachbargebäude. Die Lebensmittelversorgung bleibt Fischbach aber erhalten.

Dass die Feuerwehr dafür ihr Gerätehaus am Bürgerhaus verlassen muss, war der zweite Punkt, der die Opposition aufregte. HL soll die dort vor einem Jahr angebaute Halle nutzen und davor noch ein Verkaufszelt stellen. Am Montag wollte die SPD mit einem Dringlichkeitsantrag im Parlament Antwort auf offene Fragen. Fraktionschef Ralf Setton wollte wissen, ob Brandschutzaufsicht und Kreisbauamt einverstanden sind, ob die Fahrzeuge am Ausweichstandort in der ehemaligen Werkshalle von Elektro-Jäger an der Sodener Straße sicher stehen, vor allem aber, ob die zehn Minuten Hilfsfrist zwischen Alarm und Eingreifen gewahrt sind.

Die Mehrheitsparteien CDU und FDP sahen trotz des baldigen Umzugs keine Dringlichkeit und verwiesen darauf, dass alles mit der Fischbacher Wehr abgesprochen sei. Dass diese nicht ganz begeistert war, ist auch zu hören. Zumal sie nach dem Anbau noch selbst dabei war, den Altbau umzugestalten und innen auszubauen. Aber auch hier ist laut Horn vorgesorgt. Wenn die Wehr zu Jahresende nach Öffnung des neuen HL wieder zurückkehrt, erhalte sie Zuschüsse, um Firmen für den Innenausbau zu engagieren.

02.04.2004: Verabschiedung von Heinz Seibert durch das Volksbildungswerk Ruppertshain.

Es war der Abschlussabend der Vortragsreihe des 46. Semesters des Volksbildungswerkes und zugleich der letzte Abend für Heinz Seibert als sein Leiter. Etwa 180 Gäste erwiesen dem Leiter des Volksbildungswerkes ihre Ehre. Mit 78 Jahren tritt der Ruppertshainer in den wohlverdienten Ruhestand. **Nachfolgerin** wird die 30jährige Rechtsanwältin **Claudia Kühn**.

Heinz Seibert stieß zwei Jahre nach der Gründung der gemeinnützigen Organisation 1950 nach sowjetischer Kriegsgefangenschaft zum Volksbildungswerk. Damals war er hinter den Kulissen tätig. 1971 übernahm Seibert die Gemeindekasse und war fortan für die Pressearbeit des Volksbildungswerkes zuständig.

Als sich Fritz Reinke, der 36 Jahre im Amt war, im Januar 1992 zurückzog, übernahm Seibert die Leitung. Als Schiedsmann und Kommunalpolitiker wurden dem Ruppertshainer mehrere Ehrenmitgliedschaften und Ehrungen zuteil, darunter der Landesehrenbrief des Landes Hessen und die H.-v.-G.-Plakette in Silber.

04.04.2004: Am 4. April 2004 verstarb im Alter von 89 Jahren, **Herr Jakob Hornbacher**, Träger der Ehrenspange der Stadt Kelkheim (Taunus). Jakob Hornbacher wurde für sein jahrzehntelanges Engagement bei der TSG Münster mit der Ehrenspange der Stadt Kelkheim (Taunus) ausgezeichnet. Diese Ehrung würdigte seinen unermüdlichen Einsatz gerade für die

Abteilung Spielmannszug des Vereins. Das Münsterer Vereinsleben wurde durch die Aktivitäten Jakob Hornbachers nachhaltig geprägt. Die Stadt Kelkheim wird Jakob Hornbacher ein ehrendes Andenken bewahren.

05.04.2004: Am 5. April 2004 verstarb im Alter von 77 Jahren **Herr Dieter Philipp**. Dieter Philipp war von 1972 bis 1976 Gemeindevertreter der früher selbständigen Gemeinde Fischbach. Nach der Gebietsreform im Januar 1977 wurde er für drei Monate staatsbeauftragter Stadtverordneter der neuen Stadt Kelkheim. Im September 1979 nahm er dann seine politische Tätigkeit wieder auf und rückte bis 1981 in die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Kelkheim (Taunus) nach. Der selbständige Elektromeister Dieter Philipp setzte sich während seiner politischen Tätigkeit mit viel Engagement für die Bürgerinnen und Bürger Fischbachs und auch Kelkheims ein, insbesondere für die Belange der Vereine. Die Stadt Kelkheim wird Herrn Dieter Philipp ein ehrendes Andenken bewahren.

09.04.2004: Ehrenbrief für Alfons Kilp. 20 Jahre Vorsitzender des Vereinsrings Münster, sechs Jahre Zeugwart für den Fanfarenzug der TSG, 20 Jahre Hallensprecher bei den TSG-Handballern und über 20 Jahre Mitglied der CDU-Fraktion in Kelkheim: Die Liste der ehrenamtlichen Tätigkeiten von Alfons Kilp ließe sich beliebig fortsetzen. Insgesamt, so hat der Unternehmensberater aus Münster errechnet, komme er auf mehr als 200 Jahre Engagement in Vereinen, Organisationen oder der Partei. Kein Wunder, dass die Stadt diesen Einsatz gewürdigt und Kilp jetzt den Ehrenbrief des Landes Hessen durch Bürgermeister Horn überreicht hat.

13.04.2004: Am 13. April 2004 verstarb im Alter von 91 Jahren **Herr Georg Schmitt**, Träger der Ehrenspange der Stadt Kelkheim (Taunus). Georg Schmitt trat als Dreißigjähriger in die Freiwillige Feuerwehr Kelkheim-Mitte ein und war in der Wehr bis zu seinem Tod als Ehrenmitglied in der Alters- und Ehrenabteilung aktiv. Seine Auszeichnung mit der Ehrenspange der Stadt Kelkheim (Taunus) würdigte seinen unermüdlichen Einsatz zum Wohle der Menschen in Kelkheim. Die Stadt Kelkheim wird Georg Schmitt ein ehrendes Andenken bewahren.

16.04.2004: JOSEF GLÖCKNER wird 75. Aus dem Fischbacher Vereinsleben ist der Diplomingenieur, der am 16. April seinen 75. Geburtstag feiert, nicht wegzudenken. Viele Jahre eröffnete er als „Blinder Hess“ mit seinem Protokoll die Sitzungen des Fischbacher Karnevalvereins, beim Fischbacher Zweig des Taunusklubs war er von 1974 bis 1983 Vereinsvorsitzender, von 1977 bis 1992 stand er dem gesamten Verein vor. Glöckner erweckte auch den Vereinsring Fischbach 1975 zu neuem Leben, im selben Jahr wurde unter seinem Vorsitz die „Deutsche Wanderjugend“ gegründet. Für sein Engagement wurde er vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Ehrenbrief des Landes Hessen.

Politisch war er ebenfalls aktiv: Von 1960 bis 1964 war Glöckner Beigeordneter der Gemeinde Fischbach für die SPD, aus der er 1968 austrat.

Mit 24 Jahren wurde Glöckner selbstständiger Bauunternehmer; seinen Betrieb führte er 24 Jahre, bis er ihn 1977 auflöste. Als Schriftführer arbeitete er in den Berufsverbänden „Baugewerksinnung“ und im „Verband baugewerblicher Unternehmer Hessen“ mit. Von der IHK Frankfurt wurde er 1978 als Bausachverständiger öffentlich bestellt und vereidigt. Dieses Amt hatte er bis zum Jahr 2000 inne.

21.04.2004: Novum in Kelkheim – Polizei fährt Streife mit dem Fahrrad. Muskeln müssen stark sein, dürfen nicht aus Quark sein. Das wissen die beiden Polizisten Thomas Hasler und Dirk Volkmar, die gestern von der Kelkheimer Polizeistation aus zur ersten Fahrradstreife starteten. Im grünen landeseigenen Sportdress strampelten die beiden Polizisten, die privat dem Triathlon frönen, zur Tour durch Fußgängerzone, Grünanlagen und über Feldwege.

Selbst Ruppertshain hatten sich die beiden als Ziel vorgenommen, angesichts strammer Waden und knackiger Oberschenkelmuskulatur offenbar auch kein Problem für den 32 Jahre alten Hasler und seinen 39 Jahre alten Begleiter.

Neben Hasler und Volkmar wollen sich noch andere der insgesamt 39 Kolleginnen und Kollegen der Kelkheimer Polizeistation an der Doppelstreife auf dem Zweirad beteiligen. Wolfgang Kugel, Leiter der Ermittlungsgruppe, schätzt das Engagement der radsportbegeisterten Kollegen sehr.

Gerade in der Sommersaison könne die Polizei im unwegsamen Gelände flott vorankommen und an ungewohnten Orten Präsenz zeigen.

Baugebiet „Unterm Reis“. Die Bagger rollen an und wirbeln Staub auf - das Gelände gleicht mit seinen zahlreichen Erdhügeln einer Kraterlandschaft. Überall schlängeln sich dicke Kabel, Metallstangen, überdimensionale Eisenplatten und Betonteile stapeln sich entlang der Baustelle am Taunusklubweg. Seit einigen Tagen sind dort Arbeiter, Kräne und Lastwagen zugange.

Eine „hochexklusive Wohnbebauung“ soll auf dem Gelände der ehemaligen Gärtnerei Brockfeld und entlang des Taunusklubweges entstehen. Auf dem einen Hektar großen Areal werden zehn Grundstücke entstehen, die zwischen 650 und 860 Quadratmeter groß sein werden. Dort können eingeschossige Einfamilien- oder Doppelhäuser gebaut werden.

Zwei der insgesamt zehn Grundstücke gehören Privateigentümern, sechs von ihnen sind im Besitz des Bauträgers. Gleichzeitig werden durch das Baugebiet zwei städtische Grundstücke als Bauplätze verwertbar - diese Einnahmen kann die Stadt natürlich gut gebrauchen. Bei der Gelegenheit kann der Taunusweg verbreitert werden und bekommt Bürgersteige sowie Straßenbeleuchtung.

Den Löwenanteil der Kosten trägt der Investor. Insgesamt werden in dem neuen Baugebiet 20 Wohneinheiten entstehen. Die Stadt hofft, dass dadurch neue Bewohner angelockt werden. Die Stadt rechnet damit, dass etwa 50 neue Kelkheimer begrüßen werden können.

Momentan sind die Bautrupps mit Erd- und Kabelarbeiten beschäftigt. Ein konkreter Termin, wann die Häuser, die in dem Wohngebiet entstehen, bezugsfertig sind, steht noch nicht fest. Man rechnet jedoch damit, dass dies auf jeden Fall noch in diesem Jahr der Fall sein wird.

28.04.2004: Am 28. April 2004 verstarb im Alter von 94 Jahren **Herr Franz Caspar Fischer**. Herr Franz C. Fischer kam im Mai 1952 für die „Vereinigte Bürgerliste“ (VBL) in die Gemeindevertretung der Gemeinde Eppenhain. Bis zum Ende der Wahlperiode, im Oktober 1956, war er Erster Beigeordneter. Im Oktober 1960 übernahm er dieses Amt erneut. Von 1962 an vertrat Herr Franz C. Fischer den damaligen Bürgermeister bis zum Ende der Wahlperiode im Oktober 1964.

Am 17. November 1964 wurde er zum ehrenamtlichen Bürgermeister der Gemeinde Eppenhain und einige Wochen später, am 23. Dezember 1964, zum hauptamtlichen Bürgermeister gewählt. Im September 1970 wurde Herr Franz C. Fischer für weitere sechs Jahre gewählt. Bevor er am 30. Juni 1972 in den Ruhestand trat, wurde er im Januar des gleichen Jahres zum staatsbeauftragten Ersten Beigeordneten der Gemeinde Rossert gewählt.

Während der Amtszeit von Franz C. Fischer wurde die Eppenhainer Turnhalle gebaut, das Kanalnetz angelegt und ausgebaut, ein Tiefbrunnen für die Sicherung der Wasserversorgung gebohrt, das Neubaugebiet Hainkopfstraße erschlossen, das Feuerwehrgerätehaus gebaut und die Feuerwehr mit einem Tanklöschfahrzeug ausgerüstet. Im Juli 1966 wurde Eppenhain staatlich anerkannter Luftkurort.

Herr Franz C. Fischer war auch im Eppenhainer Vereinsleben sehr aktiv. Er gehörte zu den Gründern des Ortsvereins des Deutschen Roten Kreuzes und war 25 Jahre Vorsitzender. Im Jahre 1990 richtete er den Geschichtskeller ein und im darauffolgenden Jahr gründete er den Geschichtsverein Eppenhain.

Seinem Heimatort Eppenhain fühlte sich Franz C. Fischer immer sehr verbunden. So veröffentlichte er im Jahre 1985, anlässlich der Feierlichkeiten zu „700 Jahre Eppenhain“ sein erstes Buch mit dem Titel „Eppenhain“. Darauf folgte 1997 „100 Jahre Fremdenverkehr in Eppenhain“ und 1998 sein Lebensbericht mit dem Titel „Es begann am Taunussee“. Die Bürger Eppenhains schätzten die engagierte Art von Herrn Franz C. Fischer und die Stadt Kelkheim wird das Andenken an ihn in Ehren halten.

06.05.2004: Dringlichkeit der B 8 herabgestuft. Der Verkehrsausschuss des Bundestags hat gestern mit den Stimmen von SPD und Grünen beschlossen, den zwischen Kelkheim und Königstein geplanten Abschnitt der Bundesstraße 8 im Bundesverkehrswegeplan vom „vordringlichen Bedarf“ in den „weiteren Bedarf“ zurückzustufen und den Zusatz „mit festgestelltem hohem ökologischen Risiko“ anzufügen.

Vor 25 Jahren – ein Hüttendorf und seine Folgen. Es hat ein bisschen was von „Lagerfeuer-Romantik“: Die Sonne versinkt am Horizont, während es sich das muntere Grüppchen mit

Erwachsenen, Kindern und Hunden an der Feuerstelle gemütlich macht. Da werden Würstchen gegrillt, ein Eintopf köchelt, kühle Getränke machen die Runde und neue Gäste werden herzlich begrüßt.

Kein Wunder, dass die Atmosphäre auf dem ehemaligen Damm im Liederbachtal äußerst gut ist. Denn die etwa 40 Leute haben sich eine ganze Menge zu erzählen: Vor genau 25 Jahren - am 5. Mai 1979 - starteten die überregional bekannten Dammbesetzer ihren ebenso friedlichen wie spektakulären Protest gegen den geplanten Bau der „Taunusautobahn“ B 8 zwischen Kelkheim und Königstein. An dieses Ereignis erinnern die Protagonisten jedes Jahr mit einem Treffen.

Doch heute ist die Veranstaltung nicht nur auf Grund der Zahl 25 eine ganz besondere - ist just an diesem Tag doch die neue Nachricht zur aktuellen B 8-Planung ins Haus geflattert (wie berichtet). Es versteht sich, dass die Herabstufung der Dringlichkeit des Weiterbaus an diesem Abend ein Thema ist. Ebenso wichtig scheint den meisten aber der Blick in vergangene Zeiten zu sein. Alte Bilder vom Bau des Hüttendorfs machen die Runde, es wird über den Wandel der Zeiten geplaudert.

Mittendrin ist Ralf Otto, der vor 25 Jahren zum harten Kern jener 20 Personen zählte, die zwei Jahre und sieben Tage in dem Hüttendorf wohnten. Er erinnert sich noch genau an die Anfänge: Da die Jugendzentren in Königstein und Kelkheim geschlossen wurden, hatten die Freunde beider Städte keine Anlaufstation mehr. Auf Anregung von Eva Groth entstand die Idee, ein „Sommer-Juz“ ins Leben zu rufen. Gleichzeitig wurde der Protest gegen den Bau der B 8, für die das Planfeststellungsverfahren damals lief, forciert und der Damm als Standort auserkoren.

Die erste Nacht verbrachte die Gruppe in Schlafsäcken auf einer dünnen Schneedecke. Am zweiten Tag wurde mit dem Bau der ersten Hütte begonnen. Schnell erregten die Dammbesetzer großes Aufsehen, fast täglich schaute die Polizei vorbei und fotografierte Unterschriftenlisten oder nahm Personalien auf.

Doch viele Bürger, darunter sogar die Junge Union, sympathisierten mit dem friedlichen Protest und der damalige Bürgermeister Dr. Winfried Stephan prophezeite mit dem Satz „Beim ersten Winter wird sich dieses Problem von selbst lösen“ dem Vorhaben keine Chancen. Die Besetzer aber blieben hartnäckig: Sie überstanden nicht nur den ersten Winter, sie weiteten ihr Lager auch zu einer kleinen „Stadt“ am Waldrand aus. Bis zu 50 Personen lebten in dem Dorf mit mehreren Hütten - es wurde eine Ziegenzucht betrieben, ein „Kühlhaus“ gebuddelt, und es gab zwei Donnerbalken.

Gäste blieben nicht aus, die B 8-Gegner richteten ein Info-Häuschen ein, hielten Vorträge, empfingen Spaziergänger, Schulklassen und Fernsehteams. „Das hat eine gewisse Dynamik entwickelt“, sagt Albrecht Kündiger. Sogar die Gegner der Startbahn West nahmen Anschauungsunterricht beim Hüttenbau.

„Wir waren die Stars beim Förster, dem haben wir den Wald aufgeräumt“, sagt Otto. Vom Hornauer Bäcker bekam die Gruppe zwei Tage altes Brot kostenlos, jeder musste zudem täglich fünf Mark für die Mahlzeiten aufbringen. Aus diesem Grund gingen manche nebenher arbeiten um es sich dann abends in den Hütten gemütlich zu machen. Für Neuankömmlinge, die sich durchfüttern lassen wollten, hatten die Kameraden nichts übrig. „Wir konnten doch keine Sozialstation sein“, betont Otto.

Nach zwei Jahren voller Erlebnisse kam das jähe Ende: Ein Brand in einer Hütte rief die bis dahin eher ratlosen Behörden auf den Plan. „Wir müssen das Leben der Dammbesetzer schützen“ - Otto erinnert sich gut an die Begründung der Räumung am 12. Mai 1981. Die über 100 Strafverfahren, die gegen die Leute eingeleitet wurden, ließ die Justiz aber fallen. Denn auch die Behörden hatten nicht sauber gearbeitet und den Damm illegal während der Planfeststellung bereits aufgeschüttet.

Zurückblickend sehen die Besetzer ihren Coup ähnlich: „Es war wie ein Erlebnispark“, sagt Harald Stuppe. Ralf Otto nennt es „eine schöne Zeit“ mit einer „überschaubaren, verschworenen Gemeinschaft“. Albrecht Kündiger betont: „Es war nicht nur eine Schönwetter-Aktion.“ Er lobt die damalige Unterstützung durch die Naturschutzverbände und glaubt nicht, dass eine solche Aktion heute noch einmal möglich wäre. Erfreut ist Kündiger, dass aus der Dammbesetzung die heutigen Parteien UKW (Kelkheim) und ALK (Königstein) hervorgegangen sind - die in ihren Städten seitdem jeweils achtbare Wahlergebnisse erzielen.

09.05.2004: 50 Jahre FZH - Blasorchester. Unter dem alten Pater Fromentius Weiler hatte es die Hornauer Jugend nicht leicht. An einen Chor oder eine Musikgruppe war unter dem konservativen Mann nicht zu denken. Das sollte sich ändern, als der junge Pater Egbert Konrad zur katholischen

Pfarrgemeinde St. Martin kam. Der lebensfrohe Rheinländer brachte nicht nur großes Verständnis für die Interessen der Jugend mit, er hob am 7. Februar auch den „Fanfarenzug der katholischen Jugend Hornau“ aus der Taufe.

Heute - genau 50 Jahre später - feiert der daraus entstandene Verein, das FZH - Blasorchester, seinen 50. Geburtstag. „Pater Konrad hat gemerkt, dass hier in Hornau etwas fehlte“, erinnert sich Dieter Trippe, eines der Gründungsmitglieder der Gruppe. „Er hat sehr stark die Jugend auf seine Seite gebracht.“ Die Ergebnisse dieses Engagements waren vielfältig: Pater Konrad gründete nicht nur den Fanfarenzug, sondern auch die „St. Martin-Sängerknaben“ und den „Singkreis“, den Vorläufer des Kirchenchors. Nur zwei Jahre später wurde der beim Nachwuchs beliebte Pater wieder versetzt. „Die Jugend wollte ihn gerne behalten“, erzählt Trippe. Doch selbst der Kirchenvorstand war in Limburg mit seiner Bitte abgewiesen worden.

Der Pfarrer ging, der Verein aber blieb: Nach dem ersten Auftritt bei der Glockenweihe in Hornau am 9. Mai 1954 war es mit dem Fanfarenzug schnell bergauf gegangen. Schon Ende des ersten Jahres zählte der Verein 21 aktive Mitglieder. Der erste Ausbilder war Winfried Stephan, der später Kelkheimer Bürgermeister wurde.

Am 8. Januar 1959 wurde der Fanfarenzug unter Stabführer Karlheinz Grimm selbstständig. In den 60er Jahren wechselten sich Höhen und Tiefen ab. 1960 veranstaltete der Verein einen Musikwettbewerb mit 57 Zügen. „Das war das größte Musikfest, das je in Kelkheim stattgefunden hat“, ist Trippe sicher.

1962 heimten die Musiker bei einem Wettbewerb in Einselthum (Pfalz) die ersten Plätze ein. 1964 lagen sie in Zeilsheim vorn. Der Niedergang folgte nur vier Jahre später, als der Verein auf Grund des starken Mitgliederschwundes sogar seine Selbstständigkeit aufgeben musste und eine Abteilung der TuS Hornau wurde. Erst am 19. März 1973 gründeten die Musikfreunde mit dem Fanfarenzug wieder einen eigenen Verein, der 1980 wegen der Spezialisierung in das FZH Blasorchester umbenannt wurde.

Zu einem Meilenstein wurde das Jahr 1971: Seitdem pflegt der Verein die Patenschaft zu der Mannschaft des Minensuchbootes „Gefion“. Zahlreiche Requisiten von dem Boot zeugen im 1980 eingeweihten eigenen Vereinsheim an der Rotebergstraße von diesen freundschaftlichen Beziehungen. Es bestehen gute Verhältnisse zu Vereinen in Einselthum, Oppau und Dürnstein. Die Städtepartnerschaften Kelkheims zu St. Fons und High Wycombe wurden unterstützt - ganz zu schweigen von den Besuchen prominenter Politiker in der Stadthalle.

Im Jubiläumsjahr präsentiert sich der Verein so jung wie selten zuvor. Von den 140 Mitgliedern sind 42 aktiv dabei. Der jüngste Musiker ist 10, der älteste 73 Jahre alt. Seit 1988 betreut Uwe Deparade die Musiker als Dirigent und Ausbilder für Blechinstrumente.

Für das Blasorchester war das **Jubiläumskonzert** ein voller Erfolg. Das Publikum **in der Stadthalle** saß in Zweierreihen an den Tischen, Stühle mussten hinten noch heran geholt werden, damit Jeder einen Platz bekam. „Dabei waren wir uns nicht sicher, ob die Stadthalle voll wird“, sagte Vorsitzender Stefan Ruppert, als er die Gäste begrüßte.

Auf den Tag genau vor fünfzig Jahren, am 9. Mai 1964, hatte der von 17 Jugendlichen in der Kirchengemeinde St. Martin neu gegründeten Fanfarenzug Hornau (FZH) den ersten Auftritt zur Weihe der neuen Kirchenglocken. Nunmehr zu einem Blasorchester gewachsen mit eigenem Verein, trat jetzt am 9. Mai 2004 in der Stadthalle ein stattliches Aufgebot mit 40 Musikern an, um das Jubiläum mit einem bunten Strauß konzertanter Blasmusik zu feiern.

Unter Dirigent Uwe Deparade, der das Blasorchester seit 1988 mit kurzer Unterbrechung leitet, bekamen die Kelkheimer anspruchsvolle Musik zu hören, von Marsch und Polka über Swing und Spiritual bis Oldie und Musical. Durch das Programm führte Rüdiger Seifert, selbst mit der Posaune im Orchester.

Der Auftakt des Konzerts war fröhlich mit dem bekannten Marsch „Auf zum Start“, russische Melodien wie der rassige Säbeltanz, Kalinka und der schwermütige Wolga-Fischer folgten. Zwischen den einzelnen Musikstücken erfuhr das Publikum von Moderator Seifert, welche Instrumente im Einsatz sind: Die Holzblasinstrumente wie Klarinette mit hellem Ton, Querflöte und Saxophon (obschon die letzten beiden inzwischen aus Blech sind); die Blechbläser mit Tenorhorn und Tuba, Flügelhorn und Bügelhorn (das letztere einst von einer Familie Bügel erfunden), Trompete und Posaune sowie allerlei Schlagzeug, Triangel, Becken und Pauke, bei denen auch die jüngsten Musiker im Orchester ihr musikalisches Talent zeigten: Leonhard Mink (9) und Maximilian Rübner (11).

Der Moderator schlüpfte einmal in die Rolle eines Zirkusdirektors mit Frack und Zylinder, um die einzelnen Folgen des Musikstücks „Ein Tag im Zirkus“ vorzustellen wie Trapezkünstler, Clowns, Seiltänzer und eine Tierschau mit russischen Bären, Tigern und Seehunden. Da konnten sich die Musiker an ihren Instrumenten so richtig austoben, pfeifen und quäken, während der „Zirkusdirektor“ das Publikum zu klatschen ermunterte.

Flotte Tanzmusik kam auf mit den „swingenden Posaunen“ von Dirigent Uwe Deparade persönlich, Stefan Lollis und Moderator Rüdiger Seifert. Damit kamen sie schon in die Nähe des Wunsches von Dr. Klaus Fischer. Der kulturbeflissene Stadtverordnetenvorsteher, der im Publikum war, hatte das Blorchester angeregt, „doch mal so richtig Jazz zu spielen“. Vorerst war aber noch im Vordergrund der Blasmusiker die Polka, die 1830 in Böhmen aufkam. Die Polka war gleich drei Mal im Programm des Jubiläumskonzerts, das mit der bekannten Löffel-Polka endete.

Mit 800 Musikstücken im Repertoire ist das Blorchester Hornau gut ausgerüstet für das weitere Jubiläums-Festprogramm. Schirmherr Michael Trawitzki, Direktor der Volksbank Main-Taunus, hat den Musikern einen Notensatz gespendet, damit sie sich musikalisch weiter entfalten können.

17.05.2004: Ärztekongress der Stiftung Sportförderung. Die Stiftung Sportförderung Kelkheim (SSK) rief, und fast 400 Menschen kamen zum zweiten Ärzte-Symposium in die Stadthalle. Sie lauschten den Vorträgen verschiedener Orthopäden zu den Themen Gelenke, Wirbelsäule, Gesundheit und Sport.

Zuvor hatten schon etwa 250 Menschen zwei Stunden die Chance genutzt, sich im Foyer der Stadthalle durchchecken zu lassen. Zwei Ärztinnen und fünf Apothekerinnen haben Blutdruck am laufenden Band gemessen, Blutzucker- und Cholesterinwerte bestimmt, Kalziumgetränke verteilt und zum Sonderpreis von zehn Euro die Knochendichte gemessen.

„Der Abend war ein voller Erfolg“, schwärmt Werner Witte, Vorsitzender der Sportgemeinschaft Kelkheim (SG), die vor einigen Jahren die Stiftung aus der Taufe gehoben hat. Im vergangenen Jahr richtete die Stiftung den ersten Kongress mit dem Schwerpunkt Muskeln und Herz aus.

Im Foyer der Stadthalle präsentierten sich verschiedene Firmen, unter anderem ein Hersteller orthopädischer Büro- und Sitzmöbel. „Dieser Bereich ist noch weiter ausbaufähig“, sagt Witte. Von sich aus hätten bereits zahlreiche Firmen angeklopft, die sich am Symposium beteiligen wollen. Witte stellt sich vor, dass das Thema vernünftige Ernährung und vernünftige Bewegung bei einem weiteren Ärztekongress im kommenden Jahr eine Rolle spielen könnte.

Die Sportgemeinschaft Kelkheim mit ihren sechs Abteilungen Turnen mit Breitensport, Fußball, Judo, Tennis, Badminton und Tischtennis ist der größte Verein in der Stadt. „Die Zahlen schwanken immer mal wieder und liegen zwischen 1.800 und 1.900 Menschen“, sagt Witte.

In den Vorträgen der Fachärzte der Orthopädischen Universitätsklinik wurde deutlich, dass Sport in jedem Lebensalter wichtig ist. Schulkinder müssen sich bewegen, damit sie fit statt fett werden, das Mittelalter sollte Herz- und Kreislauf stählen und die ältere Generation braucht den behutsamen Sport, damit Gelenke und Sehnen nicht einrosten.

Die 1. Fußballmannschaft (Herren) der SG Kelkheim ist vorzeitig Meister in der Bezirksliga geworden, sie ist damit aufgestiegen in die Bezirksoberliga.

20.05.2004: Der pensionierte ehemalige Erste Stadtrat der Stadt Kelkheim (Taunus), **Hans-Dieter Schirrmacher**, wurde jetzt für sein ehrenamtliches Engagement in seinem Wohnort Kriftel mit dem **Ehrenbrief** des Landes Hessen ausgezeichnet.

24.05.2004: Stadtverordnetensitzung. Einstimmig stimmten die Stadtverordneten dem Vorschlag des Magistrats zur Verleihung der H.-v.-G.-Plakette in Silber an Willi Jost zu.

Auch der Vorschlagsliste für die Wahl der Schöffinnen und Schöffen für die Zeit von 2005 – 2008 wurde einstimmig zugestimmt.

Der vorhabenbezogene **Bb.-Plan Nr. 52/13 „Schwarzwaldstraße“** wurde mit 39 Stimmen und 1 Enthaltung als Satzung beschlossen.

Dem Aufstellungsbeschluss für das **Bebauungsplanverfahren Nr. 56/13 „Haingraben – Die Kirchwiese“** wurde mit 29 gegen 9 Stimmen bei 3 Enthaltungen zugestimmt.

Einstimmig wurde der 1. Änderung zum Bebauungsplanverfahren Nr. 143/12 „Musikerviertel“ zugestimmt.

Ein weiteres Mosaiksteinchen in Sachen **Wochenendgebiet Fischbach** wurde bei der Sitzung des Stadtparlaments hinzugefügt. Mit der Mehrheit von CDU und FDP wurde ein Beschlussvorschlag angenommen, der vorsieht, dass der Magistrat beim Planungsverband Frankfurt/Rhein-Main eine Änderung des Flächennutzungsplans beantragen soll. Das seit über 30 Jahren bestehende Wochenendhausgebiet Fischbach soll dann an Stelle des bisherigen Sondergebietes als Wohnfläche ausgewiesen werden.

Privatisierung städtischer Aufgaben: Fraktionsantrag Nr. 065 der CDU- und FDP-Fraktionen.

„Zur dauerhaften Reduzierung von Kosten für eine Reihe von städtischen Aufgaben werden für folgende Bereiche PPP (Public Private Partnership) Modelle angestrebt. Hierzu eignen sich:

- Müllentsorgung,
- Grünflächenpflege
- Wasserversorgung und Kanal.

Der Magistrat wird beauftragt, zunächst für die Müllentsorgung ein öffentliches Ausschreibungsverfahren durchzuführen. Inhalt der Ausschreibung soll der von den Bürgern Kelkheims geschätzte hohe Standard in der Müllentsorgung sein, wie auch das Modell einer gemeinsam betriebenen privatwirtschaftlichen Gesellschaft. Für Konzept und Ausschreibungsverfahren werden maximal 15.000 Euro außerplanmäßig bereitgestellt. Die Deckung erfolgt durch Einsparung im UA 720 „Müllabfuhr.“ Dieser Antrag wurde mit 22 gegen 14 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen. Die Änderungsanträge von SPD und UKW zu diesem Thema wurde beide von den Mehrheitsfraktionen abgelehnt.

Magistrat erhält mehr Befugnisse. Die Paragraphen fünf bis acht der Hauptsatzung regeln, wie viel Geld der Magistrat, der Bürgermeister, der Kämmerer und der Haupt- und Finanzausschuss ohne Zustimmung des Parlamentes ausgeben dürfen. Dass die Ansätze erhöht werden sollen - darüber herrschte in der Sitzung des Parlaments noch relative Einigkeit querbeet durch die Fraktionen. Doch der Weg, den CDU und FDP mit ihrem Antrag wählten, empörte SPD und UKW. Der Magistrat soll selbst den Entwurf einer neuen Hauptsatzung vorlegen und die Summen nach eigenem Gusto aktualisieren.

Der zweite Teil des Antrags forderte den Magistrat auf, in einer neuen Geschäftsordnung die Redezeit der Stadtverordneten zu begrenzen.

Doch CDU und FDP beschieden ihrem Antrag gegen die Stimmen von SPD, UKW und FWG eine satte Mehrheit. Der Magistrat darf jetzt ein neues Modell vorschlagen.

04.-06.06.2004: Das Dallesfest an diesem Wochenende, organisiert von der BV-Altmünster, zog gut 1.200 Besucher in den Stadtteil Münster.

4 x 11 Jahre Karneval im AKK. „Es war einmal vor 44 Jahren: an einem kalten Donnerstag im November...“ Die Geschichte beginnt, fast wie in einem Märchen, als 18 beherzte Männer zusammenkamen, um den Arbeitskreis Karneval der Kolpingfamilie Kelkheim" (AKK) zu gründen. Karnevalistische Aktivitäten gibt es in der Kolpingfamilie bereits seit 80 Jahren, aus närrischer Sicht ist allerdings das Jubiläum „4 x 11 Jahre" das bedeutendere.

Dass der AKK in diesem Jahr groß feiern kann, liegt vor allem an der professionellen Einstellung und Arbeit aller Mitglieder. Der Startschuss für das große AKK-Fest mit Gardetreffen fiel bei einem Festkommers. Bürgermeister Thomas Horn, Vorsitzender des Ehrenfestausschusses und Senator des AKK, musste zugeben, dass er mit der karnevalistischen Jubiläumsfeier ein echtes haushaltstechnisches Problem habe: „Wir im Rathaus kennen nur klassische Jubiläen. Doch das haben wir ganz pragmatisch gelöst. Ihren Scheck für das 50. Jubiläum bekommen Sie einfach heute.“ Im Gegenzug versprach Vorsitzender Wolf Schultheiß, den 50. Geburtstag nur ganz klein zu feiern - „sofern das bei Narren möglich ist“.

Pünktlich zum Fest konnte ein besonderes Projekt fertig gestellt werden. Gründungsmitglied Alois Jung hat alle Büttenreden des AKK archiviert. Jetzt wurden die Texte zusammengefasst und in einem Buch veröffentlicht: „Die Büttenreden des Kelkheimer Gemeindedieners Alois Jung in den Kampagnen 1968/69 bis 2003/2004“.

Ehrungen für besondere Leistungen und langjährige Mitgliedschaft im AKK gab es auch. Geehrt wurden Michael Foeller, Dietmar Jerger, Wolfgang Blatt, Alois Jung, Wolf Schultheiß und Bürgermeister Thomas Horn.

Jazz-Evergreens wie „All Of Me" oder den „Creole Love Call" boten Peter Petrel und die 1979 in Bensheim gegründeten „Blütenweg-Jazzer" ein Tag später beim Jubiläums-Konzert des AKK. Die

bekanntesten Stücke wie „On The Sunny Side Of The Street“ animierten die Zuhörer zum Mitswingen. Die Stimmung des Publikums war aber bereits gut, bevor Dixieland-Musiker Petrel, der vor einigen Jahren zum Ehrenbürger von New Orleans ernannt worden war, auftrat.

Das lag an der Vorgruppe, einer Band der Kelkheimer Eichendorffschule, in der Schüler der Klassen 7 bis 13 mitspielen. Größtenteils mit bekannteren Titeln wie „Knockin' On Heaven's Door“ oder „Stand By Me“ begeisterten die jungen Musiker das Publikum. Vor allem Sängerin Melanie Fritsch überzeugte mit ihrem musikalischen Talent. Obwohl es ihrer Stimme in der Tiefe noch etwas an Substanz fehlt, legte sie auf der Bühne unter der Leitung von Holger Schneider eine beeindruckende Leistung hin. Als Background-Sängerinnen waren Leonie Krebs-Randolf und Constanze Wolf beschäftigt.

Als Zugaben wiederholte die Band Zwei Stücke aus ihrem Programm. Seit knapp einem Jahr spielt Marc Weigelt in der Schulband E-Gitarre. Den Auftritt seiner professionellen Kollegen hörte er sich auch an. „Dixieland ist nicht meine Lieblingsmusik, aber ich hör's schon mal“, meinte der 13jährige, der mit seiner eigenen Band Hard Rock spielt.

Großer Trubel herrschte am Sonntagnachmittag im Pfarrzentrum St. Franziskus. 25 Gruppen aus der Umgebung gaben auf dem Garde-Tanzfestival des AKK ihr Können zum Besten. Mal in farbenprächtigen Kostümen und spielerisch mal dunkel und verrucht kamen die Tanzgruppen daher. Die fast 300 Tänzerinnen und rund 20 Tänzer hatten außerhalb der Kampagne so einmal die Gelegenheit, sich gegenseitig in aller Ruhe zu begutachten. Denn Erfolgsdruck gab es keinen, ohne Jury oder sonstige Formen von Wettkampf ging es um den „Spaß an der Freude“.

Die Gruppe „Solaris“ vom Gusbacher Carneval Club erinnerte in bunten Kostümen an den Karneval in Rio. Heiß konnte den Zuschauern bei der feurigen Sambadarbietung zu „Viva la noche“ dann auch werden. Wesentlich gediegener trat die AKK-Gruppe „Blue Diamonds“ in klassischen Gardetanz-Kostümen mit ihrer Polka-Vorstellung zum Lied „Dschingis Khan“ auf. Trotz technischer Probleme hielten die „Ontarios“ von der SKG Bad Soden den Rhythmus. Die als Piratinnen verkleideten Tänzerinnen tanzten zu einem Musik-Mix von mittelalterlichen Klängen bis zu Alanis Morissette.

Die große Abwechslung zwischen den Tanzgruppen war gewollt, denn es ging darum, die Bandbreite der Garde- und Showtanzgruppen zu zeigen. So konnte man dem Festival den Wettkampfcharakter nehmen. Sitzungspräsident Wolf Schultheiß bedankte sich: „Ich finde es toll, dass sich alle Gruppen so viel Applaus spenden, das ist ein richtiges Freundschaftstanz.“

Krönender Abschluss des Festivals war eine gemeinsame Darbietung aller vier AKK-Tanzgruppen. In einer über 20minütigen Nummer zeigten die Tänzer Elemente aus vier verschiedenen Musicals: „Cats“, „Moulin Rouge“, „Grease“, und „Tanz der Vampire“. So kam die jüngste Gruppe „Sunshine-Girls“, zusammen mit den „Starlights“, den „Blue Diamonds“ und „Octopus“ zum Einsatz.

Ein harter Kern von 20 Vorstandsmitgliedern Trainerinnen und zusätzlichen Helfern musste schuften, damit das Festival gelingen konnte. Daneben spendeten insgesamt 50 Mitglieder Kuchen für das Büfett.

Am 4. Juni 2004 verstarb im Alter von 84 Jahren **Herr Karl Martin**, Träger der Römerplakette der Stadt Frankfurt am Main und Träger des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Herr Karl Martin war seit 1970 Mitglied der Gemeindevertretung der damals selbständigen Gemeinde Fischbach. Im Jahre 1972 übernahm er den Vorsitz der Gemeindevertretung. Dieses Amt hatte er bis zum Zusammenschluss der Gemeinde Fischbach mit der Stadt Kelkheim (Taunus) zum 31. Dezember 1976 inne.

Herr Karl Martin war ein sehr anerkannter Gemeindevertreter, dem es ein Anliegen war, dass das Zusammengehen von Fischbach und Kelkheim reibungslos nach der Gebietsreform in Hessen vonstatten ging. Vor seinem kommunalpolitischen Engagement in Fischbach war Herr Karl Martin in Frankfurt am Main als stellvertretender und amtierender Stadtbezirksvorsteher im Gallusviertel ehrenamtlich tätig. Der Name von Karl Martin ist als Gründungsmitglied auch mit dem Reitverein Rettershof e. V. eng verbunden. Die Stadt Kelkheim wird Herrn Karl Martin ein bleibendes Andenken bewahren.

06.06.2004: JOSEF HANTSCHEL, der Ehrenvorsitzende des katholischen Kirchenchores St. Franziskus feiert am Sonntag, 6. Juni, seinen 85. Geburtstag. Seit 1948 ist Hantschel Mitglied im Kirchenchor und half durch seine Tätigkeit als zweiter und später als erster Vorsitzender, den

Verein auch über die Grenzen der Region hinaus bekannt zu machen. Viele Konzerte wurden im Hörfunk übertragen; dank der Unterstützung Hantschels pflegten die Kelkheimer Sänger Kontakte zum Orpheus-Chor in der englischen Partnerstadt High Wycombe.

Zudem war er viele Jahre Mitglied des Elferates des AKK, von 1947 bis 1979 aktives Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Kelkheim-Mitte und viele Jahre aktiv im Pfarrgemeinderat von St. Franziskus. Für sein ehrenamtliches Engagement wurde Josef Hantschel bereits 1985 mit der Ehrenspange der Stadt Kelkheim ausgezeichnet.

06.06.2004: 75 Jahre katholischer Kirchenchor St. Dreifaltigkeit. Jung waren sie und begeistert von Musik und Gesang. Was macht man in solch einem Fall? Die Frauen und Männer aus Fischbach taten sich zusammen und gründeten den Kirchenchor Heilige Dreifaltigkeit. 75 Jahre ist es her und seitdem hat sich der Chor zu einer musikalischen Größe gemausert, die weit über die Grenzen ihres Heimatortes berühmt ist.

Ihrem Schwerpunkt, der Interpretation kirchlicher Werke, sind die Mitglieder über die Jahrzehnte treu geblieben. Doch auch neuen musikalischen Bereichen haben sich die Sängerinnen und Sänger geöffnet. Mehr und mehr haben auch weltliche Kompositionen Einzug in das umfangreiche Repertoire gefunden. Zudem setzen die Mitglieder des Fischbacher Chores auf die Zusammenarbeit mit anderen Chören der Stadt. Den besten Eindruck davon vermittelt das Programm, das der Chor für sein Festjahr zusammengestellt hat.

Doch zurück zu den Anfängen: 43 Frauen und Männer gründeten 1929 den Kirchenchor. Schon damals gaben die Frauen den Ton an und die Männer waren Mangelware. Weil männliche Stimmen fehlten, scheiterte die für 1927 geplante Chorgründung zunächst. Erst zwei Jahre später hatten sich genügend männliche Mitsänger gefunden.

Mit dem Problem des „Männermangels“ hat der gemischte Chor noch heute zu kämpfen. "Von den damaligen Gründungsmitgliedern leben übrigens noch Margaret Künz und Elisabeth Seebold, die beide 90 Jahre alt sind. Einer der berühmtesten Mitbegründer, Gregor Wolf, starb vor knapp zwei Jahren.

43 Mitglieder waren es, die damals den Chor gründeten. Ein Großteil der Sängerinnen und Sänger war jünger als 25 Jahre. Inzwischen sieht das ein bisschen anders aus. Die meisten Mitglieder sind älter und mit dem Nachwuchs hat auch der Chor Heilige Dreifaltigkeit seine Not. Heute sind die meisten der 38 aktiven Sänger älter als 25 Jahre. Die jüngste Stimme ist 22 Jahre, das älteste Mitglied ist 72 Jahre. Und noch ein paar Zahlen: 12 Sopran-, und 10 Altstimmen, zwei Tenöre, sechs weibliche Tenorstimmen und fünf Bässe geben dem Chor seinen Klang - darunter sind fünf evangelische Christen.

Seine schwierigste Zeit erlebte der Chor während des Zweiten Weltkriegs, als er seine Arbeit einstellte. Bis in die Nazi-Jahre hinein hatte er den Gottesdienst mitgestaltet. Erst in den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde ein neuer Kirchenchor ins Leben gerufen. Damals war Pfarrer Franz Pabst Präses, geleitet wurde der Chor von Alfred Divisch, der heute noch in Eppenhain und Ruppertshain die Orgel spielt.

In den sechziger Jahren prägten Chorleiter Josef Schneider und Vorsitzender Adolf Trott den Chor. Mitte der 70er Jahre übernahm Hans-Jakob Sauer die Chorleitung, Vorsitzender war weiterhin Adolf Trott, dem Wilhelm Lüttenberg und Urban Sans im darauf folgenden Jahrzehnt folgten. 1988 übernahm Pfarrer Josef Peters die Pfarrgemeinde und wurde neuer Präses des Kirchenchors. Joachim Fischer ist seither Vorsitzender. Chorleiter Hans-Jakob Sauer ging 1991 in den Ruhestand.

Der Diplommusiker Matthias Minzberg leitet nun seit acht Jahren den katholischen Kirchenchor. Unter seiner Regie führten die Sänger unter anderem die Missa Brevis von Ludovico Viadana auf und gestalteten zum 70jährigen Bestehen des Chors 1999 das Jahr der Kirchenmusik in der Pfarrei.

Unvergessen ist für viele der engagierten Sängerinnen und Sänger der Auftritt beim Besuch von Karl Kardinal Lehmann anlässlich der Kostheimer Wallfahrt vor zwei Jahren. Auftritte in der evangelischen Partnergemeinde St. Johannes sowie innerhalb des Pfarrverbands in Eppenhain und Ruppertshain prägten den musikalischen Alltag.

Doch auch bei Hochzeiten, Geburtstagen und anderen Festlichkeiten in Fischbach fehlt der Kirchenchor nicht. Zudem haben sich die Chormitglieder durch ihre Auftritte beim Tag des Lieds auf dem Rettershof einen Namen gemacht. Klar, dass passend zum 75. Geburtstag ein umfangreiches Programm auf die Beine gestellt wurde.

Auftakt ist am Sonntag, 6. Juni, mit einem Orgelkonzert, das um 17 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche beginnt. Das Jubiläumskonzert des Chors beginnt am Sonntag, 4. Juli, um 17 Uhr im Bürgerhaus Fischbach. Der russische Chor „Stimmen der Newa“ aus St. Petersburg setzt am Dienstag, 26. Oktober, mit seinem Auftritt in der Kirche Heilige Dreifaltigkeit den musikalischen Festreigen fort. Der Abschluss des Chorjubiläums wird an Christkönig, 21. November, um 10.30 Uhr gefeiert. Dabei wird der Kirchenchor die Pastoralmesse in C von Ignaz Reimann interpretieren.

Das **Konzert zum Patronatsfest** war am Sonntag die erste von vier Veranstaltungen, mit denen der Kirchenchor der Dreifaltigkeits-Gemeinde sein 75jähriges Bestehen feiert. Die Trompeter David Tasa und Florian Balzer hatten Bearbeitungen barocker Werke für eine oder zwei Trompeten und Orgel mitgebracht, außerdem stand barocke und romantische Musik für Orgel allein auf dem Programm.

Sehr gut hat die Suite von Georg Friedrich Händel die Bearbeitung für zwei Trompeten und Orgel vertragen, mit der die drei Musiker - an der Orgel saß Kirchenmusikdirektorin Adelheid Müller-Horrig - das Konzert begonnen haben. Genau so stellt man sich barocke Prachtentfaltung in der Musik vor: Geschmeidiger, aber dennoch strahlender Trompetenklang mischte sich mit dem satten Ton der Klais-Orgel von 1963.

Diese Orgel, die anschließend solo mit Präludium und Fuge in fis-Moll von Dietrich Buxtehude zu hören war, ist ein kleines Kuriosum. Denn das moderne Instrument hat eine barocke Fassade. Der Orgelprospekt stammt aus dem ehemaligen Kapuziner-Kloster in Königstein. Als dieses abgerissen wurde, bekam die Fischbacher Kirche das Orgelgehäuse Anfang des 19. Jahrhunderts geschenkt.

Während im ersten Teil ausschließlich Barockmusik zu hören war, waren mit César Franck und Camillo Schumann gegen Ende des Konzerts auch noch zwei romantische Komponisten vertreten. Wenig bekannt, aber sehr interessant, ist Camillo Schumanns „Concert-Präludium und Fuge“ über das Thema des Chorals „Nun danket alle Gott“. Die berühmteste Version dieses Chorals stammt von Johann Sebastian Bach und stand auch auf dem Programm des Konzerts in der Fischbacher Kirche - so dass die Zuhörer einen reizvollen Vergleich anstellen konnten.

Dass der Trompeter Florian Balzer bei seinem Mitmusiker David Tasa gelernt hat, konnte man am Sonntag hören: Beide Bläser spielten nicht nur technisch einwandfrei und mit kultiviertem Ton, sondern waren klanglich auch kaum von einander zu unterscheiden.

Adelheid Müller-Horrig überzeugte vor allem in den Solostücken. In den eher undankbaren Orgelsätzen der Bearbeitungen fielen dagegen kleinere Unebenheiten im Spiel auf. Müller-Horrig ist der Kirchengemeinde schon seit ihrer Kindheit verbunden. Bis 1966 hatte sie die Organistenstelle der Gemeinde inne, in der ihr Onkel Franz Pabst Pfarrer war, jetzt lebt sie wieder im Ort.

11.06.2004: Stadtrat Rolf Rosenkranz wird 60. Er wurde in Fischbach geboren, wohnt noch heute dort, mischt in der Kommunalpolitik mit und engagiert sich bei der Feuerwehr. Die Vermutung, er wäre nie richtig aus seinem Heimatort herausgekommen, wäre trotzdem grundverkehrt. Wer immer Rolf Rosenkranz am heutigen Freitag zum 60. Geburtstag gratulieren möchte, der kann sich, wenn er will, allerlei aus aller Herren Ländern erzählen lassen.

Dass Rosenkranz den Beruf des Elektrikers lernte, deutete noch nicht unbedingt darauf hin, dass er beruflich viel in der Welt herumkommen würde. Er studierte noch Nachrichtentechnik und fing bei der Deutschen Flugsicherung an. Vor allem nach der Wende in Osteuropa hat er in den verschiedensten ehemaligen Ostblockstaaten mitgeholfen Flugsicherungssysteme aufzubauen. Dazu kamen zahlreiche Reisen in die unterschiedlichsten Gegenden der Welt. Hawaii, Kanada und China gehörten zu den Höhepunkten.

Demnächst wird Rosenkranz für solche Ausflüge noch mehr Zeit haben, noch in diesem Jahr geht er in den Vorruhestand. Gerne hätte er einige Fahrten noch zusammen mit seiner Ehefrau unternommen, sie starb jedoch vor zwei Jahren.

Die Kelkheimer kennen Rosenkranz vor allem als Kommunalpolitiker. Mit kurzen Unterbrechungen gehörte er von 1972 bis 1996 zunächst der Gemeindevertretung in der selbstständigen Gemeinde Fischbach, dann der Kelkheimer Stadtverordnetenversammlung an. Schließlich wechselte er in den Magistrat und war als ehrenamtlicher Stadtrat zunächst Dezernent für Bauwesen, jetzt für Verkehr. Daneben hat er Kelkheim in der Gemeindekammer des Umlandverbandes sowie im Planungsverband vertreten.

Der CDU-Politiker engagiert sich außerdem bei der Feuerwehr und hat für seine Arbeit in der Kommunalpolitik und im Brandschutz schon die verschiedensten Auszeichnungen erhalten. Eingestiegen in die Politik ist er einst, weil er etwas bewegen wollte. Konkret bewegt haben ihn damals zu Beginn der siebziger Jahre schon die Bundesstraßenprojekte B 8 und B 455 – beides Themen, die heute noch die Bürger bewegen - kein Grund also, der Kommunalpolitik schon den Rücken zu kehren.

12.06.2004: Gasthaus „Zum Löwen“ besteht seit 100 Jahren. Im Juni 1904 gründete der 1868 geborene Landwirt Anton Berninger zusammen mit seiner Frau Anna Elisabeth Rothenbächer das Gasthaus und Metzgerei „Zum Löwen“ in der Fischbacher Langstraße. Das Lokal bestand damals aus einer kleinen Schanktheke und drei Tischen und wurde erst nach dem Zweiten Weltkrieg in mehreren Abschnitten umgebaut und durch einen Saal im oberen Stockwerk, in dem unter anderem auch die Fischbacher Maskenbälle der Vereine veranstaltet wurden, vor allem vergrößert.

Anton Berninger übergab das Lokal und die Metzgerei an seinen Sohn Anton Junior, der beides zusammen mit seiner Frau Ema Schnedler weiterführte und zudem ein eifriger Jäger war. Als seinen Nachfolger holte Anton Junior seinen Neffen Josef aus Eisenbach (bei Limburg) nach Fischbach und bildete ihn zum Metzger aus. Zusammen mit seiner Frau Ortrud Paul aus Eppstein führte Josef Berninger bis zu seinem Töd im Jahr 1981 das Geschäft, in dem er großen Wert auf die Metzgerei legte.

Aber für die Herstellung des hauseigenen Apfelweins in der großen Presse war Josef Berninger selbst zuständig. Die Küche sowie das Schankwesen, das mit einem Biergarten erweitert wurde, überließ er dagegen überwiegend seiner Gattin Ortrud. Diese führte nach dem Tod von Josef das Lokal noch kurzzeitig weiter, musste es dann aber verpachten.

Im Jahr 1989 übernahm dann Tochter Petra das Lokal und führt es seit dieser Zeit zusammen mit Ehemann Christos Karipidis. Neben gutbürgerlicher Deutscher Küche werden auch einige griechische Speisen angeboten. Aus Anlass des hundertjährigen Bestehens wurde der Biergarten im Hof völlig neu gestaltet und wird heute um 11 Uhr mit einem großen Fest wieder geöffnet. Unter anderem wird die Binding-Brauerei, die über ihren Händler Mies aus Bad Soden seit der Eröffnung das Bier liefert, mit dem großen Sechsspänner zur Stelle sein.

14.06.2004: Sportlerehrung durch den Bürgermeister. So sportlich und fair ging es im Plenarsaal des Rathauses schon lange nicht mehr zu. An einem Ort, an dem sonst kontroverse Debatten geführt werden, trafen sich am Montag die erfolgreichen Sportler Kelkheims, die für ihre sportliche Leistungen im vergangenen Jahr, ausgezeichnet wurden.

Felicia Willich wurde an diesem Abend bereits zum 17. Mal für ihre Leistungen im Kunst- und Turmspringen ausgezeichnet. Auf ihrer Erfolgsliste stehen unter anderem ein erster Platz bei den Hessenmeisterschaften im Turmspringen, ein erster Platz mit ihrer Mannschaft vom 1 Meter Brett.

Ein junges und hoffnungsvolles Talent des Kelkheimer Schwimmclubs macht sich auf die Spuren von Michael Groß - so scheint es in der derzeitigen Saison. Daniel Bubatz erhielt an diesem Abend seine erste Ehrung. Bei nicht weniger als neun Disziplinen in seiner Altersklasse hatte Daniel Bubatz bei den Hessischen Meisterschaften den Sprung aufs Treppchen geschafft. Auf seinem Erfolgskonto steht sogar ein erster Platz auf der langen 400-Meter-Lagen Strecke.

Aber nicht nur die filigranen Sportarten wurden an diesem Abend geehrt, es ging auch deutlich schlagkräftiger zu. Boris Estenfelder hat sich zum Ziel gesetzt, einmal so erfolgreich zu sein wie einst Max Schmeling. Den ersten Schritt hat der Schwergewichtler, der für den ABC Oberursel ins „Seilgeviert“ steigt, mit der Hessenmeisterschaft bereits getan.

Einigen Kelkheimer Sportlern ist es im vergangenen Jahr gelungen, auch über Landesgrenzen hinweg auf sich aufmerksam zu machen, die Rede ist von Max Friedrich und der Diskuswerferin Alexandra Göbel. Im italienischen Val di Fiemme wurde der für die VC Darmstadt fahrende Friedrich sensationell Vize-Weltmeister im Mountainbike fahren. Darüber hinaus wurde er Rad-Weltmeister der Feuerwehren in Einzelzeitfahren und gewann im vergangenen Jahr das „Jedermann-Rennen“ rund um den Henninger Turm.

Die Hornauerin Alexandra Göbel hat sich deutschlandweit einen Namen in Sachen Leichtathletik gemacht. Die junge Sportlerin wurde im vergangenen Jahr deutsche B-Jugend-Meisterin im Diskuswurf.

Der gesamte Abend wurde durch musikalische Einlagen des Streichorchesters der Eichendorffschule und sportlichen Auftritten der Turn- und Tanzgruppe der TSG Münster abgerundet. Zuletzt gab das Tanzpaar Jenny Kipper und Lenny Howard von der TSC Fischbach noch einige Auszüge ihres Könnens zum Besten.

Hier die Namen sämtlicher Sportler, die ausgezeichnet wurden: Max Friedrich (Radfahren); Jenny Kipper und Lenny Howard (Tanzen); Dr. Lutz Aderhold (Marathon); Torsten Kleipa, Achim Zunker, Gerd Schmidt, Willi Herr, Andreas Lehmann, Dr. Peter Eckes, Alexandra Göbel (Leichtathletik). Alwin und Annemarie Reng (Laufen und Triathlon). Petra Piel (Ultramarathon); Thomas Rieß (Friesenkampf); Melissa Steitz und Gero Weiland (Turnen); Axel Winter, Ulrike Bötsch, Hardijanto Budiono, Michael Müller, Hans-Peter Kinkel (alle Badminton).

Maja Erbach (Rettungsschwimmen); Kerstin Westenberger-Warwas, Jonas Schauder, Laura Riedel, Dr. Holger Pufahl, Ina Jakupovic, Nicole Heyroth, Giovanni Caricati, Wilhelm Hufer, Daniel und Benjamin Bubatz, Doris und Kurt Hannesen, Bernd Keidel, Valerie Polydore (alle Schwimmen). Isabel Schirnko (Rettungsschwimmen); Felicia Willich (Turmspringen); Marion Buchholz, Annette Leitermann, Hubert Leitermann, Manfred Jansohn, Renzo Albanese, Dr. Barbara Wardeck-Mohr, Norbert Kröger, Holger Hüttlinger, Alfred Herrmann, Michael Förster, Winfried Diehl (alle Ski). Eike Elstner, Dr. Reinhard Zunker (Schach) und Boris Estenfelder (Boxen).

18.06.2004: Friedrich Hilz gewann einen Hauptgewinn. „Einfach klasse, es war eine Superstimmung“, berichtet Friedrich Hilz über ein Erlebnis, um das ihn Fußballfreunde beneiden werden. Der Ruppertshainer hatte nämlich beim bundesweiten Europameisterschafts-Gewinnspiel von Galeria Kaufhof einen Volltreffer gelandet und konnte den Hauptgewinn für sich verbuchen: zwei Eintrittskarten für das EM-Spiel Deutschland gegen die Niederlande, das am Mittwoch (09.06.2004) im Estadio do Dragao von Porto über die Bühne gegangen ist. Versteht sich, dass auch Flug und Übernachtung und Taschengeld dazugehörten.

„Total begeistert“ von dem spannenden Match kehrten Friedrich Hilz und Ehefrau Inge gestern zurück. Auch wenn es für die deutsche Elf nicht ganz zum Sieg gereicht hat, war der Ruppertshainer, der selber 38 Jahre lang als Fußballer aktiv war und bis vor einigen Jahren beim SV Ruppertshain trainiert hat, begeistert. „Letztlich war es ein gerechtes Ergebnis“, meint er versöhnlich und schildert, dass die Atmosphäre zwischen den holländischen und den deutschen Fußballfans „absolut friedlich war“.

Klaus-Dieter Weiß, wurde mit dem **Bundesverdienstkreuz** ausgezeichnet. Mit dieser Ehrung wurde das vielfältige ehrenamtliche Engagement des Fossiliensammlers für viele Museen und im Denkmalschutz gewürdigt.

18.06.2004: Grundsteinlegung für die neue Wohnsiedlung auf dem Vario-Gelände. Die Bien-Zenker AG hat heute für ihr Wohnbauprojekt auf dem Vario-Gelände den Grundstein gelegt. Auf dem 23.000 Quadratmeter großen Areal des früheren Vario-Büromöbelkonzerns sollen 42 Häuser und rund 63 Eigentumswohnungen entstehen.

Die Firma zeichnet verantwortlich für die gesamte innere Erschließung des Geländes. Dazu zählt auch die Renaturierung des Liederbachs auf einer Länge von 250 Metern von der Mühlstraße bis zur Wilhelm-Dichmann-Straße.

Das Projekt erweist sich nach Darstellung des Bauträgers als ein erfolgreiches Vorhaben: Die 15 Gartenhofhäuser, die von Juli an aufgestellt würden, seien schon allesamt verkauft. Den Verkauf der Doppelhaushälften bezeichnet die Bien-Zenker AG als „planmäßig“. Im nächsten Jahr werde das gesamte neue Wohngebiet in der Innenstadt komplett mit allen Neben- und Außenanlagen fertiggestellt sein. Die Käufer stammen dem Unternehmen zufolge größtenteils aus Kelkheim, aber auch aus den umliegenden Städten.

23.06.2004: Baugenehmigung für das Ärztehaus erteilt. Wenige Tage nach Vorlage der vollständigen Unterlagen, hat die Bauaufsicht des Kreises jetzt die Baugenehmigungen für das Gesundheitszentrum in Kelkheim erteilt. Für das Vorhaben existiert jetzt ein gültiger Bebauungsplan.

In Kelkheim ist in der Stadtmitte Mord ein Ärztehaus mit ambulanten OP-Bereichen und einer Apotheke vorgesehen. Auch ein Bistro soll zu dem Komplex gehören. Hinter der Firma „Gesundheitspark“ verbergen sich 22 Anbieter aus dem medizinischen Bereich - darunter zehn

Ärzte, die bis auf eine Ausnahme bereits in Kelkheim praktizieren. Entstehen soll ein vierstöckiger Gebäudekomplex, der aus zwei herzförmigen Baukörpern bestehen soll. Die Nutzfläche soll etwa 4.200 Quadratmeter betragen.

Zudem sollen 76 Kundenparkplätze entstehen. Deshalb wird eine Tiefgarage gebaut. Nördlich des Ärztezentrums - zwischen Hauptstraße und Wilhelm-Dichmann-Straße - soll ein Fußgängerdurchgang geschaffen werden. Ergänzt wird der Weg mit einer Brücke, die über den Liederbach führt.

Im Juni 2004 verstarb im Alter von 74 Jahren **Herr Günter Schreiber** – Kelkheimer Ortsgerichtsschöffe. Herr Günter Schreiber war seit 14. Juni 1973 für die Stadt Kelkheim (Taunus) Ortsgerichtsschöffe. Während dieser langen Zeit wurde durch seinen engagierten Einsatz so manches Anwesen in Kelkheim (Taunus) begutachtet und geschätzt.

Herr Günter Schreiber besaß als Architekt eine hohe Fachkompetenz, was ihm für seine ehrenamtliche Arbeit als Ortsgerichtsschöffe zugute kam. Wir werden das Andenken an Herrn Günter Schreiber in Ehren halten, zumal er das Bild unserer Stadt, wie beispielsweise in der Stadtmitte Süd, durch seine gestalterische Arbeit nachhaltig prägte.

Sein kluger Rat, sein unermüdliches Engagement und sein Sachverstand werden uns sehr fehlen. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

24.06.2004: Gericht stoppt Bau des neuen HL-Marktes in Fischbach. Paukenschlag in Fischbach. Das Verwaltungsgericht Frankfurt hat am Dienstag einen einstweiligen Baustopp für das Gebäude des neuen HL-Marktes verfügt, die Arbeiten wurden daraufhin am gestrigen Nachmittag eingestellt.

Dabei habe es eines erheblichen Aufwandes zur tatsächlichen Durchsetzung dieser Entscheidung bedurft, erklärte der Rechtsvertreter des Klägers, der Kelkheimer Anwalt Rafael Wiegelmann. Der Bauherr gibt sich dagegen gelassen und will die endgültige Entscheidung des Gerichtes abwarten. Nach Wiegelmanns Darstellung hat sich das Gericht von der Argumentation überzeugen lassen, mit einer geplanten Verkaufsfläche von 950 Quadratmetern übersteige der künftige Markt die in der Baunutzungsverordnung zulässige Obergrenze von 700 Quadratmetern. Für größere Märkte müsse ein Sondergebiet oder ein Kerngebiet ausgewiesen werden, was beides für diesen Bereich aber nicht in Frage komme. Deshalb geht Wiegelmann davon aus, dass das Gericht auch in der endgültigen Entscheidung dem Nachbarn Recht geben wird.

Dem kann die eigentliche Verkaufsfläche an sich egal sein, ihm geht es natürlich mehr um die Folgen. Ein größerer Markt locke Kunden nicht nur aus Fischbach, sondern auch aus Nachbarorten an, was zu einem höheren Verkehrsaufkommen führe. Dies bedeute aber nicht nur Tag für Tag Belästigungen durch die Autos, sondern auch eine Wertminderung für die angrenzenden Grundstücke.

Der Bauherr, die in Fischbach ansässige FiMa GbR, sieht das anders. Früher habe es Belastungen durch die Gaststätte und die Kegelbahnen gegeben, die künftig wegfallen würden, sagt FiMa-Geschäftsführer und CDU-Stadtrat Wolfgang Zengerling. In die Waagschale möchte er das Interesse der Fischbacher an einer wohnungsnahen Einkaufsmöglichkeit geworfen sehen. Darüber hinaus, so Zengerling zur Presse, wolle er die Gerichtsentscheidung nicht kommentieren.

Für Wiegelmann steht fest, dass sich die Behörden hier mehr als nur ungeschickt angestellt haben. Weder hätte der Kreis die Baugenehmigung geben noch die Stadt ihr Einvernehmen erteilen dürfen. Der Rechtsanwalt weist darauf hin, dass auch das Regierungspräsidium als obere Bauaufsichtsbehörde die Baugenehmigung als rechtswidrig bezeichnet habe. Und es helfe dem Bauherrn darüber hinaus nicht, wenn die Stadtverordnetenversammlung jetzt noch in einer vorgezogenen Sitzung das Bebauungsplanverfahren für das Gebiet voranbringen wolle. Speziell wegen dieses Themas wurde eine Sitzung am übernächsten Montag, 5. Juli, angesetzt.

28.06.2004: 50 Jahre Pestalozzischule in Kelkheim. Die Pestalozzischule hatte an ihrem Ehrentag das sonnigwarme Wetter einfach verdient. Im Vorfeld wurden noch alle Vorbereitungen getroffen, um das Sommerfest anlässlich des 50jährigen Bestehens der Pestalozzischule wetterfest zu machen. Die Vorhersagen sahen nicht gut aus, doch zur Mittagsstunde strahlte wie bestellt die Sonne vom Himmel herab.

Dies war nicht immer so, denn die Pestalozzischule blickt auf eine bewegende, eng mit den jeweiligen bildungspolitischen Entwicklungen verbundene Geschichte zurück. Im Jahre 1950 war

die alte Schule Kelkheim (Mitte) dem damaligen Geburtenboom nicht mehr gewachsen, zeitweilig wurden in nur fünf Klassenzimmern über 460 Kinder unterrichtet. Die Kapazitäten der damaligen Zeit waren restlos erschöpft. Eine neue Schule musste her.

Im April 1953 gab die Stadt dem Druck von Lehrern und Eltern nach und schrieb endlich einen Architekturwettbewerb für eine 18klassige Volks- und Realschule an der Pestalozzistraße aus. Schließlich entschloss man sich aus einer Fülle von Modellen für das Konzept einer „Pavillonschule“. 1,6 Millionen Mark kostete der Neubau, mit den Bauarbeiten wurde im Dezember 1953 begonnen. Ein Jahr später wurde die Pestalozzischule feierlich eingeweiht.

Nicht nur Schüler aus Kelkheim wurden nun hier unterrichtet, viele kamen auch aus anderen Orten, wie zum Beispiel Altenhain, Eppenhain, Fischbach, Ruppertshain, Niederhofheim, Oberliederbach, Ehlhalten, Glashütten, Schlossborn, Oberreifenberg, Oberems und Niederreifenberg. Doch auch weitere Bauabschnitte konnten nicht verhindern, dass in der Pestalozzischule stets Platzmangel herrschte.

Von Mitte der 50er Jahre bis Mitte der 60er Jahre war Kelkheim von knapp 9.000 auf über 14.000 Einwohner gewachsen und immer mehr Schüler mussten untergebracht werden - zu manchen Zeiten besuchten bis zu 497 Schüler die Pestalozzischule. Zwischenzeitlich erhielt die Grundschule den Namen „Geschwister-Scholl-Schule“, den sie bis zum Auszug der Realschule 1972 behielt, danach übernahm sie wieder inoffiziell den Namen Pestalozzischule.

Nachdem in den 80er Jahren die Schulbezirksgrenzen erneut verschoben wurden, kam es zu einem rapiden Schülerzahlenrückgang - soweit, dass darüber diskutiert wurde, die Pestalozzischule vollständig aufzulösen und der 1981 gegründeten Gymnasialen Oberstufe (GOS), der heutigen Immanuel-Kant-Schule, anzuschließen. Zu diesem Zeitpunkt besuchten nur 149 Schüler die Grundschule. Doch dank des Einsatzes von Lehrern und Eltern, (unter dem Motto „Kelkheim bebt, die Pezzi lebt“) konnte eine Schließung noch einmal abgewendet werden. Im Jahr 1988 zog die bis dahin beherbergte GOS in die Eichendorffschule um, und der Fortbestand der Grundschule war endgültig gesichert.

Heute, nach 50 Jahren, hat sich am ursprünglichen pädagogischen Grundsatz und Leitgedanken der Pestalozzischule nichts verändert; „Das ganze Kind soll erzogen werden, nicht nur der Kopf, sondern auch Herz und Hände.“ Damit ist ein Lernen gemeint, in dem sich Erkenntnis, Emotion und Handeln „methodisch miteinander verbinden“, erklärte Schulleiter Andreas Habel beim Festakt zum 50jährigen Bestehen der Schule.

Die Pestalozzischule geht mit der Zeit, und passt sich den neuen Bedingungen an. Die Anforderungen sehen nämlich heute ganz anders aus; Computerkurse, Theater- und Tanz AG, der Pezzis-Lese-Club oder die Hausaufgaben-Betreuung sind nur einige von vielen neuen Aktivitäten der Pestalozzischule. Diese außerordentlichen Aktivitäten wären undenkbar ohne den Einsatz der Eltern und des Fördervereins der Pestalozzischule. „Alle zusammen helfen mit, dass unsere Kinder für die Zukunft gut vorbereitet sind“, lobt Andreas Habel.

Am Samstagmittag stand natürlich kein Unterricht auf dem Plan. Der Ehrentag begann mit einem offiziellen Festakt in der Turnhalle, bei dem auch die 87 Seiten starke Festschrift verteilt wurde. Auch viele ehemalige Schüler waren gekommen, um sich mit alten Schulkameraden zu treffen und über vergangene Tage zu sprechen. Eine kaum überschaubare Zahl von Schülern rannte über den Schulhof. Es galt eine Schul-Rallye zu bewältigen mit einer Hüpfburg, einem Stelzen-Rundkurs und verschiedenen anderen Geschicklichkeitsspielen.

29.06.2004: Die Ehrenstadtverordnete a.D. und Trägerin des Ehrenringes der Stadt Kelkheim und des BVK, **Edelgard Günther**, die sich als Kommunalpolitikerin für die sozialen Belange der Bürger eingesetzt hat, feiert heute ihren 85. Geburtstag. Nach einem vor längerer Zeit erlittenen Schlaganfall lebt Frau Günther heute im Laurentius-Münch-Haus in Flörsheim.

05.07.2004: Sondersitzung des Stadtparlaments wegen des HL-Marktes. Der Baustopp für den neuen Lebensmittelmarkt im Stadtteil Fischbach, der auch für die „Bergdörfer“ Eppenhain und Ruppertshain die einzige Möglichkeit zur Nahversorgung bieten würde, hat am Montagabend im Stadtparlament einen heftigen Streit zwischen Opposition und Bürgermeister Thomas Horn ausgelöst.

SPD und UKW warfen Horn fehlerhaftes Verhalten im Bebauungsplanverfahren vor. Das Stadtoberhaupt werde mehr und mehr zum „Investitionshindernis“, kritisierte der SPD-Stadtvordere Eckart Hohmann. CDU und FDP nahmen den Bürgermeister in Schutz - dieser

habe das Projekt zum Wohle der Bevölkerung schnell vorantreiben wollen. Einstimmig votierte die Versammlung dennoch für die Offenlegung des Bebauungsplans. Es gehe nun darum, so der einhellige Tenor, eine Gefährdung des Projekts zu verhindern.

Der Baustopp, der vom Frankfurter Verwaltungsgericht wegen einer noch schwebenden Nachbarschaftsklage zunächst einmal für das Vorhaben verordnet wurde, führte zu der Sondersitzung der Stadtverordneten. Einige Kommunalpolitiker wie auch der Bürgermeister mussten dazu aus dem Urlaub zurückbeordert werden. Denn für die Offenlegung des nun notwendig gewordenen Bebauungsplans sei „Eile geboten“, hob Bürgermeister Horn hervor.

Ob die nach Paragraph 34 des Baugesetzbuchs durch das Kreisbauamt erfolgte Baugenehmigung vor Gericht Bestand habe, sei nicht voraussehbar. Dieser Ausnahmeparagraph, der eine Beschleunigung des Verfahrens ermöglicht, falls sich der Neubau in „Art und Maß“ in die Umgebung einfügt, war nach Einschätzung von Stadt und Kreis angewandt worden. Dabei hatte das Regierungspräsidium in Darmstadt mit Hinweis auf die Rechtsprechung vor einer Baugenehmigung nach Paragraph 34 gewarnt.

Der Bürgermeister habe versäumt, rechtzeitig eine ordentliche Rechtsgrundlage für die Baugenehmigung zu schaffen, beklagte der UKW-Fraktionsvorsitzende Wolfgang Coy. Wenn der Lebensmittelmarkt mehr als doppelt so groß werden solle wie sein Vorgänger, sprengte es das Maß und könne somit nach Paragraph 34 nicht genehmigt werden.

Vom „Chaos“, das Horn ausgelöst habe, sprach auch der SPD-Stadtverordnete Claus-Jürgen Lehming. Was die SPD befürchtet habe, sei nun leider eingetroffen. Man könne nur hoffen, dass sich die Eröffnung des neuen Marktes nicht verzögere.

Kreisbauamt und Magistrat müssten eigentlich die Rechtsprechung kennen, wunderte sich der FWG-Fraktionsvorsitzende Andreas Gentsch. Mit der schnellen Genehmigung habe die Kreisbaubehörde der Stadt keinen Gefallen getan.

Von der Verwaltung sei nicht ordentlich gearbeitet worden, hob auch der SPD-Fraktionsvorsitzende Ralf Setton hervor. Die „schlampige und falsche Arbeit“ habe Horn zu verantworten: „Der Bürgermeister hat sich verkalkuliert.“ Der Baustopp sei eine schallende Ohrfeige für den Verwaltungschef.

Der Bürgermeister wies die Anwürfe zurück. Ziel sei nicht eine „08/15-Lösung“ für Fischbach, sondern eine optimale und nachhaltige Nutzung. Diese Möglichkeit habe sich erst durch eine zufällig freiwerdende Fläche ergeben. Zuvor habe die Zukunft der Nahversorgung in Fischbach „am seidenen Faden“ gehangen.

Als „besonderen Clou“ bezeichnete Horn die Unterbringung des alten Marktes im benachbarten Haus der Fischbacher Feuerwehr. Allerdings müsse die Feuerwehr zum 1. Dezember ihr Ausweichquartier räumen, genau zu diesem Datum laufe die Ausnahmegenehmigung von Rewe für den Behelfsmarkt ab. Deshalb gebe es dringenden Handlungsbedarf.

Die Urteile des Bundesverwaltungsgerichts stammten aus dem Jahr 1987 und berücksichtigten den inzwischen eingetretenen Strukturwandel im Einzelhandel in keinster Weise, beklagte Horn. Der Gesetzgeber habe versäumt, die Tendenzen zu größeren Märkten von 800 bis 1200 Quadratmetern auch in der Rechtsprechung zu berücksichtigen. Ziel sei es gewesen, mit Paragraph 34 schnell Baurecht zu schaffen, verteidigte sich der Bürgermeister. Da aber nicht abzusehen sei, ob der Kläger oder die Stadt in diesem Fall obsiege, müsse die Stadtverordnetenversammlung nun mit ihrem Beschluss eine neue Baugenehmigung ermöglichen. Die Vorwürfe der SPD seien „scheinheilig“, da gerade ein ortsbekannter Sozialdemokrat (Bernd Wellershaus) das Regierungspräsidium in einem Schreiben erst auf den Plan gerufen habe. Diese Anschuldigungen ließ der SPD-Stadtverordnete Hohmann nicht gelten. Horn habe in der Stadtplanung auf „hohe Beschleunigung geschaltet“, dabei könne aber die Geschwindigkeit seines Denkens nicht mithalten. Er habe es mit dem Genehmigungsverfahren vielleicht gut gemeint, aber eben schlecht gemacht.

Dieser Tage verstarb im Alter von 85 Jahren **Herr Josef Hantschel**, Träger der Ehrenspange der Stadt Kelkheim (Taunus). Herr Josef Hantschel wurde für sein hervorragendes ehrenamtliche Wirken für den Katholischen Kirchenchor St. Franziskus mit der Ehrenspange der Stadt Kelkheim (Taunus) ausgezeichnet.

Durch seinen engagierten Einsatz pflegte der Chor besondere Kontakte zum Orpheus-Chor unserer englischen Partnerstadt High Wycombe. Gemeinsam sangen beide Chöre sowohl im Kloster als auch in High Wycombe.

Die Auszeichnung mit der Ehrenspange würdigte den unermüdlichen Einsatz von Josef Hantschel für Kirchenchor und Chormusik und in verschiedenen Vereinen, in denen er aktiv war. Die Stadt Kelkheim wird Herrn Josef Hantschel ein ehrendes Andenken bewahren.

11.07.2004: 50 Jahre FZH - Blasorchester Hornau. „An Fleiß hat es nie gefehlt, das ist eine alte Vereinstugend“, betont Hans Grimm, der vor 50 Jahren zu den 17 jugendlichen Gründungsmitgliedern des FZH-Blasorchesters Kelkheim-Hornau gehörte. 1954 rief der Hornauer Pater Egbert Konrad den Verein unter dem Namen „Fanfarenzug der katholischen Jugend Hornau“ ins Leben.

Damals übten die Trommler noch auf Tischen. Das änderte sich schnell. 1959 errang der Verein die Selbständigkeit und 1960 stellten die Vereinsmitglieder einen außergewöhnlichen Wettstreit auf die Beine, an dem 56 verschiedene Vereine aus dem ganzen Umkreis zusammenkamen. „Ein echter Höhepunkt und bis ins kleinste Detail geplant“, kommentiert Hans Grimm stolz.

Auch bei ihrem 50jährigen Bestehen überließen die Musiker nichts dem Zufall. Zum Jubiläum dokumentierten die Organisatoren Vereinsleben und -geschichte nicht nur mit einer Ausstellung sondern auch mit zahlreichen Veranstaltungen, die mit den Festlichkeiten am vergangenen Wochenende ein aufwendiges Finale erreichten.

Am Freitag eröffnete der I. Stadtrat Johannes Baron die umfangreiche Ausstellung im Hornauer Vereinshaus, die mit Zeitungsausschnitten, Fotos, Zeichnungen und historischen Instrumenten auf 39 Tafeln die Vereinsgeschichte und die Verbundenheit mit Hornau ausdrückten. Zu den Besonderheiten der Ausstellung gehörte auch ein originalgetreues Modell der „Gefion“. Für das Minensuchboot hat die Stadt Kelkheim 1971 auf Vorschlag des Vereins die Partnerschaft übernommen. „Die gegenseitigen Besuche blieben nicht ohne Folgen“, verrät der I. Vorsitzende Stefan Ruppert. „Vier Matrosen der Gefion suchten sich eine Kelkheimerin zum Heiraten aus“, erzählte er und begrüßte ganz besonders diese vier Ehepaare und ihre „Nachwuchsmatrosen“ im Festzelt, wo nach der Ausstellungseröffnung noch kräftig getanzt und gefeiert wurde.

Auch wenn die Gefion seit 2002 außer Dienst gestellt ist, verbindet die Mitglieder des Blasorchesters noch immer eine enge Freundschaft mit der Schiffsbesatzung. So feierte natürlich auch der ehemalige Gefion-Kapitän Jürgen Pallasch mit. Aber auch mit der britischen „Marlow-Town-Band“ und „Chinnor-Silver-Band“ gab es einen regen Austausch und Besuche. Die Musikfreunde spielten außerdem auf Hochzeiten, Hessentagen, Wettkämpfen und offiziellen Empfängen und heimsten jede Menge Ehrungen und Preise ein.

Aber es gab auch harte Zeiten. „Zu laut!“ hieß es in einem Gerichtsbeschluss, und die Übungsstunden im Wohngebiet mussten verlegt werden. 1980 bezogen die Vereinsmitglieder ihr Vereinsheim in der Rotebergstraße. Aus dem Fanfarenzug wurde das heutige Blasorchester. Mittlerweile zählen rund 150 Mitglieder zum Orchester. Mit 9 Jahren ist der Nachwuchsschlagzeuger Leonhard Mink das jüngste Mitglied, während der 74jährige Willi-Heinz Jost der älteste aktive Musikant des Vereins ist.

Zum Jubiläum wurden die Gründungsmitglieder für ihre 50jährige Mitgliedschaft geehrt. Außer Willi-Heinz Jost und Hans Grimm zählen Karl Roth, Gerhard Löw, Robert Will, Bertwin Dorn, Ludwig Will, Herbert Stephan, Franz Müller, Dieter Trippe, Erwin Herr, Konni Müller, Günter Trippe, Kurt Martin, Josef Steyer und Dr. Winfried Stephan, Kelkheims ehemaliger Bürgermeister, zu den Männern der ersten Stunde.

Den Dirigenten Uwe Deparade teilt sich das FZH-Blasorchester Kelkheim-Hornau mit dem Musikverein Flörsheim, der am Freitagabend natürlich ebenfalls zum Jubiläum aufspielte. Auch alte Erinnerungen ließen die Hornauer musikalisch aufleben. Dirigent Ulrich Stoll vom Gesangsverein Euterpe-Hornau vereinte seinen Chor und die Chöre von Liederkranz Münster und Kelkheim zu einem großen, der dem Blasorchester ein Ständchen zum Jubiläum brachte. „Das gab es zum ersten Mal vor 40 Jahren beim Fest unseres Orchesters“, erinnert sich Dieter Trippe.

Am Samstag setzte das Blasorchester die Jubiläumsfeier außerdem noch mit einem großen Festumzug mit den Kelkheimer Vereinen fort. Dabei rückte die Feuerwehr Münster sogar mit einer historischen Wasserpumpe aus dem Jahr 1925 an.

Abends gab's dann Live-Musik mit den „Steigerwälder Knutschbärn“ und am Sonntag endete das Festwochenende mit einem großen Kinderfest. Rund 60 Auftritte hat das FZH-Blasorchester im Jahr. Vielleicht kommt nach dem Jubiläum noch einer dazu. „Das Jubiläumskonzert, das unser Orchester im Mai in der ausverkauften Stadthalle gab, sollte zu einer festen jährlichen Einrichtung, zur Bereicherung des Kulturprogramms werden“, schlug Schirmherr Michael Trawitzky von der

Volksbank Main-Taunus begeistert vor. Doch was auch immer aus diesem Vorschlag wird, vom FZH-Blasorchester Kelkheim-Hornau wird es sicherlich auch in Zukunft noch viel zu hören geben.

16.07.2004: Erster Spatenstich für das Ärztezentrum. Mit dem symbolischen ersten Spatenstich haben gestern Landrat Berthold Gall, Bürgermeister Thomas Horn und der Geschäftsführer der Würzburger Beratungsgemeinschaft für Ärzte und Zahnärzte AG, Werner Hillenbrand, den Baubeginn für das neue Ärztezentrum an der Ecke Hauptstraße/Frankenallee signalisiert.

Für gut zehn Millionen Euro entstehen dort zwei viergeschossige, durch ein gläsernes Gelenk verbundene Gebäudeteile, die von Ende nächsten Jahres an Ärzte 22 verschiedener medizinischer Fachrichtungen aufnehmen sollen. Auch ein ambulantes Operationszentrum, Apotheke, Wellnessangebote und Bistro finden in dem „Gesundheitszentrum Kelkheim“ Platz. Die gesamte Nutzfläche des Komplexes beträgt mehr als 4.500 Quadratmeter.

Horn hob die Bedeutung des Gebäudes für den Stadteingang Nord hervor. In dieser Form sei das Ärztehaus einmalig in der Region. Es werde durch die vielen Patienten einer der Magneten in der Neuen Stadtmitte sein. Er erinnerte auch an die drei Jahre währende Vorgeschichte, die vor allem durch komplizierte Grundstücksgeschäfte geprägt gewesen sei. Außer der Stadt und der Städtischen Entwicklungsgesellschaft (STEG) hätten auch zwei private Eigentümer Flächen zur Verfügung stellen müssen. Den Bebauungsplan habe die Stadtverordnetenversammlung einstimmig beschlossen, so der Bürgermeister.

Die zahlreichen Bauprojekte in der näheren Umgebung, etwa auf dem Vario-Gelände, zeugten von antizyklischen Investitionen in Kelkheim, sagte Horn. Gestern Abend befasste sich der Magistrat mit den letzten 200 Quadratmetern, die für das Vorhaben Stadtmitte Nord gegenüber dem Gesundheitszentrum nötig seien, wie der Bürgermeister ankündigte. Nachdem das Ärztehaus im Herbst 2005 fertiggestellt sein solle, plane man, die Realisierung der Stadtmitte Nord im Jahr 2006 zu beginnen.

17.07.2004: Verwaltungsgericht hebt den Baustopp für den HL-Markt auf. Das Frankfurter Verwaltungsgericht hat das Ansinnen von Nachbarn zurückgewiesen, die Baugenehmigung für den Lebensmittelmarkt im Stadtteil Fischbach vorerst aufzuheben. In einem Eilverfahren hatten die Kläger die aufschiebende Wirkung ihres Widerspruchs gegen die Baugenehmigung beantragt. Daraufhin hatte das Gericht am 22. Juni einen Baustopp verhängt, diesen aber vor einer Woche wieder aufgehoben.

Anfangs sei das Gericht von einer Genehmigung nach Paragraph 34 der Bauordnung ausgegangen, wonach sich das Projekt in die Umgebung einfügen müsse, sagte auf Anfrage die Sprecherin des Verwaltungsgerichts, Christiane Loizides. Damals sei die Genehmigung rechtswidrig erschienen. Inzwischen habe die Stadt am 5. Juli die Offenlegung eines Bebauungsplans beschlossen, der ein Sondergebiet ausweise. Auch seien in eine Nachtragsbaugenehmigung Anregungen des TUV zum Lärmschutz eingegangen. So werde ein Lärm mindernder Belag vorgeschrieben und die Andienung „eingehaust“. Jetzt ist das Bauvorhaben nach Paragraph 33 in Vorgriff auf den späteren Bebauungsplan genehmigt worden.

Dazu hat der Bauherr unter anderem schriftlich dessen Festsetzungen akzeptieren müssen. Die Verwaltungsrichter haben wiederum nach Worten von Loizides summarisch geprüft, ob der künftige Bebauungsplan möglichen Einwänden standhalten würde. Dies sei der Fall. Das Gebot der Abwägung sei nicht verletzt, und die Gutachten erwarteten eine Verkehrszunahme um nur zwei Prozent. Dafür werde die Anlieferung verlagert, womit sich gegenüber dem früheren Zustand der Lärm vermindere. „Im Ergebnis bestehen gegen den Bebauungsplan keine rechtlich durchgreifenden Bedenken“, sagte die Sprecherin.

Der Anwalt der Kläger, Rafael Wiegelmann, zeigte sich gestern „überrascht“: Das Gericht habe sich „oberflächlich“ mit den Argumenten auseinandergesetzt. So hätten seine Berechnungen eine Verkehrszunahme um 47 Prozent ergeben. Seiner Auffassung nach handele es sich bei dem vergrößerten Markt um eine „unzulässige Einzelfallplanung“. Vermutlich würden die Kläger deshalb Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshof einlegen.

21.07.2004: Alois Jung, wurde jetzt für sein ehrenamtliches Engagement in vielen Vereinen der Stadt mit dem **Ehrenbrief des Landes Hessen** ausgezeichnet. Er war lange Jahre Vorsitzender des FZH und des AKK. Vielen Karnevalisten ist sein jährlicher Vortrag als Ortsdiener der Stadt Kelkheim ein stetes Vergnügen.

29.07.2004: Die CDU-Kommunalpolitiker Ina Troschke (Oehm) haben aus beruflichen und Alfons Kilp aus privaten Gründen ihre Stadtverordnetenmandate niedergelegt. Nachrücker sind Alwine Bock und Rita Puchinger, beide aus Fischbach.

Heute, 29. Juli, feiert **Volker Jakobs**, Hunsrückstraße 7, seinen 75. Geburtstag. Von Oktober 1964 bis September 1968 gehörte er der Gemeindevertretung von Fischbach an. In der Zeit von 1966 bis 1972 war er CDU-Vorsitzender in Fischbach.

Volker Jakobs war von 1973 bis 1993 ehrenamtlicher Handelsrichter und von 1982 bis 1993 ehrenamtlicher Sozialrichter in Frankfurt. Des Weiteren war er seit über 25 Jahren Mitglied im Ausschuss der IHK Frankfurt. Für sein großes ehrenamtliches Engagement wurde Volker Jakobs im Juni 2002 mit dem Ehrenbrief des Landes Hessen ausgezeichnet.

02.08.2004: Heute feiert **Bernd Geis** seinen 50. Geburtstag. Geis ist seit März 2001 für die FDP in der Stadtverordnetenversammlung und Mitglied im Ausschuss für Stadtplanung, Umwelt und Verkehr. Neben seinen Tätigkeiten als stellvertretender Fraktionsvorsitzender der FDP engagiert er sich bei der TuS Hornau als Fußball-Abteilungsleiter.

Weiterhin war Geis neun Jahre im Vorstand der Vereinigung Kelkheimer Selbstständiger und organisierte acht Jahre den jährlichen Schnäppchenmarkt. Seit dieser Zeit betreut er den Kelkheimer Weihnachtsmarkt - zunächst mit der VKS und nun mit den Fußballern der TuS Hornau.

HORST REMMEKE, der Kelkheimer Naturschützer und ehemalige Kommunalpolitiker feiert am heutigen Montag seinen 75. Geburtstag. Remmeke war in den siebziger Jahren ehrenamtlicher Dezernent der SPD für Gewerbeförderung und Verkehr, ehe er 1977 in die Stadtverordnetenversammlung gewählt wurde. Im Jahr 1985 beendete er seine parlamentarische Arbeit und war dann von 1989 bis 1993 als sachverständiger Bürger Mitglied der Betriebskommission der Stadtwerke Kelkheim.

Als Naturschützer engagierte er sich viele Jahre als Vorsitzender der Kelkheimer Naturfreunde, bevor er von 1992 bis 1997 den Vorsitz der Kelkheimer Ortsgruppe des Deutschen Bundes für Vogelschutz, heute Naturschutzbund Deutschland (Nabu), übernahm. In seinem Stadtteil wirkt Remmeke als Mitglied der Bürgervereinigung Alt Münster, zu deren Vorstand er seit 1996 zählt.

Großbaustelle Vario-Gelände. Wer immer wieder einmal am ehemaligen Vario-Gelände vorbei kommt, der kann beobachten, wie dort praktisch Häuser am Fließband gebaut werden. Alle zwei Wochen bringen Schwertransporter große Fertigteile, die dann mit Kränen an Ort und Stelle gewuchtet und in Windeseile zu Einfamilienhäusern zusammengesetzt werden.

42 Einfamilienhäuser, zum Teil frei stehend, sowie 63 Eigentumswohnungen hat das Unternehmen auf dem 24.000 Quadratmeter großen Gelände geplant.

21.08.2004: Geringste Personalkosten in der Kelkheimer Verwaltung. Der Bund der Steuerzahler Hessen hat vor wenigen Tagen die Finanzdaten der hessischen Städte und Gemeinden veröffentlicht und dabei abermals die Stadt Kelkheim für ihre geringen Personalkosten gelobt.

Wie Bürgermeister Thomas Horn mitteilte, wurden die Finanzdaten und Kennziffern von rund 420 Städten und Gemeinden zusammengestellt. Die Kennziffern beziehen sich auf Einnahmen- und Ausgabenpositionen. Eine Vergleichbarkeit der Personalkosten werde durch eine an die Einwohnerzahl gekoppelte Berechnungsmethode erreicht. Auch die Eigenbetriebe (Abwasser, Wasser, Müll) würden bei dieser Personalkostenbetrachtung berücksichtigt.

Aus Kelkheimer Sicht sei besonders erfreulich, dass die Stadtverwaltung mit 325 Euro je Einwohner die niedrigsten Personalkosten im gesamten Main-Taunus-Kreis aufweise. Im landesweiten Vergleich der 44 Städte in einer Größenordnung von 20.000 bis 50.000 Einwohnern belege Kelkheim den zweiten Platz. Nur Viernheim liege mit 311 Euro je Einwohner vor Kelkheim. Der Landesdurchschnitt der Personalkosten je Einwohner liegt 2004 bei 574 Euro. Kelkheim rangiere somit mit seinen Ausgaben für Personal mehr als 40 Prozent unter dem hessischen Durchschnittswert.

Dieses „absolute Spitzenresultat“ wertete Horn als sichtbaren Beleg für die solide Personalpolitik. Denn auch bei der „Personalintensität“ - also der Relation zwischen Einwohner- und Beschäftigtenzahl - sei Kelkheim ganz vorn. Mit einem Wert von 141,7 unterstreiche Kelkheim

seine führende Spitzenposition. Dieser Wert bedeute, dass rein rechnerisch jeder Kelkheimer Bedienstete für mehr als 141 Einwohner tätig sei. Im Vergleich dazu kämen in Eschborn auf 67 Einwohner ein städtische Mitarbeiter.

Als Ursachen für das gute Resultat führte der CDU-Politiker mehrere Gründe an: eine „weitsichtige Personalbedarfsplanung“, die Wiederbesetzungssperre, eine hohe Motivation und Flexibilität der Bediensteten, konsequente Aus- und Fortbildung, das Nutzen neuester Informations- und Kommunikationstechniken, die enge und konstruktive Zusammenarbeit mit Personalrat und Frauenbeauftragter, ein betriebliches Gesundheitsmanagement und überdurchschnittliches Engagement von Magistrat und Stadtverordnetenversammlung. Zudem gebe es in der Stadtverwaltung mehr als 40 Arbeitszeitmodelle.

Die Altdeponie neben dem Bauhof verschwindet. Noch vor wenigen Wochen türmten sich Schrott, Bauschutt und Hausmüll am Kelkheimer Waldrand etwa 15 Meter hoch. Unterdessen ist aus der 1990 geschlossenen Müllhalde neben dem städtischen Bauhof ein kleines Hügelchen geworden, Bagger fressen sich mittlerweile tief ins Erdreich. Verrostete Waschmaschinenteile, Heizungsrohre und sogar vergammelte Heizungstanks werden aussortiert und abtransportiert.

Die Rekultivierung des Müllplatzes, die im Mai nächsten Jahres abgeschlossen sein wird, ist Kelkheims teuerstes Vorhaben in diesem Jahr: 3,2 Millionen Euro zahlt die Stadt der Main-Taunus-Recycling GmbH (MTR) für die fachgerechte Entsorgung auf der Deponie Flörsheim-Wicker. Etwa 10.000 Lastwagen, die über die eigens eingerichtete Umgehungsstraße des Wohngebiets „Waldplateau“ fahren, sind nach Schätzungen nötig, damit das 13.000 Quadratmeter große Gelände der Natur zurückgegeben werden kann.

Dabei ist die Entsorgung dieser Altlast eine wichtige Zukunftsentscheidung, denn die Müllhalde ist in den vergangenen Jahren stets ein „schwelender Gefahrenherd“ gewesen. Deshalb hat der Magistrat auch die dringend notwendige Rathaussanierung nochmals zugunsten dieser Ausgabe verschoben.

Permanent mussten im Müllberg Probebohrungen gemacht und von unabhängigen Fachlabors analysiert werden. Die Überwachung der Umweltsicherheit hat die Stadt jährlich etwa 125.000 Euro gekostet. Damit ist nun endgültig Schluss.

Das lange Zögern der Kommune, den Müllberg abzutragen, hat sich als Glücksfall erwiesen. Hätte Kelkheim die Müllkippe wie geplant schon vor zehn Jahren beseitigt, hätte dies nach einem Gutachten des beauftragten Ingenieurbüros damals mit Kosten in Höhe von knapp 4,5 Millionen Euro zu Buche geschlagen. Die Kosten je Tonne lagen bei 23 Euro. Die Main-Taunus-Recycling erhält dagegen für den Abtransport von geschätzten 185.000 Tonnen Müll gemäß Vertrag lediglich sechs Euro je Tonne. In diesem Pauschalpreis ist obendrein der Abtransport von bis zu 200 Tonnen Sondermüll enthalten - solche unliebsamen Funde sind allerdings nach den Gutachten bei den Abräumarbeiten nicht zu erwarten.

Bei diesem für die Stadt günstigen Vertragsabschluss war dann laut Bürgermeister Horn doch Eile geboten gewesen, da die Deponie Wicker im Mai 2005 nach geltendem Abfallrecht ihre Berechtigung zur Annahme der abzutragenden Materialien verliere und daher künftig nicht mehr genutzt werden könne. Die Verfüllung der Müllgrube steht bis zum Dezember 2005 an, kann sich aus witterungsbedingten Gründen im ungünstigsten Fall sogar bis Sommer nächsten Jahres hinziehen.

Vom Verschwinden des Müllbergs wird auch der Reit- und Fahrverein profitieren, der dort in der Nachbarschaft schon eine Reithalle betreibt. Wo sich einst der Unrat türmte, soll ein Voltigierzirkel entstehen. Der Hoffnung der Schützenvereinigung Münster, die übrige Fläche zu einem Trap-Schießstand umzubauen, wurde vom Regierungspräsidium Darmstadt dagegen abgelegt. Statt das sportliche Tontaubenschießen zu erlauben, verpflichtete die Behörde die Stadt Kelkheim dazu, das restliche Areal mit Waldbäumen wieder aufzuforsten.

23.08.2004: Das **Möbelhaus Bornemann** in der Fischbacher Straße konnte jetzt sein **75jähriges Geschäftsjubiläum** feiern.

Rabiate Autofahrerin fuhr Radarkasten um. Einer Autofahrerin aus Kelkheim (eine 53jährige amerikanische Wirtschaftsjuristin) steht böser Ärger ins Haus. Die Frau hat am Montagnachmittag gegen 15 Uhr im Bereich Frankenallee/Tilsiter Straße ein Radarmessgerät mutwillig zerstört. Wie die Polizei berichtet, war die rabiate Autofahrerin mit ihrem Landrover stadtauswärts auf der

Frankenallee in Richtung Friedhof/B 519 unterwegs. Ecke Tilsiter Straße geriet sie in eine von der Stadt durchgeführte Geschwindigkeitskontrolle, wurde mit dem Radarmessgerät erfasst und von der Kamera fotografiert.

Als die Fahrerin dies bemerkte, setzte sie zu einem Wendemanöver an, fuhr zur Kontrollstelle zurück, überfuhr den Radarkasten mit ihrem schweren Geländewagen und beschädigte das Messgerät massiv. Die beiden im Messwagen sitzenden städtischen Angestellten bemerkten den Vorfall und sahen den Jeep danach davonfahren.

Sie notierten das Kennzeichen und verständigten gleich die Polizei. Der gelang es, die Jeepfahrerin ausfindig zu machen. Die Beamten nahmen die Frau in der Wohnung eines Bekannten im Berliner Ring vorläufig fest. Die rabiante Autofahrerin wurde mit auf die Polizeiwache genommen, dort musste sie eine Blutprobe abgeben, mit dem Ergebnis, dass sie ihren Führerschein los wurde. Die Beschuldigte verweigerte zudem die Aussage.

Beim Überfahren des Messgeräts hat die Kelkheimerin nach Schätzungen der Polizei einen Sachschaden von etwa 10.000 Euro angerichtet. Verschwunden ist bisher auch der Landrover, den die Polizei derzeit noch sucht. Die weiteren Ermittlungen laufen.

23.08.2004: Dr. Winfried Stephan ist heute im Alter von 69 Jahren verstorben. Der frühere Kelkheimer Bürgermeister und langjährige CDU-Fraktionsvorsitzende im Kreistag des Main-Taunus-Kreises, Dr. Winfried Stephan, heute nach langer, schwerer Krankheit gestorben. Der 69 Jahre alte Jurist galt als einer der einflussreichsten Gestalter der Region. Er wirkte als Präsidiumsmitglied im Hessischen Städtetag, war ehrenamtlicher Verbandsdirektor des Umlandverbandes von 1977 bis 1979 und 19 Jahre lang Abgeordneter des Verbandstags im Umlandverband.

Als Kelkheimer Bürgermeister – er übte das Amt fast 30 Jahre lang aus – bleibt Dr. Winfried Stephans Name untrennbar mit dem Ankauf des Rettershofs verbunden, der heute zu einem der bekanntesten Ausflugsziele der Region zählt.

Von den Plänen des Kelkheimer Magistrates, ihn zum ersten Ehrenbürger der Stadt Kelkheim zu machen, erfuhr Dr. Winfried Stephan noch auf seinem Krankenbett. Die Auszeichnung soll nun postum verliehen werden.

Seinen letzten großen Medienauftritt hatte Dr. Winfried Stephan bei der Bilanzkonferenz der Volksbank Main-Taunus.

Ideen für die Zukunft des Rhein-Main-Gebietes verstand er in vielen Facetten zu skizzieren. Seine Einschätzungen der wichtigsten Akteure im politischen Spiel, die er mal ironisch, mal freundlich aufs Korn zu nehmen pflegte, machten ihn zu einem interessanten Gesprächspartner.

Dass diese Unterhaltungen stets in launiger Atmosphäre bei einem guten Glas Wein stattfanden, gehörte zum Stil des Neunundsechzigjährigen. Wer nicht gerne und aus vollen Zügen lebe, sagte er, das Glas erhebend in dieser Runde zuletzt, der könne auch nichts Richtiges in seinem Leben erreichen.

Knapp 30 Jahre lang war Dr. Stephan Bürgermeister von Kelkheim, wo mit dem Bau von Schwimmbad, Rathaus, der Stadtmitte Süd, dem Umbau des Alten Rathauses in Münster, der Schönwiesenhalle und dem Ankauf des Bahnhofs Münster, der heute ein Kulturzentrum ist, die wesentliche Infrastruktur der zweitgrößten Stadt im Main-Taunus-Kreis geschaffen wurde.

Größter Coup des Juristen war die Übernahme des Rettershof in den städtischen Besitz. Zu bedeutenden Projekten zählen auch der Aufbau einer neuen Wasserversorgung, Mülldeponierung, Straßenausbau, mehrere neue Baugebiete, Spielplätze und Feuerwehrrhäuser.

Dr. Winfried Stephan gehörte zu jenen Politikern, die dem Main-Taunus-Kreis mit ihrem Wirken vor und hinter den Kulissen ihren Stempel aufdrückten.

In seiner aktiven Zeit setzte sich der CDU-Politiker maßgeblich für den Umzug des Kreistags von Höchst nach Hofheim und den dortigen Bau des Kreishauses ein. Die bis heute umstrittenen Verträge mit dem Bauherrn und hohen Mietkosten für den mächtigen Bau verteidigte Stephan bis zuletzt als Garant für den Bestand des Main-Taunus-Kreises. Und selbst die Kritiker des unermüdlichen Planers mussten sich hinterher in ihrer Bewertung oftmals der Intelligenz und Weitsicht des gebürtigen Hornauers beugen.

Dr. Winfried Stephan habe sich große Verdienste um seine Heimatstadt erworben, würdigten Bürgermeister Thomas Horn und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Klaus Fischer den Verstorbenen. Dr. Winfried Stephans Leistungsbereitschaft, dem erfolgreichen und oft auch kämpferischen Wirken zugunsten der Stadt und ihrer Einwohnerschaft gelte „unser großer Dank“.

Die CDU-Stadtverordnetenfraktion würdigte die „kommunalpolitische Leidenschaft“ Stephans, die ihn in zahlreiche Funktionen weit über Kelkheim hinaus geführt habe. Zu seinen Leistungen zählte der Fraktionsvorsitzende Wolfgang Männer insbesondere die harmonische Entwicklung Kelkheims, die Schaffung sozialer Einrichtungen gemeinsam mit kirchlichen und freien Trägern, die Integration von Fischbach, Ruppertshain und Eppenhain nach der Gebietsreform und „vor allem die Rettung des Rettershofs“. Die CDU wird Dr. Winfried Stephan - einen „der großen Söhne der Stadt“ - nicht vergessen.

Herr Dr. Winfried Stephan

Bürgermeister der Stadt Kelkheim (Taunus) von 1966—1995
Aufsichtsratsvorsitzender der Städtebaulichen Entwicklungsgesellschaft mbH 1972-1997
Geschäftsführer der Rettershof GmbH 1980-1999
Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. und 2. Klasse
Träger des Ehrenkreuzes der Bundeswehr in Gold
Träger der Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Gold.

Dr. Winfried Stephan, 1935 in Hornau geboren, hat die Stadt Kelkheim und den Main-Taunus-Kreis entscheidend vorangebracht. Die Maßstäbe aktiver Verantwortung für beide gingen ebenso von grundsätzlichen Überlegungen aus, wie sie in einer ausgefeilten Detailarbeit zu zahlreichen Neuerungen für die Einwohnerschaft der Stadt führte. Er gehörte zu denen, die im Sinne einer Vernetzung kommunaler Interessen die verschiedenen organisatorischen Einheiten Stadt, den Kreis, den Umlandverband, Recycling und andere überregionale Gremien verband.

In seine Amtszeit fiel auch der von der hessischen Landesregierung verankerte Zusammenschluss Kelkheims mit den Gemeinden Fischbach, Ruppertshain und Eppenhain. Hier einen innerstädtischen Ausgleich zu schaffen war sein besonderes Anliegen.

Dr. Stephan orientierte sich an neuen Entwicklungen in Politik, Recht und Wirtschaft, die er in Diskussionen der städtischen und der weiteren Gremien seines Wirkens einbezog. Kulturelle Anliegen forderte er in ihren Anfängen vor allem dort, wo sie noch keine Wurzeln hatten. Bereits Etabliertes fand mit seiner Unterstützung sinnvolle, zeitangepasste Veränderungen. Vorteilhafte Problemlösungen sind ihm gelungen. Die Vereinsarbeit in ihren vielen Facetten unterstützte er, auch so, indem er selbst mit organisierte. Er ebnete Wege zur Förderung, half vielfach im persönlichen Bereich.

Bedeutende Projekte sind in seiner Amtszeit und auf seine Veranlassung hin in Kelkheim realisiert worden: zunächst eine neue Wasserversorgung, die Mülldeponierung, dann Straßenausbau und mehrere neue Baugebiete, Spielplätze, Feuerwehrhäuser, Städtepartnerschaften zu Saint Fons und High Wycombe, der Hauptfriedhof, das Rathaus, der Ankauf des Ausflugszieles Rettershof, ein neuer Atzelbergturm in Eppenhain, Sanierung der Sportanlagen, Umbau der Stadthalle, Sanierung des Alten Rathauses in Münster, Einrichtung des Bahnhofs Münster als Raum für Kultur, die Umgestaltung des Bürgerhauses Fischbach, Bau der Schönwiesenhalle in Ruppertshain, ein Hallen-Freibad, die Stadtmitte Süd.

Dr. Winfried Stephan hat sich große Verdienste um seine Heimatstadt Kelkheim erworben.

Seiner Leistungsbereitschaft, seinem Einsatz für Zusammenarbeit, seinem erfolgreichen und oft auch kämpferischen Wirken zugunsten der Stadt und ihrer Einwohnerschaft gilt unser großer Dank.

Kelkheim (Taunus) im August 2004

Für den Magistrat
Thomas Horn
Bürgermeister

Für die Stadtverordnetenversammlung
Dr. Klaus Fischer
Stadtverordnetenvorsteher

Verkehrspolitische Absichtserklärungen der CDU/FDP-Koalition für die nächsten Jahre. Die Koalition von CDU und FDP hat auf die vom Frankfurter Fachbüro Grebner und Ruchay vorgelegten Generalpläne für Straßenverkehr und Radwege reagiert und wird der Stadtverordnetenversammlung demnächst einen Handlungskatalog unterbreiten.

Aus der Studie werde deutlich, dass es keine Alternative zum Bau der Bundesstraße 8 gebe, um Kelkheim vom Verkehr zu entlasten, machten die Fraktionsvorsitzenden Wolfgang Männer (CDU) und Dieter Bormann (FDP) deutlich. Sie sprachen sich deshalb für eine Teilung des Projektes in zwei Bauabschnitte aus.

Zunächst einmal, so der Vorschlag, müsse die B 8 bis zum Rettershof gebaut werden. Dies sei das von Topographie, Umwelteingriffen und Höhe der Kosten unproblematischere Teilstück. Erst bei der Weiterführung der Trasse nach Königstein stiegen aufgrund der erforderlichen zweispurigen Verkehrsführung die Kosten erheblich. Obendrein seien Naturschutzgebiete betroffen.

Kelkheim aber könne nicht mehr lange auf die B 8 warten. Bis 2015 steige die Zahl der Autos nach den Berechnungen des Planungsbüros auf der Frankfurter Straße auf 25.000 Fahrzeuge. Falls der Weiterbau der B 8 im Alleingang ohne Königstein erfolge, seien die Chancen größer, dass der Bund das Projekt wieder in den vordringlichen Bedarf einstuft. Die Stadt müsse auch darauf dringen, dass das Land das Planfeststellungsverfahren weiter mit Nachdruck verfolge.

Sollte die B 8, von den Koalitionären als „wichtigste Komponente der Verkehrsentlastung“ bezeichnet, verwirklicht werden, würde auch der Bau der Gagernsperre als innerstädtische Verbindung weiterverfolgt werden.

Unabhängig von den Planungen zur Bundesstraße 8 soll der Münsterer Knoten noch in diesem Herbst provisorisch zu einem Kreisverkehr umgebaut werden. Nach Eröffnung des Gewerbegebiets Münster müsse ebenso der Lastwagenverkehr mit Hilfe eines Wegweisersystems aus den Wohngebieten herausgehalten werden. Für den Kreisverkehr, der in der Innenstadt an der Shell-Tankstelle entstehen soll, wünschen sich CDU und FDP zudem eine Rechtsabbiegerspur von der Post zur Bundesstraße 519.

Nach und nach will die Koalition ebenso die Verkehrsverhältnisse in den Wohngebieten verbessern. In dem auf zehn Jahre ausgelegten Plan werde sich die Stadt zuerst des „Problemkinds“ Johann-Strauß-Straße annehmen, einer Wegverbindung, die viele Autofahrer als schnellen Schleichweg nach Hofheim benutzten. Ob dort allerdings wieder eine Tempo-30-Zone eingerichtet werden könne, man den Schnellfahrern mit Schwellen oder versetztem Parken Einhalt gebieten könne, müsse noch diskutiert werden.

Als Konsequenz aus der Studie sollen nach den Vorstellungen von CDU und FDP nun zehn Jahre lang insgesamt 500.000 Euro in verschiedene Projekte zur Verbesserung des ruhenden und fließenden Verkehrs investiert werden.

150.000 Euro davon will die Koalition für Verbesserungen im Radwegenetz einplanen. Mit dieser Vorgabe blieben die Koalitionäre um 250.000 Euro unter den Kostenberechnungen der Studie. Übereinstimmend räumten Männer und Bormann Versäumnisse bei der Radwegeplanung ein. Die Mängelliste des Ingenieurbüros sei besonders in bezug auf das Radwegenetz erheblich.

Das Problem habe man nicht erkannt. Es gebe viel zu wenige Radverbindungen und kein erkennbares Konzept. Auch seien die vorhandenen Radwege nicht ordentlich beschildert. Hier wolle die Koalition schnell Abhilfe schaffen. Ziel sei, eine Nord-Süd-Verbindung für Radfahrer von Niederhofheim, Münster, Kelkheim-Mitte nach Hornau und Fischbach auszuweisen. Ferner müsse der fast zugewachsene Radweg nach Liederbach schnellstmöglich befahrbar gemacht werden.

Einen Radweg links und rechts der Frankenallee, wie ihn das Beratungsbüro vorgeschlagen hatte, kommt für CDU und FDP dagegen nicht in Frage. Diese Hauptstraße eigne sich nicht für Radfahrer. Sie sollen stattdessen über den Haingraben und die Sindlinger Wiesen mit Hilfe neuer Beschilderungen gelenkt werden. Ein entsprechender Radwegeplan, forderten Männer und Bormann, müsse erarbeitet werden.

Sofortige Reaktion der Naturschützer gegen die Absichtserklärung der Koalition zur B 8.

Der von der Kelkheimer Rathauskoalition angepeilte Alleingang der Stadt beim Weiterbau der Bundesstraße B 8 ist auf heftige Kritik des Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) gestoßen. Von „blankem Zynismus“ sprach der BUND-Vorsitzende Manfred Guder gestern, mit Kollegialität gegenüber den betroffenen Nachbarkommunen habe dies nichts zu tun. Vor allem aber stellt er auch die Argumente in Frage, die CDU und FDP zu ihrem Kurswechsel veranlasst haben.

Die Koalitionäre möchten die Fortsetzung des Planfeststellungsverfahrens für die gesamte Strecke. Sobald dieser Beschluss, der praktisch die Baugenehmigung ist, auf dem Tisch liegt, will man sich darum bemühen, den unteren und für Kelkheim entscheidenden Abschnitt der Straße auch dann zu bauen, wenn der obere Teil noch nicht realisiert werden kann. Unverantwortlich nennt Manfred Guder eine solche Haltung. Für ihn ist es ausgemachte Sache, dass in dem Fall der Königsteiner Stadtteil Schneidhain im Verkehr ersticken wird. Der BUND-Sprecher fürchtet, dass dann die alten Pläne für eine Schneidhainer Ortsumgehung wieder ausgegraben werden, wieder mit erheblichen Eingriffen in Natur und Landschaft.

Guder weist auch das Argument zurück, der Kelkheimer Abschnitt sei der ökologisch verträglichere Teil des Projektes. Die Straße werde den Liederbach mit einer großen Brücke überqueren, dann durch die Streuobstwiesen am Reis am Sportplatz vorbei und schließlich durch den Hornauer Wald führen. Auf diese Weise würden auch wichtige Naherholungsgebiete der Kelkheimer beeinträchtigt.

Auch die Kosten sind für Guder kein Grund für eine Abkopplung. CDU und FDP gehen davon aus, dass der untere Streckenabschnitt nicht so viel kostet wie der obere und daher im Bundesverkehrswegeplan wieder heraufgestuft werden kann. Nur in dem Fall nämlich wird der Bund das Projekt in absehbarer Zeit finanzieren - die Herabstufung vom vordringlichen in den weiteren Bedarf hatte daher in Kelkheim erhebliche Enttäuschung verursacht.

Guder weist demgegenüber darauf hin, dass die große Brücke über den Liederbach zum Kelkheimer Abschnitt gehört und damit dessen Kosten in die Höhe treibt. Was das Königsteiner Teilstück kostet, steht noch gar nicht fest, weil verschiedene Streckenvarianten im Gespräch sind. Zuletzt war die Rede davon, dass die Straße insgesamt rund 50 Millionen Euro kosten werde.

Der Vorwurf des Egoismus untermauert der BUND auch durch den Hinweis darauf, dass die Stadt Königstein vorher von dem Vorstoß der Kelkheimer nicht informiert worden sei. Auch Eppstein hatte sich überrascht gezeigt und sogar die Befürchtung geäußert, ein Teilausbau werde zusätzlichen Autoverkehr in die Burgstadt bringen.

01.09.2004: Heute verstarb im Alter von 82 Jahren **Frau Irma Flohr**, ausgezeichnet mit dem Ehrenbrief des Landes Hessen. Irma Flohr war seit 1977 Vorstandsmitglied der AWO und gründete noch im gleichen Jahr den Bundesverband Seniorentanz.

Sie wurde für ihr jahrzehntelanges Engagement für den Seniorentanz mit dem Ehrenbrief des Landes Hessen ausgezeichnet. Diese Ehrung würdigte ihren unermüdlichen Einsatz für Seniorinnen und Senioren. Die Stadt Kelkheim wird Irma Flohr immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Gewerbegebiet Münster-Süd. Doch bevor die 14 Hektar große Fläche südlich der Siemensstraße entwickelt werden kann, muss ein Schweinemastbetrieb verlagert werden, der Bestandsschutz hat. Der Betrieb sei mit dem „nicht emittierenden kelkheimverträglichen Gewerbe“, Bürgermeister vorschwebt, unvereinbar.

Verhandlungen führten dazu, dass der Landwirt seinen Hof auf ein Gelände südlich der B 519 auslagert, einen Kilometer Luftlinie vom Hofgut des Hofheimer Golfclubs entfernt. Eine Bauvoranfrage hat der Main-Taunus-Kreis bereits positiv beschieden. Die Stadt Kelkheim wird dem Landwirt die Erschließung seines Grundstückes bezahlen, was sie 300.000 Euro kostet.

Den Anfang soll ein Bau- und Gartenmarkt machen, den die Firma Rewe auf dem Gelände des Schweinemastbetriebes sowie weiteren Grundstücken am Zeilsheimer Weg errichten will. Rund 8.500 Quadratmeter Verkaufsfläche will Rewe dort mit einem Toom-Markt auf 2,2 Hektar Fläche realisieren. 2.900 Quadratmeter Verkaufsfläche weist der alte Toom-Baumarkt an der Wilhelm-Dichmann-Straße aus, der dort aus allen Nähten platzt.

Doch bis der neue Fachmarkt eröffnet werden kann, muss nicht nur der Schweinemastbetrieb umziehen, sondern auch ein Abweichungsverfahren vom Regionalplan Südhessen betrieben werden. Das Stadtparlament soll am 27. September nicht nur das Abweichungsverfahren für ein Sondergebiet für den Baumarkt beschließen, das anschließend von der Regionalversammlung verabschiedet werden muss. Es soll auch der Aussiedlung des Schweinemastbetriebes und den damit verbundenen Kosten zustimmen.

Das neue Gewerbegebiet soll von der Königsteiner Straße (L 3016) aus über einen neuen Linksabbieger erschlossen werden. Ein neuer Bahnübergang wird geschaffen und der Übergang über die Siemensstraße geschlossen. Die Stadt will dafür 850.000 Euro ausgeben. Hinzu kommen

1,3 Millionen Euro für den Straßenbau im ersten Bauabschnitt des Gewerbegebietes, die jedoch zu 90 Prozent von den künftigen Grundstückseignern getragen werden. Der Stadt selbst gehören in dem Areal 40.000 Quadratmeter.

05.09.2004: Einweihung des neuen Kunstrasenplatzes der TuS Hornau Am Reis.

Stadtverordnete und Magistratsmitglieder übten sich bei der feierlichen Eröffnung des Kunstrasenplatzes im Elfmeterschießen und spielten gleichzeitig für jeden verschossenen Ball fünf Euro in die Vereinskasse. Und obwohl Bürgermeister Thomas Horn mit seinen schicken schwarz-roten Sportschuhen forscht aufs Tor zielte, klingelten am Ende des Elfmeterschießens 150 Euro in der Kasse der Jugendmannschaften.

Zuvor hatte Horn in seiner Rede zur Übergabe des Platzes die „außergewöhnlich gute Finanzierungsidee“ gelobt, die TuS Kassierer Erhard Kaufhold entwickelte. In einer „private public partnership“ verpflichtet sich die Stadt zwar, innerhalb von zehn Jahren 300.000 Euro in Raten an den Verein zu zahlen. Dafür trägt die 1.600 Mitglieder starke TuS die Kosten für die Finanzierung des Platzes.

Horn sagte, die Finanzierung für den Kunstrasenplatz Am Reis, die in Kelkheim ein Novum ist, habe „Modellcharakter“. Horn mahnte den Verein, der ab 2005 die gesamte Anlage selbst pflegt, diese „wie einen Augapfel“ zu schonen. Er hoffe auch, sagte der Bürgermeister, dass die neue Anlage dazu beiträgt, „den ein oder anderen sportlichen Erfolg“ zu erzielen.

Szenenwechsel. Schweißgebadet sitzen Fußballer der „Alten A-Jugend“ im Schatten. Mit Pech 0:4 verloren, gibt einer von ihnen das Ergebnis des Matches gegen die Mannschaft von Vereinswirt Marko bekannt. Das Spielen auf dem neuen Platz überzeugte die altgedienten Kicker dennoch. Als „gelenkschonend“ beurteilen sie dessen Qualität. Und er sei „weich wie ein Rasenplatz“.

Derweil stehen Ehrenvorsitzender Wolfgang Zengerling und andere TuS-Mitglieder im liebevoll dekorierten Festzelt. Gegenüber springen Kinder ins vereinseigene Schwimmbaden. Mit dem alten Ascheplatz, sagt Zengerling, habe es „immer Zirkus“ gegeben. Denn der Ascheplatz, auf den jetzt der Kunstrasen aufgebracht wurde, staubte die Spieler im Sommer mit rotem Sand ein. Im Winter sog sich die rote Feinschicht voll Wasser und war deshalb oft nicht bespielbar. Deshalb wollten alle Mannschaften auf dem Rasenplatz spielen, der dadurch keine Erholungspausen hatte und stark in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Zengerling: „Manchmal sind wir zur SG Kelkheim ausgewichen oder konnten nur Lauf- und Konditionstraining im Wald anbieten.“ Die Instandsetzung des Ascheplatzes, die auch 150.000 Euro gekostet hätte, stand ohnehin an. Mit dem Kunstrasenplatz habe der Verein jetzt ein Spielfeld, das sogar bei leichtem Schneefall noch genutzt werden kann, sagt Zengerling.

Er und andere Vereinsmitglieder hoffen, dass die TuS, die zwischen 250 und 300 aktive Fußballer zähle, mit dem attraktiven 8.400 Quadratmeter großen Platz auch „qualifizierten Nachwuchs“ anziehen kann, um in eine höhere Klasse aufzusteigen. www.TuS-Hornau.de.

Neues zur Stadtmitte Nord. Die Planung für die Neue Stadtmitte geht in eine neue Phase. 20 Bewerber haben ihre Unterlagen zur Teilnahme am Architekten- und Investorenwettbewerb für das Projekt „Stadtmitte Nord“ abgegeben. Aus diesem Kreis würden nun fünf bis zehn der Büros mit der höchsten Kompetenz und Leistungsvermögen ermittelt, die endgültig an dem Einladungswettbewerb teilnehmen werden, berichtete Bürgermeister Thomas Horn. Die Unterlagen würden zwischenzeitlich schon von einem Auswahlgremium gesichtet und seien allesamt von hoher Qualität. Die Vielzahl der Bewerbungen zeige, dass hohes Interesse am Bau vom Kelkheims neuer Stadtmitte bestehe.

Die Stadtverordnetenversammlung hatte schon einen Rahmenplan beschlossen, das die wesentlichen Parameter für das Areal an der Frankfurter Straße vorgibt. Eckpunkte sind ein rund 2.000 Quadratmeter großer Marktplatz, eine komplette Tiefgarage mit mehr als 350 Stellplätzen und eine viergeschossige Bebauung an der Frankenallee und Frankfurter Straße. Entlang der Hauptstraße wird die Gebäudehöhe zudem auf drei Geschosse begrenzt.

Bis zum 22. November erhalten die Wettbewerbsteilnehmer nun Zeit, ihre ausgearbeiteten Vorschläge für die Stadtmitte Nord einzureichen. Der Modellentwurf müsse bis zum 29. November abgegeben werden, heißt es in einer Mitteilung. Das Preisgericht werde dann Ende Januar/Anfang Februar des nächsten Jahres den Sieger ermitteln. Insgesamt wird unter den Teilnehmern eine Summe von 135.000 Euro ausgelobt. Der erste Preis des Investorenwettbewerbs ist dabei mit 34.000 Euro dotiert.

Das 12.800 Quadratmeter große Gelände an der Frankfurter Straße befindet sich gänzlich in städtischem Besitz. Der Kaufvertrag für ein noch fehlendes 206 Quadratmeter große Grundstück werde Ende September unterschrieben. Damit dauerte es nach Angaben des Bürgermeisters insgesamt 25 Jahre lang, um alle Grundstücke in städtischen Besitz zu bringen.

14.09.2004: Elisabeth Hofmeister, frühere Stadtverordnete, feiert heute ihren 70. Geburtstag. Im Oktober 1972 kam sie für die SPD in die Stadtverordnetenversammlung und wurde Mitglied im Ausschuss für Schule, Kultur und Sport. Im März 1977 wurde sie erneut ins Stadtparlament gewählt. Auch in der darauffolgenden Wahlperiode war sie bis 1989 im Ausschuss für Gewerbe. Danach legte sie eine Pause ein und rückte im Dezember 1994 erneut ins Parlament nach und kam in den Ausschuss für Stadtplanung und Verkehr bis März 1997. Für ihr Engagement wurde Elisabeth Hofmeister mit dem Ehrenring der Stadt ausgezeichnet.

Wieder muss ein Möbel-Traditionshaus für immer schließen. Das **Möbelhaus Graf** in der Gustav-Adolf-Straße hatte in der Kelkheimer Möbelszene durchaus eine Sonderstellung inne. Setzten die meisten anderen Geschäfte ganz traditionell auf Stilmöbel, gab es bei Graf ein ganz modernes Sortiment. Und insofern wird auch eine echte Lücke gerissen, wenn das Haus in einigen Wochen schließt.

„Wir haben einfach keinen Nachfolger gefunden“, sagt Marianne Graf. Aus der Familie gibt es niemanden, der den Betrieb übernehmen kann. Zu Ende gehen wird damit auch die seit 1920 bestehende Tradition des Schreinerhandwerks in der Familie von Erwin Graf. Ein Mitarbeiter hätte das Geschäft gerne weiter geführt, bekam aber kein grünes Licht von der Bank. „Uns wird es jetzt einfach zu viel“, begründen die Grafs ihren Rückzug.

Ursprünglich war die Eröffnung eines solchen Geschäftes gar nicht geplant; Erwin Graf hatte Schreiner gelernt und die Möbelwerkstatt seines Vaters übernommen. „Sie machen so schöne Möbel, und man sieht sie nie“, hätten die Kunden damals gesagt, erinnert sich Marianne Graf. Also kam man auf die Idee, ein Geschäft zu bauen. Zunächst war nur an eine etwas größere Garage gedacht, bis schließlich auf einem ehemaligen Kirschbaumgrundstück ein veritables Einrichtungshaus mit einer Verkaufsfläche von 400 Quadratmetern daraus wurde. Eröffnet wurde das Geschäft 1986.

Neben den eigenen Produkten wurden Möbel bedeutender Hersteller verkauft. Dazu kamen Wohnaccessoires, Lampen, Teppiche, Geschenkartikel und anderes. Was die Kunden an solchen Häusern schätzen, ist der Service - da brachten Monteure den neuen Schrank und bauten ihn auch zusammen. Dies war immer der Vorteil gegenüber den großen Möbelhäusern.

Und natürlich gab es auch die Möglichkeit, in der Werkstatt Möbel genau nach Maß anfertigen zu lassen. Wenigstens diese Tradition wird vom Beginn des kommenden Jahres an weiter geführt. Dann wird der langjährige Werkstatt-Leiter, Steffen Brandt, diesen Betrieb in eigener Regie weiter führen.

21.09.2004: Verwaltungsgerichtshof weist Klage gegen den HL-Markt endgültig ab. Die Beschwerde gegen den Bau des Lebensmittelmarktes HL im Stadtteil Fischbach ist vom hessischen Verwaltungsgerichtshof in Kassel endgültig abgewiesen worden. Das Urteil des Frankfurter Verwaltungsgerichts ist damit bestätigt worden. Die in zwei Verfahren entstandenen Kosten müssen nach dem unanfechtbaren Beschluss die Beschwerdeführer tragen. Wie berichtet hatte das Verwaltungsgericht zunächst einen Baustopp verhängt und diesen dann wieder aufgehoben. Gegen diese Entscheidung hatten einige Anwohner Beschwerde erhoben.

23.09.2004: Das Qatar-Projekt für den Rettershof ist gescheitert. Ausgeträumt, die Scheichs aus Qatar werden den Rettershof doch nicht bevölkern. Gestern erklärte Bürgermeister Thomas Horn das Ende des arabischen Märchens. Der Grund, die Stadt habe das Schlosshotel nicht verkaufen wollen.

Um Ärzte und Gesundheit war es beim Scheich-Projekt gegangen. Gutbetuchte Qataris sollten sich für mehrere Wochen im Waldhaus auf dem Rettershof samt ihrer Sippe im Schlosshotel Rettershof verweilen. Mit dieser Idee wurde Dagmar Hein, Kelkheimerin und Chefin der Frankfurter DMH Consulting, Ende 2003 bei Horn vorstellig. Ihre Firma öffne seit drei Jahren deutschen Unternehmen im Emirat Qatar die Türen. Der Medizintourismus aus den Golfstaaten in die USA

und nach Großbritannien sei nach dem 11. September 2001 um 70 Prozent zurückgegangen. Deutschland werde als Alternative interessant.

Hein musste nicht lange reden. Schon am 4. Dezember saßen Horn, Keller und CDU-Fraktionschef Wolfgang Männer.

Horn, Keller, Hein und ihr Rechtsanwalt schilderten Anfang Januar das Medizinprojekt. Eine Miniklinik sollte ins Waldhaus, die Araber könnten den Reiterhof nutzen, flugs war eine Falknerei im Gespräch. Der Umbau des Waldhauses wäre für minimale Kosten zu haben gewesen.

Als schwieriger hat sich der Standard des Schlosshotels erwiesen. Den hatte der Investor, mit einem zweistelligen Millionenbetrag auf Fünf-Sterne-Niveau liften wollen. Aber nur, wenn er die Immobilie hätte kaufen können. „Wir wollen den Rettershof als Einheit behalten, wir hätten vermietet, aber wir verkaufen nichts“, erklärte Horn das Scheitern des Projekts.

27.09.2004: Stadtverordnetensitzung. In einer Nachwahl wurde Herr Detlef Schreiber, Falkensteiner Straße, einstimmig zum Ortsgerichtsschöffen der Stadt Kelkheim gewählt.

Für den Schiedsgerichtsbezirk Kelkheim wurde Frau Monika Hilbert-Hübner einstimmig zur Schiedsfrau und Frau Barbara Kemmkes als Stellvertreterin gewählt.

Einstimmig wurde der offengelegte Bb-Pl. 54/13 Ortsmitte Fischbach (HL-Markt) jetzt als Satzung beschlossen.

Die Stadtverordnetenversammlung hat nun die Entwicklung des Gewerbegebietes Münster Süd einstimmig beschlossen. Damit kann nun beim Regierungspräsidium in Darmstadt ein Abweichungsverfahren beantragt werden. Dies ist die Voraussetzung, damit sich ein Toom-Baumarkt dort ansiedeln kann.

Auch eine weitere, wichtige Hürde - die Aussiedlung des landwirtschaftlichen Betriebs Sonnenhof, der dort seit Ende der 60er Jahre ansässig ist - wurde genommen. Ein entsprechender Vertrag wurde jetzt ebenfalls auf den Weg gebracht. Das Papier sieht vor, dass der Schweinemastbetrieb größtenteils an die B 519 verlagert wird.

TOP 16 ist ein **Antrag der CDU/FDP-Koalition**. Dessen Ziel war es ursprünglich, den Architekten und früheren SPD-Parlamentarier **Bernd Wellerhaus** aus der Stadtplanungskommission zu werfen.

Nachdem dies vorab zu heftigen Diskussionen geführt hatte, einigten sich die beiden Fraktionen vor Beginn der Sitzung auf eine modifizierte Version. Man verzichtete in dem neuen Antrag auf einen Rauswurf aus der Kommission. Dafür sah der neue Antrag vor, dem ehemaligen SPD-Parlamentarier und früheren Stadtverordnetenvorsteher **eine Missbilligung der Stadtverordnetenversammlung auszusprechen**.

Die Vorgeschichte. Auslöser der Debatte um Bernd Wellerhaus ist ein Besichtigungstermin gewesen, in dessen Mittelpunkt der Neubau des Fischbacher HL-Marktes stand. Bei diesem hatte Wellerhaus aus städtebaulicher Sicht Kritik geäußert und vor allem das Verfahren gerügt. Der Architekt und frühere Stadtverordnetenvorsteher hielt es für nicht vertretbar, dass ein solches Vorhaben ohne Bebauungsplan realisiert werden sollte. Um das Verfahren auf den „rechten“ Weg zu bringen, schrieb Wellerhaus an das Regierungspräsidium Darmstadt.

Genau dies brachte das Fass aus Sicht des CDU-Fraktionsvorsitzenden Wolfgang Männer zum Überlaufen. Er warf Bernd Wellerhaus vor, gegen „die vitalen Interessen des gesamten Stadtteils Fischbach“ gehandelt zu haben. „Dies ist ein schlimmes Verhalten eines Kollegen.“

Sichtlich empört leitete SPD-Chef Ralf Setton die Debatte ein. Er warf Wolfgang Männer vor, dass es der CDU lediglich um Rache gehe. „Bernd Wellerhaus wollte in keiner Weise den HL-Markt verhindern“, stellte Setton klar. „Ihnen geht es nur darum, jemanden, der Kritik äußert, an den Pranger zu stellen“, vermutete der SPD-Mann. Schon gar nicht könne er nachvollziehen, dass die FDP den Antrag unterstütze. „Mit Liberalismus hat das nichts zu tun.“

„Ich hätte es nicht für möglich gehalten, dass ich so etwas erleben muss“, sagte sein Kollege Prof. Dr. Horst Schmidt-Böcking, der extra seinen Urlaub unterbrochen hatte. „Es geht hier nicht um den HL-Markt, sondern darum, einem mündigen Bürger den Maulkorb zu verpassen.“

Das ist unanständig. Ziehen Sie diesen Antrag zurück“, appellierte Doris Salmon von der UKW an CDU und FDP.

Die aber zeigten sich unbeeindruckt von derartigen Appellen, die von allen anderen Parteien kamen. Sogar aus den eigenen Reihen wagte es Hans-Jürgen Reuling, den Sinn des Antrags in Frage zu stellen, „Es ist nicht vereinbar mit Demokratie, wenn man nicht seine Meinung sagen kann“, meinte der Fischbacher CDU-Mann.

Auch Appelle in Richtung Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher konnten CDU und FDP nicht zur Zurücknahme des Antrags bewegen. Gegen die Stimmen von SPD, UKW und FWG sowie drei Enthaltungen aus dem eigenen Lager wurde der Antrag angenommen und Wellershaus öffentlich gerügt.

02.10.2004: Golfen am Kloster: Gestern lud der Sportpark Kelkheim zum Spatenstich für seine 20.000 Quadratmeter große Übungsanlage ein, die im Frühjahr eröffnen soll. 100.000 Euro nehmen Günther Habermann und Bernd Berkmann, die Geschäftsführer des Sportparks Kelkheim, in die Hand, um bis Ende März eine Driving Range und weitere Übungsplätze für Golfer zu bauen. In Kooperation mit dem Golfplatz Hof Hausen vor der Sonne laden sie jedermann ein, Schläger und Bälle zu leihen und sich im Golfspiel zu versuchen. Wer die Platzreife erlangt hat, kann in den weiten Flächen des Hofheimer Golfplatzes richtig loslegen.

Bei den Bauarbeiten, die vor zwei Wochen auf dem Gelände nahe des Klosters begonnen haben, sind „relativ viele Erdbewegungen“ nötig, sagt Günther Habermann. Für den Edelrasen, der die Greens umgibt, muss viel Sand auf das Gelände, das neben Tennishalle und Hochseilgarten angelegt wird, gebracht werden.

Die Grundstücke, die die Sportpark-Macher von Privatleuten und der Stadt pachteten, werden nicht versiegelt. Regenwasser, das vom großen Dach der Tennishalle aus in eine Teichanlage eingespeist wird, soll die Flächen bewässern.

Rund 50 Nutzer werden gleichzeitig auf der neuen Anlage spielen können, schätzt Habermann. Neben 15 Abschlagplätzen auf der 150 Meter langen Driving Range wird es weitere Flächen geben, um alle Schläge zu üben. Ein etwa ein Meter hoher Wall soll den gesamten Übungs-Golfplatz umgeben.

Die Kooperation mit dem Golfplatz Hof Hausen, der durch die neue Übungsanlage entlastet werden soll, fädelt Bürgermeister Thomas Horn ein. Er vermittelte auch den Kontakt zu den Grundstücksbesitzern. Der Sportpark Kelkheim mit Tennishalle, Squashplätzen, Sauna, Fitness-Studio und Restaurant wurde vor einem Jahr um den Hochseilgarten ergänzt, jetzt soll der Golfplatz folgen.

06.10.2004: Heinz Seibert legt nach 12 Jahren aus Altersgründen den Vorsitz des Volksbildungswerkes Ruppertshain nieder. Zu seiner Nachfolgerin wurde Claudia Kuhn gewählt.

10.10.2004: Erntedankfest auf dem Rettershof. Die Parkplätze direkt am Rettershof und die zusätzlich auf den Wiesen ausgewiesenen waren hoffnungslos überfüllt. Der wunderschöne Herbsttag hatte Hunderte von Besuchern am Sonntag zum Erntedankfest in den Rettershof gelockt. Nicht nur der strahlend blaue Himmel lud zum Verweilen ein, sondern auch ein reichhaltiges kulinarisches Angebot.

Ein tolles Programm hatten sich die Veranstalter ebenfalls ausgedacht. Diese waren die Stadt Kelkheim, die Rettershof GmbH und der Förderkreis Handwerk. Besonders die Stände, an denen die Handwerker Einblick in ihr Können gaben, waren dicht umlagert.

Wo kann man einem Buchbinder schon mal genau über die Schulter blicken. Und wo kann ein Hobbywerker von einem Schreinermeister gute Tipps im Umgang mit der Säge bekommen? Renner besonders bei den Kindern war aber Matthias Thalheimer. Der Kunstschmied hatte ein großes Feuer entfacht und schlug mit einem mächtigen Hammer das glühende Eisen in Form.

Überhaupt ist für die Unterhaltung der Kinder gut gesorgt. Ulla Maschmann-Duppich vom Kindergarten St. Adelgundis betreut mit ihrer Truppe an einem großen Tisch eine Schar Kinder, die lustige Kartoffelkönige und spaßige Igel bastelt.

Besonders begehrt und beliebt bei den Kindern auch - wie immer - die Pferde. Der Reitstall des Rettershofs bot Vorführungen im Spring- und Dressurreiten und anschließend durften kleine Pferdefreunde auch einmal eine Runde reiten, natürlich geführt von versierten Reitern.

Der Kleintierzuchtverein hatte einen Knüller gelandet mit wunderschönen Kaninchen in allen Größen und Farben, die man auch einmal ganz vorsichtig streicheln durfte. So manches Elternpaar musste energisch daraufhin weisen, dass im Kinderzimmer leider kein Platz für ein noch so herziges Kaninchen sei.

Vor den Bratwurst- und Kuchenständen bildeten sich lange Schlangen. Der Kleintierzuchtverein, der Brötchen mit Schwenksteaks verkaufte musste schon vor 16 Uhr schließen - ausverkauft. Für

gute Stimmung sorgten musikalisch am Morgen Drehorgelspieler Willi Hess, ein Blasorchester und am Nachmittag der Fanfarenzug Hornau.

Und wer bei einem lustigen Quiz wusste, aus welchem Glas der hessische Apfelwein getrunken wird, konnte einen Apfelbaum gewinnen. Und wer wissen wollte, wie aus dem Apfelsaft Hochprozentiges wird, konnte in der Brennerei hereinschauen. Zu trinken gab's dort zwar nichts, dafür aber jede Menge interessanter Informationen.

Isolde Uebelacker, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit bei der Stadt, verkaufte den in diesem Jahr erstmals aufgelegten Rettershof-Kalender. Fotograf Wolfgang Pfankuch hat den Rettershof durch das Jahr begleitet und stimmungsvolle Bilder gemacht. Bürgermeister Thomas Horn, der mit Ehefrau Norgard das Fest besucht: „Ich freue mich, dass das Erntedankfest so gut ankommt. Heute habe ich auch viele Kollegen aus dem Hochtaunus-Kreis getroffen. Das zeigt, dass der Rettershof auch überregional einen Ruf als Kelkheims Schmuckstück hat.“

12.10.2004: 50 Jahre Kulturgemeinde. „Die Kulturgemeinde ist nicht 50 Jahre alt, sondern 50 Jahre jung“, stellte Bürgermeister Thomas Horn gleich zu Beginn seiner Rede klar. Um diesen jugendlichen Geburtstag zu feiern, hatten sich am 12. Gäste, Politiker, Vertreter der in der Kulturgemeinde engagierten Vereine sowie zahlreiche Kursleiter im Plenarsaal des Rathauses versammelt.

Peter Heß, der die Kulturgemeinde derzeit leitet, gab in seiner Ansprache einen kleinen Rückblick auf deren lange und erfolgreiche Geschichte. Angefangen habe alles am 6. Oktober 1954. „Damals bestand der Wunsch, Theateraufführungen in Kelkheim zu organisieren, also engagierten wir Tourneetheater. Bald aber boten wir auch Vorträge und Diskussionen an.“ Schmunzeln beim Publikum, denn an der Aktualität dieses Themas hat sich nichts geändert.

„Leicht ist es in den Anfangsjahren nicht immer gewesen“, fuhr Peter Heß aus, „mehrfach stand die Kulturgemeinde vor dem Aus, denn viele Veranstaltungen waren defizitär. Stadt und Kreis haben geholfen“. Heute verfügt die Kulturgemeinde neben Veranstaltungen und Vorträgen über ein solides zweites Standbein: die zahlreichen Kurse, die nicht nur von den Kelkheimern, sondern auch von Menschen aus den Nachbarstädten gern besucht werden.

Die bunte Vielfalt dieser Kurse wurde auf Tischen mit Ausstellungsobjekten im Vorraum des Plenarsaals präsentiert. Zarte Klöppelarbeiten sind zu sehen, duftige Seidenmalereien, bunte Mosaikarbeiten, ein Tisch mit Ratgebern zu Erziehungsfragen - all das zeugt nicht nur von der Vielfältigkeit des Angebots, sondern auch von der hohen Qualität.

Auf die Leistungen der ehrenamtlich Tätigen ging Stadtverordnetenvorsteher Dr. Klaus Fischer in seiner Festrede ausführlich ein. Für ihn steht es außer Frage, dass die Ehrenamtlichen auch in Zukunft weiterhin tatkräftig unterstützt werden müssen, liefert doch die Kulturgemeinde den besten Beweis, dass das Geld von Stadt und Kreis gut angelegt ist.

Bürgermeister Thomas Horn stellte heraus, dass die Stadt sich bemühe, eine Vielzahl von Veranstaltungsorten bereitzustellen. Habe man in den Anfangsjahren der Kulturgemeinde noch oft in den „City Club“ (früher ein Kino) gehen müssen, könne Kelkheim heute stolz auf eine Reihe attraktiver und bürgernaher Veranstaltungsorte sein: „Das reicht vom Zauberberg über die Alte Kirche in Hornau, die Stadthalle, den Kulturbahnhof Münster, das Vereinshaus Hornau, bis hin zum kürzlich eröffneten Museum im Holunderhof.“ Er versprach, weiterhin Unterstützung durch den Magistrat und brachte zum Beweis dieser Unterstützung einen Scheck mit.

Umrahmt wurde die festliche Stunde mit Kammermusik - gespielt von Musikern der Musikschule unter der Leitung von Christoph Seidel. Stürmischen Applaus bekamen die Tänzer des Tanzsportclubs Fischbach für eine temperamentvolle, bunte Darbietung. Dietburg Spohr, die seit einem Jahr die „Tage Alter Musik Kelkheim“ leitet, gab mit dem Chor „belcanto“ einen kleinen Vorgeschmack auf dieses demnächst stattfindende musikalische Ereignis.

17.10.2004: 40 Jahre Missionsnähstube St. Dreifaltigkeit Fischbach. Insgesamt arbeiten etwa 15 Damen in der Missionsnähstube, manche auch von zu Hause aus. Angefangen haben sie mit fünf Frauen, berichtete Traudi Freissmuth, die von Anfang an dabei war. Begonnen hatte alles vor 40 Jahren. Damals hatten eine Strickerei in Fischbach in der Zeitung einen Bericht über eine Missionseinrichtung in Indien gelesen, die Kinderkleidung benötigten. In der Kirche wurde darüber berichtet, und so haben einige Frauen beschlossen, sich zusammen zu tun.

Die Strickerei hat den Frauen Stoffreste überlassen, aus denen sie Kinderkleidung nähen konnten. Jedoch war das Porto nach Indien wahnsinnig teuer. Das konnten sie sich nicht leisten. Die Frauen

haben nach einem Ausweg gesucht und sich mit der Ordensgemeinschaft der Hünfelder Oblaten aus Mainz zusammen getan. Diese sammeln die Kleider ein und verschicken sie per Schiff. Für die Missionsnähstube entstanden so keine teuren Portokosten mehr.

Seit 1988 organisieren die Frauen einen Weihnachtsbasar am ersten Advent. Dort verkaufen sie Handarbeiten und ein Kochbuch, das sie selbst zusammengestellt haben, um Geld zu sammeln. Die Frauen treffen sich einmal im Monat und reden ausschließlich über den Basar und sammeln neue Ideen. In den vergangenen 40 Jahren haben sie viel gelernt und sich weiterentwickelt.

Die Frauen nehmen jedes Jahr ungefähr 4.400 Euro auf dem Basar ein. „Davon geht ein Drittel an die Pfarrei und zwei Drittel gehen – ohne Abzug - nach Durban, Guatemala und Namibia“, berichtet Traudi Freissmuth. Sie erhalten viele Briefe, in denen sich die Schwestern der Missionseinrichtung für die Hilft und Unterstützung bedanken. Der Pater aus Mainz kommt einmal im Jahr, um das gesammelte Geld persönlich abzuholen und direkt weiterzuleiten.

Einmal in der Woche treffen sich die Damen im Pfarrhaus um zu nähen und zu stricken. Die älteste Dame ist Elise Seebold, die auch von Anfang an dabei war. Mittlerweile ist sie 91 Jahre alt und arbeitet viel zu Hause aus.

Nachwuchsmangel hat die Gruppe nicht. Es kommen immer wieder neue Frauen dazu, die Spaß an Handarbeiten haben. Die Missionsnähstube kann auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken und möchten auch in Zukunft Hilfe für Notleidende leisten. Das Jubiläum wurde am Sonntag, 17. Oktober, in der Pfarrkirche, mit einem Dankgottesdienst gefeiert. Anschließend gab es einen kleinen Empfang im Pfarrheim.

01.11.2004: Das Bauunternehmen Fritz feiert sein 125jähriges Geschäftsjubiläum. Der heutige Firmenchef Lothar Fritz führt das Unternehmen in der vierten Generation.

08.11.2004: Stadtverordnetensitzung. Ausbleibende Einkünfte bei der Einkommensteuer hat der Erste Stadtrat Johannes Baron bei der Einbringung des **Haushaltsplans 2005** für das Defizit in Höhe von 4,6 Millionen Euro verantwortlich gemacht. Dennoch soll es keine weiteren Kürzungen der Zuschüsse an Vereine und Verbände geben; auch Gebührenerhöhungen sind dem Kämmerer zufolge nicht geplant.

Das Projekt, reiche Araber aus Qatar für regelmäßige Gesundheitsschecks auf den Rettershof zu locken, ist wie berichtet, schon im September gescheitert. In dieser Sitzung hat die Opposition einen Antrag der UKW-Fraktion mit der Überschrift „**Ölscheichs am Rettershof**“ nochmals zu einer fast dreistündigen Generalabrechnung genutzt.

Der neue Stadtpark „**Sindlinger Wiesen**“ soll weiter aufgewertet werden. Die Stadtverordneten folgten zwei Anträgen der SPD. Wie die SPD-Abgeordnete Anika Eyben berichtete, ist es für Auswärtige schwer, die „grüne Lunge Kelkheims“ zu finden. Die Parkanlage benötige eine eigene Beschilderung mit einem passenden Logo.

Für die Einrichtung eines Boule-Platzes auf dem Gelände sprach sich der SPD-Fraktionsvorsitzende Ralf Setton aus. Er wisse, dass der Magistrat schon entsprechende Überlegungen habe und wolle diese durch einen Handlungsauftrag der Stadtverordnetenversammlung gestützt wissen. Die Anträge wurden einstimmig angenommen.

Der **Durchgangsverkehr ist in einigen Wohnstraßen** längst zu einem Ärgernis geworden. Unter dem Verkehr auf Schleichwegen haben vor allem die Anwohner der Johann-Strauß-Straße in den vergangenen Jahren verstärkt zu leiden. Diesem Missstand wollen CDU und FDP nun mit einem Vorstoß in der Stadtverordnetenversammlung Abhilfe schaffen. SPD und UKW geht dies allerdings noch nicht weit genug – sie fordern, in den Wohnstraßen flächendeckend Tempo-30-Zonen einzurichten.

Die wirkungsvollsten Veränderungen für eine echte Verkehrsberuhigung sollen nun nochmals in den Fachausschüssen des Parlaments besprochen werden.

Mit den Plänen für einen **Hotelbau auf der Rhein-Main-Therme** hat sich das Stadtparlament am Montagabend befasst. Der Hofheimer Planungsausschuss gab schon grünes Licht für die Erweiterung.

Wie das Kelkheimer Parlament beschäftigte sich am Montag auch der Hofheimer Planungsausschuss mit den Hotelplänen. Er stimmte einer entsprechenden Änderung des Bebauungsplans zu, lediglich die Gohl war dagegen. Investor Stork hatte zugesagt, den früheren Grundstückseigentümern nachträglich einen höheren Preis zu zahlen.

13.11.2004: Planungsverband lehnt Umwidmung des Wochenendgebietes in Fischbach ab.

Die Erschließung des 18 Hektar großen Geländes mit Wochenendhäusern am Rande des Stadtteils Fischbach wird weiter auf sich warten lassen. Die dortigen Hausbesitzer müssen sich nun wahrscheinlich auf lange Sicht mit holprigen Straßen, die im Winter zumeist nur mit Geländewagen zu befahren sind, und fehlendem Anschluss an das Kanalisationsnetz abfinden.

Obwohl 50 Prozent der etwa 140 Hütten und Lauben längst ausgebaute Häuser sind und von den Bewohnern als ständige Wohnsitze genutzt werden, hat der Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main eine Umwidmung des Areals in ein Wohngebiet abgelehnt.

Bürgermeister Thomas Horn präsentierte gestern ein vom Ersten Beigeordneten des Planungsverbandes, dem Grünen-Politiker Jens Scheller, aufgesetztes Schreiben, in dem das Nein mit der isolierten Lage des Geländes außerhalb einer Siedlung begründet wird: Es fehle der städtebauliche Zusammenhang mit dem Stadtteil Fischbach.

Bei der früheren Laubenkolonie handelt es sich um eine „Altlast“ der ehemals selbständigen Gemeind Fischbach. Bei der Eingemeindung im Jahr 1977 wurden in den Hauptsatzungen der Kommunen weder Ort, Zeit noch Dauer der Auslegung von Bebauungsplänen geregelt, die deswegen rechtsunwirksam wurden.

Dies trifft auch für den Bebauungsplan für das Fischbacher Wochenendgebiet zu. Die Wochenendhäuser befänden sich in einem sensiblen Naturraum, der an drei Seiten von Wald umgeben sei und an der vierten Seite an das Naturschutzgebiet „Kickelbach“ grenze. Des Weiteren sei das Areal nahezu vollständig vom Landschaftsschutzgebiet „Osttaunus“ umschlossen, heißt es weiter in dem Schreiben.

Die inzwischen aufgetretene Tendenz zum Dauerwohnen führe weder städtebaulich noch bauplanungsrechtlich zu einer Veränderung der angestrebten Art der Bodennutzung. Die Umwidmung hätte nach Einschätzung Schellers eine deutliche Zunahme der baulichen Verdichtung zur Folge, die wiederum mit erheblich höheren Erschließungskosten verbunden sei.

Als weiteren Grund für die Absage führt Scheller die fehlende Ausstattung mit Infrastruktur- und Versorgungseinrichtungen an. Da die Bewohner des Wochenendgebietes für die Besorgungen mindestens den Stadtteil Fischbach anfahren müssten, wäre eine weitere Folge eine Zunahme des Verkehrs. Deshalb rege der Planungsverband an, an der Festsetzung als Sondergebiet mit der Zweckbestimmung „Wochenendhausgebiet“ festzuhalten und die inzwischen rund 20 Jahre alte Bebauungsplanung zu aktualisieren.

Nur etwa 500 Meter von den Wochenendhäusern sei der neue Lebensmittelmarkt entfernt. Mängel in der Nahversorgung gibt es somit nicht. Er bedauerte ausdrücklich, dass die aufgrund der Jauchegruben mangelhaften hygienischen Bedingungen nun nicht verbessert werden könnten.

Positiv bewertete der Bürgermeister hingegen, dass der Planungsverband zumindest Garagen und Stellplätze genehmige. Damit gehöre das wilde Parken bald der Vergangenheit an. Auch eine moderate Erhöhung der Grundfläche von bisher 60 auf künftig 70 Quadratmeter je Wochenendhaus halte der Planungsverband für vertretbar. Die Stadt werde nun, wie vorgeschlagen, einen Bebauungsplan zur Neuordnung des Wochenendgebietes aufstellen, bei der die jeweilige Grundfläche je nach Grundstücksgröße zwischen 60 und maximal 85 Quadratmetern betragen werde.

Der Bürgermeister rechnet nicht damit, dass der Planungsverband wegen 15 Quadratmeter Abweichung bei der Maximalwohnfläche eine Normenkontrollklage einreichen werde: „Unsere Forderung lag bei 100 Quadratmetern“ - somit seien 85 Quadratmeter nun doch ein vertretbarer Kompromiss. Zudem werde künftig eine Mindestgrundstücksgröße von 600 Quadratmetern festgelegt, um eine Bebauung kleiner Parzellen zu verhindern.

Der Lebenswirklichkeit werde mit der Festschreibung als Laubenkolonie, dies betonte Horn, freilich keine Rechnung getragen. Aber der neue Bebauungsplan, der spätestens Ende 2005 in Kraft treten soll, gebe Stadt und Anwohnern zumindest Rechtssicherheit.

Heiratswillige können sich demnächst auch auf dem Rettershof das Ja-Wort geben. Bisher waren Brautleute, die sich in Kelkheim das Ja-Wort geben wollten, auf das Standesamt im Rathaus angewiesen. Nun bietet die Stadt den Heiratswilligen in der besonders beliebten Hochzeitssaison von Mai bis September nächsten Jahres einen ganz individuellen Service an, eine Heirat im Schlosshotel auf dem Rettershof, allerdings nur an Samstagen.

Allerdings gibt es den Sonderservice mit der besonderen Romantik nicht zum Nulltarif. Wer dort heiraten will, muss dafür 210 Euro zusätzlich zur üblichen Standesamtsgebühr. Dafür ist im

Service aber inbegriffen, dass Brautleute und Hochzeitsgäste nach der Trauung auch die Freitreppe und die Parkanlage zum Feiern nutzen können.

Gegen Vandalen und Pöbeleien sollen private Wachleute angeheuert werden. „Wir haben einiges versucht, aber mit Maßnahmen der Sozialpädagogik kommen wir da nicht mehr weiter“, sagt Erster Stadtrat Johannes Baron, und auch für Bürgermeister Thomas Horn ist es ein wichtiges Thema: Das subjektive Sicherheitsgefühl sei für die Einwohner ein Faktor, der die Lebensqualität mitbestimme, erklärt der Rathauschef. Deshalb werde die Stadt im nächsten Jahr eine fünfstellige Summe ausgeben, um dafür zu sorgen, dass Vandalismus, illegale Müllablagerungen und Pöbeleien eingedämmt werden.

Natürlich wäre dies eine Aufgabe für den Freiwilligen Polizeidienst, der vor einigen Monaten überall im Main-Taunus-Kreis proklamiert wurde. „Wir haben leider keine geeigneten Bewerber gefunden“, bedauert Horn. Also soll jetzt professionelle Hilfe her, ein Sicherheitsunternehmen soll damit beauftragt werden, in der Stadt nach dem Rechten zu sehen. Wenn die Stadtverordnetenversammlung die Mittel im Rahmen der Haushaltsplanberatungen bewilligt, wird der Auftrag 2005 ausgeschrieben.

Horn zählt einige Brennpunkte im Stadtgebiet auf: Die Umgebung der Pauluskirche, der Brunnen in der Stadtmitte, die Sindlinger Wiesen gehören dazu. „Vagabundierende Jugendliche“ treffen sich da, lassen allerlei Müll liegen und pöbeln auch schon einmal die Passanten an. Eine Reihe von Beschwerden liegt im Rathaus vor.

Für den Bürgermeister ist das kein Zustand: „Es geht nicht, dass die Bevölkerung gewisse Orte meiden muss.“ Mit „sanftem zivilisatorischen Druck“ müsse man dieses Problem lösen. Anders formuliert; Ordnungskräfte mit entschiedenem Auftreten sollen die Jugendlichen in die Schranken weisen.

Zwar ist er froh, dass Kelkheim eine Polizeistation hat, aber deren großer Zuständigkeitsbereich und geringe Personalausstattung lässt es nicht zu, dass sie sich mit der notwendigen Intensität um diese Dinge kümmert. Dabei ist klar, dass bei gravierenden Störungen doch schnell die Polizei gerufen werden muss.

Im Blick hat die Stadt dabei auch die freie Feldgemarkung, nachdem sich die Jägerschaft über viele Verstöße beschwert hat. Dass verbotenerweise Grillfeuer angezündet werden, gehört zu den häufigsten Vergehen. Das macht es auch schon deutlich, dass der Job der Aufpasser ein Saisongeschäft ist - im Winter ist es den meisten zu kalt, um in Wald und Feld Unfug anzustellen.

Es geht, sagt Horn, gerade um die Abendstunden und die Wochenenden. Und da ist die Stadt mit einem Security-Unternehmen wesentlich flexibler, als wenn sie selbst noch Personal einstellen würde. Und wenn, wie man hofft, sich die Lage bereits nach einigen Monaten wieder beruhigt hat, dann kann man den Auftrag auch viel schneller wieder beenden.

Die Opposition nennt das Vorhaben eine „gesellschaftspolitische Bankrotterklärung“. Für Bürgermeister Thomas Horn geht es darum, „sanften zivilisatorischen Druck“ auszuüben, weil das subjektive Sicherheitsgefühl ein wichtiger Bestandteil der Lebensqualität sei. Für die UKW-Stadtverordnete Doris Salmon ist das schlicht eine „gesellschafts- und sozialpolitische Bankrotterklärung.“

Die Absicht des Magistrats, einen privaten Sicherheitsdienst durch die Stadt zu schicken, stößt bei den Grünen auf Ablehnung. Hier helfe vielmehr eine Ausweitung der Jugendarbeit, heißt es in einer Erklärung der UKW. Im Zusammenhang mit dem Haushaltsplan hatte der Magistrat berichtet, für Sicherheit und Ordnung im Stadtgebiet zusätzliche Mittel einstellen zu wollen. Ein genauer Betrag war nicht genannt worden. Die Rede war von einer fünfstelligen Summe.

Für Doris Salmon ist das alles der völlig falsche Ansatz: „Jugendliche sind keine gefährlichen Monster, sondern unsere Kinder, die dabei sind, erwachsen zu werden, und in dieser Phase manchmal Dinge tun und sagen, die der Denkweise von Erwachsenen widersprechen.“ Salmon spricht von „Nestflucht“, die zum Erwachsenwerden dazu gehöre, und die Jugendlichen brauchten dabei auch „informelle Treffpunkte außerhalb eines normierten und verregelten Rahmens.“

Salmon wirbt nachdrücklich um Verständnis für die jüngeren Kelkheimer: „Jugendliche, die Probleme machen, haben in der Regel selbst Probleme.“ Es sei Aufgabe der Stadt, sie zu unterstützen, „statt mit einer repressiven Ordnungspolitik unerwünschte Folgen zu bekämpfen.“ Salmon bedauert auch, dass die Stadt das Angebot des Kreises zur Ausbildung so genannter Stadtteilmediatoren nicht angenommen habe.

Für die UKW steht fest, dass die städtische Jugendarbeit intensiviert werden müsse. Stattdessen aber lasse der Bürgermeister Planstellen in der Jugendarbeit unbesetzt, wolle diese auch streichen und in der Jugendarbeit noch weitere Kürzungen vornehmen. Dabei halte selbst das Jugendreferat im Rathaus den vorhandenen Stellen- und Mitarbeiterbestand für erforderlich, um eine kontinuierliche Jugendarbeit sicher zu stellen.

Salmon lässt durchblicken, dass ihr die finanziellen Probleme der Stadt durchaus bekannt sind. Trotzdem müsse das Personal in der Jugendarbeit eher noch aufgestockt werden, etwa um ein Netz zwischen Bürgern, Vereinen, der Polizei und den Einrichtungen der Jugendhilfe zu initiieren, das vorbeugend tätig werden kann. Notwendig sei, dass sich die Jugendarbeit auch mehr an den Treffpunkten der Jugendlichen sehen lasse. Salmon abschließend: „Repressiven statt präventiven Maßnahmen werden wir eine konsequente Absage erteilen.“

19.11.2004: HL-Markt in Fischbach eröffnet. Mit dem heutigen Freitag endet in Fischbach das seltene Provisorium, dass ein Lebensmittelmarkt in einem Feuerwehrhaus untergebracht ist. Denn wo sich früher der HL-Supermarkt befand, öffnet heute pünktlich um 8:00 Uhr eine Filiale der Lebensmittelkette Minimal. Beide gehören zum Rewe-Konzern, wobei „Minimal“ diejenigen Märkte mit den größeren Verkaufsflächen heißen.

3.200 Quadratmeter groß ist das Grundstück im Herzen des Fischbacher Ortskerns, 1.200 Quadratmeter davon sind bebaut, wiederum 940 Quadratmeter davon stehen als Verkaufsfläche zur Verfügung – der Rest sind Lager- und andere Nebenräume. 10.600 verschiedene Artikel haben die Mitarbeiter in den letzten Tagen in die Regale geräumt, der Schwerpunkt liegt bei frischen Lebensmitteln.

Überhaupt stand allen Beteiligten die Genugtuung ins Gesicht geschrieben angesichts der Vorgeschichte des Projektes. Wolfgang Zengerling, einer der drei Gesellschafter der speziell für dieses Projekt gegründeten Firma GbR, bedankte sich bei den 700 Fischbachern, die gegen den vom Verwaltungsgericht verhängten Baustopp unterschrieben hatten, und bei den Mitarbeitern der Baufirma, die die dabei entstandene Verzögerung von drei Wochen fast vollständig wieder aufgeholt hätten. Auch im Stadtparlament hatte das Projekt erhebliche Diskussionen ausgelöst, nachdem Magistrat und Parlamentsmehrheit den Markt zunächst ohne Bebauungsplan hatten realisieren wollen.

Ohne den Markt wäre aber auch in der Fischbacher Ortsmitte „tote Hose“, so Bauherr Zengerling. Der will sich über den genauen Umfang seiner Investitionen nicht auslassen. Natürlich gehe es um eine siebenstellige Summe, die aber deutlich unter der Fünfmillionen-Grenze liege. Entstanden ist ein einfaches Gebäude mit rechteckigem Grundriss und flach geneigtem Satteldach, lediglich die Giebelkonstruktion über dem Eingang lockert das Bild auf. Auch über Größe und Architektur hatte es im Vorfeld Diskussionen gegeben. Mit 56 Parkplätzen gibt es genau doppelt so viele Abstellmöglichkeiten für die Kundenfahrzeuge wie bisher. Aufgestockt wurde auch die Zahl der Mitarbeiter, statt früher 27 sind es nun 35.

21.11.2004: Mit einem Festgottesdienst beendete der katholische Kirchenchor St. Dreifaltigkeit die Feierlichkeiten zum 75jährigen Bestehen des Chores.

30.11.2004: Doch keine Villen im Frankenwald? Die Baupläne für ein 14 Hektar großes, an das Kloster grenzendes Areal im Frankenwald werden in der Schublade verschwinden. Bürgermeister Thomas Horn räumte gestern ein, dass er diesem Gelände derzeit keine hohe Priorität einräume. Die Opposition sieht darin nach Worten des SPD-Fraktionsvorsitzenden Ralf Setton einen „geordneten Rückzug“ und „eine Schlappe für die CDU/FDP-Koalition“.

31.11.2004: WILLI-HEINZ JOST, der Mitbegründer des FZH Blasorchesters Hornau, zudem Mitglied in allen Hornauer Vereinen und seit 1985 Vorsitzender des Vereinsrings, wurde für sein „herausragendes ehrenamtliches Engagement“ im Stadtteil mit der Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Silber ausgezeichnet.

Bereits als Zwölfjähriger war Willi-Heinz Jost Kassierer bei der TuS Hornau. Rund 1.000 Arbeitsstunden hat er beim Bau des Vereinshauses in Hornau abgeleistet und betreut das Gebäude auch jetzt noch als Hausmeister.

Ein besonderes Anliegen war ihm die Pflege der Patenschaft zum Minensuchboot „Gefion“, mit der er zur Verständigung zwischen Bundeswehr und Zivilbevölkerung beitragen wollte. Mittlerweile ist

das Boot außer Dienst gestellt. Das Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold ist jedoch geblieben. Bereits 1998 erhielt Jost zudem die Ehrenspange der Stadt und im Jahr 2000 den Ehrenbrief des Landes Hessen.

Neben Willi Jost wurden noch weitere Bürger, die jahrzehntelang Vorstandsarbeit in den Vereinen ehrenamtlich leisten, mit der Ehrenspange der Stadt Kelkheim ausgezeichnet:

Richard Franz	Mandolinenclub 1961 Kelkheim,
Herbert Funke	Film- und Videoamateure,
Helga Gutjahr	KSC 70,
Günter Hirsche	Motorsportclub Kelkheim im DMV e.V.,
Eberhard Jung	Kleintierzuchtverein Fischbachtal,
Willi Usinger	Kleintierzuchtverein Fischbachtal,
Helga Keller	TSG Münster,
Gertrud Küsel	Katholische Frauengemeinschaft St. Dreifaltigkeit,
Wilma Scholz	Katholische Frauengemeinschaft St. Dreifaltigkeit,
Doris Malek	Fischbacher Carnevals Verein,
Erhard Scholze	Fischbacher Carnevals Verein,
Detlef Meyer	SG Kelkheim,
Rolf Meyer	Kelkheimer Luftsportclub e.V.,
Kurt Niegemann	Katholischer Kirchenchor St. Franziskus.
Gerhard Roos	Sängervereinigung Alemania Concordia Ruppertshain,
Reinhard Schmid	Kolpingfamilie Kelkheim,
Waltraud Seip	DRK,
Michael Trawitzki	VKS,

05.12.2004: Das Kino Kelkheim wurde mit dem Kulturförderpreis der Stadt ausgezeichnet.

Sieben Kelkheimer Kinofreunde hatten einen Traum. Ein eigenes Kino für die Heimatstadt, um nicht immer umständlichen Wege auf sich nehmen zu müssen. Deswegen gründeten die Cineasten 1985 das Kelkheimer Kino, das bis heute ehrenamtlich betrieben wird.

Lange war das Lichtspieltheater im Klassenraum der ehemaligen Hornauer Grundschule untergebracht, doch im Dezember 2000 konnte das neue Kino im Erdgeschoss des Vereinshauses Hornau in Betrieb genommen werden.

Für das unermüdliche Engagement bekam der Verein „Kino Kelkheim“ nun den Kulturförderpreis der Stadt verliehen. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Klaus Fischer war Vorsitzender der Jury, die einmal mehr als üblich tagen musste. „Sechs Personen und drei Gruppen wurden von den Kelkheimer Bürgern vorgeschlagen - und die Entscheidung fiel nicht leicht. Aber wir sind froh, dass wir uns nach so langen Diskussionen für das Kelkheimer Kino entschieden haben.“

Die Wahl der Jury begründete Dr. Fischer damit, dass Film und Kino hohe Kultur seien. „Der Verein trägt dazu bei, diese hohe Kultur in der Stadt zu verfestigen.“ Außerdem solle nach vorne geblickt werden, sagte der Stadtverordnetenvorsteher, und machte gleich selbst Vorschläge. „Man könnte sechs Mal im Jahr einen Bus mieten, um auch weniger mobilen Menschen den Weg ins Kino zu ermöglichen.“ Außerdem könne man andere kulturelle Veranstaltungen in den zwei Sälen mit den gemütlichen Kinositzen veranstalten.

Überhaupt sei die Bequemlichkeit ein Pluspunkt des Kinos. „Viele Leute aus der Umgebung kommen zu uns, weil man so weich sitzt und ein anspruchsvolles Programm gezeigt wird.“ 200 Filme wurden seit der Gründung des Kino-Vereins bereits gezeigt. Einen historischen Ausflug durch die Kino-Geschichte und eine Präsentation der „Technik von heute“ hatte das Kino-Team für die Gäste, die zur Verleihung gekommen waren, vorbereitet.

Werbung aus den 50er und 60er Jahren brachte die Zuschauer zum Schmunzeln, moderne Trailer machten neugierig. Und auch die Tontechnik im Kino Kelkheim kann überzeugen. „Es muss etwas lauter sein, damit der Ton richtig knackig rüberkommt“, entschuldigte Martin Müller-Raidt die Lautstärke der Vorführung. Das Kinopolis im Main-Taunus-Zentrum sei sicher eine Konkurrenz, so Müller-Raidt. „Dieses große Kino hat neue Maßstäbe gesetzt.“

Aber der Anspruch der Gründungsmitglieder sei nach wie vor ausschlaggebend in Kelkheim: „Wir wollen Filmkunst und professionelles Kino zu vernünftigen Preisen für ein breites Publikum anbieten.“ 35.000 Besucher pro Jahr scheinen ihm Recht zu geben. „Ich nehme den Preis stellvertretend für 20 Mitarbeiter entgegen, ohne die nichts funktionieren würde“ sagte Martin

Müller-Raidt bei der Verleihung. Der Kulturförderpreis der Stadt Kelkheim ist mit 3.000 Euro dotiert und wird alle zwei Jahre ausgelobt.

14.12.2004: Stadtverordnetensitzung: Der Jahresabschluss 2003 für die Stadtwerke Kelkheim wurde von den Stadtverordneten einstimmig angenommen.

Die Stadtverordnetenversammlung hat einstimmig die **neuen Kanalgebühren verabschiedet**, die vom 1. Januar an gelten sollen. Wichtig ist dabei vor allem, dass es fortan eine Aufteilung gibt zwischen der Schmutzwassergebühr, die sich wie bisher nach der verbrauchten Menge Trinkwasser richtet, und einem neuen Gebührenbestandteil, der Gebühr für Oberflächenwasser. Diese wird anhand der Größe der versiegelten Fläche pro Grundstück berechnet.

Wer soll im Rathaus den Rotstift in der Hand halten, und was soll ihm zum Opfer fallen? Das waren die beiden heftig umstrittenen Fragen in der Debatte um den **Haushaltsplan 2005**. In der Stadtverordnetensitzung gab es außerdem noch einmal einen heftigen Streit um die Grundsteuer. CDU und FDP setzten die Erhöhung durch und **verabschiedeten** nach dreistündiger Debatte mit Unterstützung der FWG einen Haushalt, der ein Defizit von 4,6 Millionen Euro ausweist.

Der HH-Plan 2005 wurde mit 26 gegen 13 Stimmen bei 1 Enthaltung beschlossen.

Zwar hat die Stadtverordnetenversammlung **einstimmig beschlossen**, dass für das **Wochenendgebiet Fischbach ein Bebauungsplan aufgestellt werden soll**, der diese Art der Nutzung festschreibt. Aber klar ist, dass die Mehrheit im Parlament und im Magistrat dabei eine gehörige Wut im Bauch hat. Denn Bürgermeister Thomas Horn wie auch die Regierungskoalition hatten die klare Absicht bekundet, ein reguläres Wohngebiet aus dem Areal zu machen.

Allerdings hat der Planungsverband Frankfurt einen Strich durch diese Rechnung gemacht. Er hat die notwendige Änderung des Flächennutzungsplanes mit der Begründung abgelehnt, es fehle der städtebauliche Zusammenhang mit Fischbach ebenso wie eine ausreichende Infrastruktur. Und trotz einer Tendenz zum „Dauerwohnen“ bestehe der Charakter als Wochenendgebiet fort. Die Stadt hatte argumentiert, man müsse die Planungsvorgaben den tatsächlichen Gegebenheiten anpassen. Nur bei einer Umwidmung zum Wohngebiet und besseren Ausnutzungsmöglichkeiten der Grundstücke wäre der Bau von Straßen und Versorgungsleitungen finanzierbar gewesen.

Der Bebauungsplan, der jetzt aufgestellt werden soll, wird daher die bebaubare Fläche je Grundstück auf 75 Quadratmeter begrenzen. Außerdem werden für die Zukunft auch überdachte Parkplätze erlaubt.

So wie die Opposition in der Stadtverordnetenversammlung die Umwandlung des Wochenendgebietes abgelehnt hat, so deutet sich auch **Streit um die geplante Bebauung des Stückes** an. Der Punkt wurde in der Stadtverordnetenversammlung allerdings nicht mehr besprochen, sondern angesichts der vorgerückten Stunde auf den Januar des nächsten Jahres vertagt.

Beschlossen wurde allerdings die **Änderung des Bebauungsplanes „Musikerviertel“**, so dass das Grundstück an der Ecke Johann-Strauß-Straße/Hallwielweg bebaut werden kann. Die Bebauung soll sich an den Nachbarhäusern orientieren, eine Bauvoranfrage liegt im Rathaus schon vor. Diese Entscheidung fiel einmütig und ohne jede weitere Diskussion.

Die Stadt begrüßt die Änderung der Flugrouten. In Kelkheim und in den mit der Stadt im Streit um die Abflugrouten des Frankfurter Flughafens verbündeten Nachbarkommunen ist die Entscheidung der Deutschen Flugsicherung (DFS) über die Neufestsetzung der so genannten Tabum-Route begrüßt worden.

Die Taunusgemeinden werten es als Erfolg, dass sie ihre Klage gegen diese Routen in letzter Instanz zwar verloren haben, das Verfahren aber doch zu einer Routenänderung führte. Unklar ist, ab wann die neuen Routen gelten sollen, öffentlich war die Rede sowohl vom Jahresanfang als auch von „frühestens im März.“

Die bei Westwind geflogene Route verläuft aber auch weiterhin entlang der Autobahn A3. Der Punkt aber, an dem die Flieger in nördlicher Richtung abdrehen sollen, wurde um etwa einen Kilometer nach Westen verlegt. Genau dies hatte im Sommer bereits die Fluglärmkommission vorgeschlagen. Die DFS ist dem nun gefolgt.

Eppstein und Kelkheim werden auf jeden Fall entlastet, ebenso Königstein, Glashütten und Schmitten im Hochtaunuskreis. In Weilrod, Niedernhausen und Idstein werde es dafür in bestimmten Ortsteilen lauter werden. Bis dahin haben die Flugzeuge zwar bereits beträchtlich an

Höhe gewonnen. Allerdings war genau das die Tatsache, dass bei der Festlegung der Routen im Jahre 2001 der Geländeanstieg im Taunus ignoriert worden war.

Für Eppstein und Kelkheim ist das weitgehend Schnee von gestern. „Wir haben es geschafft, unseren Interessen Gehör zu verschaffen“, freut sich Bürgermeister Thomas Horn. „Eine Planung nach Gutsherrenart wird es mit uns aber auch in Zukunft nicht geben“, macht er klar, dass Kelkheim es nicht hinnehmen würde, sollte es erneut Planungen geben, zu denen die Stadt nicht frühzeitig gehört wird.

„Die Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichtes dürfte nun klar widerlegt sein“, steht für Eppsteins Bürgermeister Ralf Wolter fest. Er spielt auf die Tatsache an, dass es im Gegensatz zu den Erklärungen im Verwaltungsstreitverfahren sehr wohl Routenvarianten gebe, die weniger Lärm verursachten als die 2001 eingeführten.

Die DFS erweckt in ihren Erklärungen den Eindruck, als seien die zu erwartenden Veränderungen gar nicht so gravierend. Nach 2001 habe es nur noch geringe Möglichkeiten gegeben, die Lärmbelastung für die Bevölkerung zu verringern. Diese seien nun aber voll und ganz ausgeschöpft worden, versucht die DFS neuen Diskussionen über die Tabum-Route vorzubeugen. Wie es in einer DFS-Erklärung heißt, würde eine neue Veränderung der Routen auch neue Lärmbelastungen mit sich bringen.

Der alte Schuttplatz am Bauhof ist fast leer geräumt. Rund 150.000 Tonnen alten Abfalls sind von der Baustelle am ehemaligen Schuttplatz an der Jahnstraße abtransportiert worden. Zum Ende des Jahres soll die ehemalige Altdeponie komplett ausgeräumt sein.

Es läuft auf der Baustelle an der Jahnstraße oberhalb des Reit- und Fahrvereins alles planmäßig und problemlos. Mehrere tausend Lastwagen sind voll beladen durch den Münsterer Wald gefahren.

Seit Ende der 60er Jahre und bis 1989 war die Grube verfüllt worden. Da sich Sanierung und Rekultivierung als zu teuer erwiesen, beschloss die Stadt, das Ausräumen und anschließende Verfüllen mit Erdaushub sowie das Rekultivieren beim Regierungspräsidium zu beantragen.

Rund 150.000 von 185.000 Tonnen alten Abfalls sind bereits abtransportiert. Nach Mitteilung der Stadt handelte es sich dabei überwiegend um ein Gemisch aus Erde mit Anteilen von Bauschutt und Schrott. Als problematische Abfälle bezeichnet die Stadt drei mit Teer-Öl-Resten gefüllte Fässer. Grund- oder Sickerwasser sei nicht gefunden worden.

Zum Ende des Jahres soll die ehemalige Tongrube komplett ausgeräumt sein. Dann sollen chemische Untersuchungen klären, ob an ihrer Sohle noch Belastungen zu finden sind. Die Untersuchungsergebnisse werden vom Regierungspräsidium Darmstadt geprüft, das erst anschließend die Wiederverfüllung der Deponie mit Erdaushub genehmigen kann. Ein Holzverbau sichert die entleerte Grube an der Seite zum Bauhof und zur Reithalle hin ab.

Vom Frühjahr an bis spätestens zum Juli 2006 soll dann die Grube verfüllt werden. Anschließend wird ein Teil davon zum Voltigierzirkel für die Reiter, der Rest des etwa 13.000 Quadratmeter großen Geländes soll mit Waldbäumen bepflanzt werden.

26.12.2004: Flutkatastrophe. Die wohl größte Flutkatastrophe seit Menschengedenken ereignete sich am 2. Weihnachtstag in Südost-Asien. Auf Höhe des nördlichen Teils der Insel Sumatra im Indischen Ozean fand ein Erdbeben statt, das eine so ungeheuere Flutwelle (Tsunami) auslöste, die noch in Tausende Kilometer entfernten Küsten riesige Schäden verursachte und mehr als 250.000 Menschen das Leben kostete sowie Millionen Menschen verletzte und obdachlos machte. Die größten Opfer an Menschenleben und Sachschäden hat Indonesien auf seiner Insel Sumatra zu beklagen. Allein hier sind über 160.000 Menschen in den Fluten umgekommen. Ganze Städte und Landstriche sind vollständig zerstört worden.

Große Schäden und Opfer an Menschenleben richtete der Tsunami auch in Srilanka, in Teilen der Ostküste Afrikas, in Indien und Bangladesch sowie in Thailand an. In Thailand waren besonders die auch von Deutschen gern besuchten Ferienregionen Phuket und Khao Lak betroffen.

Drei Wochen nach dem schrecklichen Ereignis sind bisher 60 deutsche Bürger amtlich als Tote bestätigt. Rund 600 Deutsche werden noch immer vermisst, darunter 50 aus Hessen und auch die Kelkheimer Dinah Lorena Trumm und Bernd Worzischeck. Man muss damit rechnen, dass sich die Todesopfer unter den deutschen Mitbürgern noch dramatisch erhöhen wird.

Die Katastrophe hat weltweit eine beispiellose Welle der Hilfsbereitschaft ausgelöst. Allein in Deutschland sind bisher fast eine Milliarde Euro bereitgestellt worden. 500 Millionen hat die

Bundesregierung zugesagt und durch private Spenden sind bisher 500 Millionen Euro gesammelt worden. Fast alle Hilfsorganisationen wie THW, DRK, Malteser und viele andere sowie die Bundeswehr mit Lazarettflugzeugen und -schiffen haben Spezialisten in die betroffenen Gebiete entsandt, um vor Ort zu helfen.